1. Blatt. Nr. 335. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 4. Dezember 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Dietrichs Appell an die Vernunft.

Die Finanzkrise ist nach Ansicht des Reichsfinanzministers überwunden, wenn der Reichstag dem Regierungsprogramm zustimmt. – Keine Realsteuer-Erhöhung für 1931. – Amnestie für Kapitalflucht. – Das Bild der Kassenlage. – Beschnittene Reichstagsrechte.

Sitzung auf Schallplatten.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Für die erste Sitzung des Reichstages nach der Pause waren umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden. Die Polizei hatte mehrere Hundertschaften zusammengezogen und damit die Umgebung des Parlaments in weitem Umfange abgesperrt. Vor dem Hause standen Militärtransportwagen, das Ganze machte fast den Eindruck eines Manöverfeldes, zumal da sich am Hauptportal auch noch zwei Tonfilmautos aufgebaut hatten, der erste Versuch, das ganze Drum und Dran der äußeren Aufmachung einer Reichstagssitzung zu vertonfilmen. Im Saale selbst waren zwei geheimnisvolle Mikrophone aufgebaut, die dazu dienen sollten, die Reichstagsitzung im Auftrage des Rundfunks auf Schallplatten zu verewigen, die dann später dem Publikum als Musterbeispiel einer deutschen Reichstagssitzung dienen sollen, selbstverständlich nur nach Genehmigung des Aeltestenrats und nach vorsichtiger Auslese.

Der Verlauf der Sitzung entsprach dem äußeren Aufgebot nicht. Das Prinzip der neuen Sachlichkeit hatte sich durchgesetzt: die Oppositionsparteien, von denen man irgendwelche Störungsversuche erwartet hatte, hielten sich vollkommen zurück, so daß der Finanzminister ohne jede Unterbrechung seine Rede zum Etat halten konnte. Er selbst freilich vermied auch alles, was irgendwie aufreizend hätte wirken können. Er schlug den Reichstag geradezu mit Zahlen tot, um den Nachweis von der Notwendigkeit der Sparmaßregeln, aber auch der Notverordnungen zu erbringen. Inhaltlich viel Neues konnte Dr. Dietrich dabei nicht geben. Er konnte nur die erfreuliche Tatsache mitteilen, daß Kassenschwierigkeiten für das Reich zum Jahreswechsel nicht zu befürchten seien, daß höchstens am Ende des Finanzjahres noch einmal vorübergehend eine stärkere Anspannung erfolgen würde, für die er aber offenbar auch gerüstet zu sein glaubt. Das politisch Entscheidende kapselte Dr. Dietrich sehr geschickt in der Formulierung in den letzten Teil seiner Rede ein, indem er dem Reichstage die Gefahr einer vollkommenen Ausschaltung androhte, um daraus die Folgerung abzuleiten, daß rasch und sparsam gearbeitet werden müsse, zur Behebung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und zur Fertigstellung des Etats.

Wir nehmen an, daß der Kanzler sich am Donnerstag zu dem gleichen Thema noch deutlicher aussprechen wird. Darin ist aber der Grund enthalten, weshalb jetzt auf einmal so große Eile an den Tag gelegt wird. Der Abzug der fremden Gelder hat sich für die deutsche Wirtschaft und die Banken bedenklich bemerkbar gemacht. Man hofft aus der Verbindung der Notverordnungen mit der Steueramnestie nicht nur deutsches Kapital zurückzubekommen, sondern die Aussprache mit dem amerikanischen Bankpräsidenten Harrison hat auch die Abmachungen vorbereitet, durch die uns erhebliche Beträge zur Verfügung gestellt werden sollen. Immer aber unter der Voraussetzung einer ordnungsmäßigen parlamentarischen Verabschiedung des Reformprogramms, und dieser Beweis gilt als erbracht, wenn der Reichstag die Aufhebung der Notverordnungen ablehnt.

Je eher das geschieht, desto eher wird der Privatwirtschaft, aber auch der öffentlichen Wirtschaft der Gemeinden durch Anleihen geholfen werden. Letzten Endes wird niemand die Verantwortung tragen wollen, durch Heraufbeschwörung einer Krise, die Möglichkeiten, die hier gegeben sind, zu zerschlagen. Der Kanzler kann daher wohl mit Recht darauf rechnen, daß sich eine Mehrheit gegen die Aufhebung der Notverordnungen zusammenfindet; Voraussetzung ist dabei, daß die Sozialdemokraten parieren. Was man aus ihrer Fraktionssitzung hört, deutet an, daß der linke Flügel ernstliche Schwierigkeiten nicht machen wird. Auch der Christlich-Soziale Volksdienst mit seinen fünfzehn Mann will für die Regierung stimmen und dürfte die zur Mehrheit noch fehlenden Stimmen stellen. Vorläufig freilich haben die Fraktionen ihr endgültiges Urteil noch nicht gesprochen. In der Volkspartei ist eine starke Verärgerung zutage getreten, weil die Regierung die Zusagen nicht gehalten hat, auf die die Volkspartei glaubte rechnen zu dürfen. Das staatspolitische Verantwortlichkeitsgefühl wird aber doch wohl dahin führen, daß trotz dieser Verstimmung die Partei das Kabinett nicht nur bei den Notverordnungen, sondern auch beim Kampfe gegen die Mißtrauensvoten stützt.

Die Regierung hofft immer noch darauf, daß sie die Aussprache bis zum Samstag zu Ende führen kann, obwohl drei Rednergarnituren vorgesehen sind und jede Fraktion drei Stunden Redezeit erhält. Mit Hilfe von einigen Dauersitzungen ließe sich dieses Programm durchführen, so daß dann noch Ausgangs der Woche die wünschenswerte politische Klärung geschaffen wäre.

Dietrichs klare Rechnung.

Berlin, 3. Dez. (Drahtb.)

Nach längerer Pause ist der Reichstag am Mittwoch nachmittag um drei Uhr wieder zusammengetreten. Haus und Tribünen waren außerordentlich stark besetzt. Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung des neuen Haushalts. Zunächst wurden Anträge auf Genehmigung zur Strafverfolgung von Abgeordneten, darunter auch ein Antrag auf Genehmigung der Strafverfolgung des Reichstagsabgeordneten und braunschweigischen Ministers Dr. Franzen dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhob noch der Abg. Torgler (Komm.) Einspruch gegen die Besetzung des Reichstags durch Polizei. Das Haus mache den Eindruck einer von mehreren Hundertschaften belagerten Festung. Er beantragte, die Polizei zurückziehen zu lassen. — Gegen die Besprechung dieses Antrags erhob sich jedoch unter dem Lärm der Kommunisten Widerspruch.

Alsdann leitete

Reichsfinanzminister Dietrich

die erste Lesung des neuen Haushaltsplans mit längeren Ausführungen ein. Der Minister wies zunächst darauf hin, daß der Haushalt diesmal ungewöhnlich früh vorgelegt werde, da es notwendig sei, aus dem gegenwärtigen Unsicherheitszustand herauszukommen. Gegenüber dem Vorjahre sei der Haushalt um nahezu eineinhalb Milliarden gesenkt worden. Unter anderem sind die Länderüberweisungen um 100 Millionen gekürzt worden. Die wichtigste Maßnahme war die Selbständigmachung der Arbeitslosenversicherung. Es muß erneut betont werden, daß in der Arbeitslosigkeit der Hauptgrund der ganzen Verwirrung des laufenden Jahres zu suchen ist. Die im Jahre 1930 für Zwecke der Arbeitslosen zur Verfügung gestellten Mittel reichen trotz allem nicht aus, so daß das Jahr 1930 wieder mit einem Fehlbetrage von ungefähr 300 Millionen abschließen wird. Zu den Schwierigkeiten bei der Arbeitslosenfürsorge trat ein ständig wachsender Einnahmerückgang, der für das ganze Jahr auf 900 Millionen geschätzt worden ist. Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und sonstigen Abgaben ist um 1143 Millionen gegenüber dem Soll von 1930 heruntergeschätzt. Trotzdem war es notwendig, neue Einnahmen in Höhe von 167 Millionen zu schaffen.

Da jede Belastung der Produktion vermieden werden muß, konnte der Ausgleich nur bei Steuern auf den entbehrlichen Genuß gesucht werden.

Da beim Branntwein die letzte Abgabenerhöhung lediglich einen Ausfall gebracht hat und eine starke Mehrbelastung des Biers durch die Ermächtigung an die Gemeinden erfolgt ist, blieb hier nur noch der Tabak. Die Lösung bedeutet ein Kompromiß, bei dem die Zigarre stärker als bisher herangezogen, gleichzeitig aber auch die Zigarette erneut belastet wird. Die Gefahren, die namentlich den kleinen Fabrikanten und den Zigarrenarbeitern drohen, sollen mit Unterstützung der Arbeiter und Angestellten und der kleinen Fabrikanten bekämpft werden.

Der vorliegende Haushaltsplan soll nach der Notverordnung gleichzeitig die Grundlage für 1932 und 1933 bilden, da die Gesamtsumme in diesen Jahren nicht überschritten werden soll.

Bei den Abstrichen ist kein Haushalt geschont worden.

Ueber die Ersparnismöglichkeiten herrscht in der öffentlichen Meinung eine ungeheure Verwirrung. Nach Abzug der Ueberweisungen, der inneren und äußeren Kriegslasten und der Mittel für Verzinsung und Tilgung der Reichsschulden verbleiben für den eigentlichen Haushalt 2,5 Milliarden Mark, an dem die Einzelabstriche von weit einer Milliarde Mark gemacht worden sind. Eine besonders unpopuläre Maßregel ist

die Gehaltssenkung.

Es steht heute fest, daß wir uns im Jahre 1927 bei der Besoldungsreform in der Leistungsfähigkeit Deutschlands getäuscht haben. Mit guten Gründen ist damals auch bestimmt worden, daß die Gehaltsbemessung widerruflich sei. Wenn es gelingt, die Lebenshaltung weiter zu verbilligen, so wird der Realabzug der Beamten, wie ihn das Jahr 1927 brachte, schließlich doch erhalten bleiben. Darüber hinaus ist aber zu hoffen, daß gerade die Beamtenschaft Verständnis dafür aufbringt, daß es heute mehr auf die Erfüllung der Verpflichtungen des Reiches ankommt als darauf, daß einige Prozente des Gehalts drangegeben werden müssen. Länder und Gemeinden sind zu gleichen Kürzungen verpflichtet worden. Weggeblieben ist dagegen die ursprünglich geplante verfassungsändernde Besoldungssperre für die Gemeindebeamten. Angesichts der gegen mich erhobenen Angriffe muß ich aber feststellen, daß

mir nichts ferner liegt, als die Gemeinden unter Kuratel zu stellen.

Mein Vorschlag war nur auf die Beseitigung von Mißständen abgestellt.

Die Bestimmungen über die Senkung der Realsteuern enthalten als wesentlichste Anordnung, daß die Realsteuern im Jahre 1931 nicht erhöht werden dürfen. In Zukunft werden Ersparnisse in erster Linie noch bei den Verwaltungsausgaben des Finanzministeriums und des Arbeitsministeriums möglich sein. Von 1,5 Millionen Landwirten, die bisher auf ihre Einkommensteuerpflicht geprüft wurden und von 869 000 Landwirten, die bisher steuerpflichtig waren, bleiben nach dem neuen Gesetz noch 43 000 übrig, die einkommensteuerpflichtig sein werden.

Bedeutsam für die Entwicklung der Finanzen ist, wie weit

das im Ausland angelegte deutsche Kapital zurückgeschafft

werden kann. Der gewaltige Abzug an Geld nach den Wahlen ist nur zu einem kleinen Teil auf Kapitalflucht und zum weitaus größten Teil auf die Zurückziehung ausländischer Kredite zurückzuführen. Die Zurückführung des deutschen Kapitals zu erleichtern, beabsichtigt die Reichsregierung bei gegebener Zeit eine Steueramnestie zu erlassen. Außerdem sollen in Zukunft eidesstattliche Versicherungen bei Feststellungen über Vermögen oder Einkommen verlangt werden können. Mit Gewaltmaßregeln ist auf diesem Gebiet nichts zu erreichen.

Zur Kassenlage

teilte der Minister mit, daß einschließlich des Betriebskredits bei der Reichsbank die Kasse am 1. Dezember einen verfügbaren Stand von 400 Millionen hatte. Trotz der besonderen Ausgaben im Dezember sind Kassenschwierigkeiten nicht zu befürchten. Gegen Ende des Finanzjahres wird aus der Krisenfürsorge und der Arbeitslosenfürsorge noch einmal eine stärkere Anspannung der Reichskasse erfolgen. Auch hier werden wir die Schwierigkeiten hoffentlich überwinden.

Zur Frage des Finanzausgleichs betonte der Minister, daß ein endgültiger Finanzausgleich noch nicht möglich sei. Für das kommende Jahr habe die Notverordnung eine Regelung getroffen.

Zusammenfassend stellte der Minister fest, daß sowohl die direkten als auch die indirekten Steuern in Deutschland auf das höchste Maß angespannt seien. Dabei sei der Haushalt so sparsam aufgestellt, daß es der größten Energie bedürfen werde, ihn durchzuhalten.

Der Haushalt sei ausgeglichen, die Gefahrenmomente des laufenden Jahres seien beseitigt. Die Bedeutung dieser Tatsache für den Reichskredit und die Aktionsfähigkeit des Reiches dürfe nicht unterschätzt werden.

Bewilligung dieses Etats im Zusammenhang mit der Notverordnung werde den Kredit und die Aktionsfähigkeit des Reiches auf die Dauer gewährleisten. Das Reich sei in keiner akuten Gefahr, und alle Maßnahmen seien auf der Ueberlegung aufgebaut, daß die Arbeitslosigkeit in diesem Winter noch stark wachsen werde.

Wenn Sie uns helfen, so rief der Minister aus, werden wir die letzten Sorgen in Bälde überwunden haben. Die Reichsregierung hat in ihren Maßnahmen alles vermieden, was irgendwie mit der Verfassung in Widerspruch stände. Es ist bedauerlich, daß wir zu einer Notverordnung greifen mußten. Die Verhältnisse haben uns dazu gezwungen, und ich bitte Sie zu überlegen, wer in erster Linie die Schuld daran trägt.

Der Einfluß der Organe eines Staates wird immer so groß sein wie ihre Verantwortungsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit.

Es besteht die Gefahr, daß ein Parlament, in dem große lediglich verneinende Parteien sitzen, in seinem Einfluß zurückgeht. Je schneller Sie arbeiten und je sparsamer Sie verfahren, desto mehr tragen Sie zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten,

Eisenbahn überfährt Straßenbahn.

Furchtbarer Zusammenstoß an einer Eisenbahnüberfahrt.

28 Tote, 19 Verletzte.

AA. Leningrad, 4. Dez. (Eig. Drahtb.)

Ein furchtbares Verkehrsunglück trug sich am Mittwoch an einer Eisenbahnüberfahrt in der Nähe von Leningrad zu. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen überquerte eben die Bahngleise, als ein Personenzug heranbrauste und mit voller Geschwindigkeit dem Straßenbahnwagen in die Flanke fuhr und diesen vollständig zertrümmerte. Von den Fahrgästen ist kaum einer mit dem Schrecken davongekommen. Der Unglücksort bietet ein Bild grauenvoller Verwüstung. Nicht weniger als 28 Fahrgäste der Straßenbahn wurden auf der Stelle getötet. Außerdem wurden 19 Schwer- und Leichtverletzte festgestellt. Die Schuldfrage ist bis zur Stunde noch nicht eindeutig geklärt.

Die Pest wütet

in drei Ortschaften Javas.

AA. Soerabaja (Java), 4. Dez. (Eig. Dr.)

In drei Ortschaften am Nordabhang des Tengger-Gebirges ist die Pest ausgebrochen. Die Seuche hat bereits mehrere Todesopfer gefordert.

Selbstmord einer Landtagskandidatin.

Die Nachfolgerin Hoffmanns nimmt Gift.

Berlin, 3. Dez. (Drahtb.)

Die sozialdemokratische Stadtverordnete Frau Dr. Frankenthal, die Nachfolgerin des am Montag gestorbenen Abg. Adolf Hoffmann im preußischen Landtag, hat einen Selbstmordversuch durch Einnehmen einer größeren Dosis Gift unternommen. Frau Dr. Frankenthal liegt an den Folgen schwer krank im Urban-Krankenhaus.

Botschafter Graf Welczeck beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing am Mittwoch den deutschen Botschafter in Madrid, Graf v. Welczeck.

General Haims Moskauer Studien.

Englische Verdächtigungen.

Berlin, 3. Dez. (Drahtb.)

Eine Meldung der „Morning Post", die behauptet hatte, daß deutsche Offiziere unter der Führung des Generals Haim in der Sowjetunion als Militärinstrukteure tätig sind, ist, wie wir aus Kreisen des Reichswehrministeriums erfahren, völlig aus der Luft gegriffen. General Haim hat zwar vor einigen Monaten zu Studienzwecken in Rußland geweilt, aber er ist weder Militärattaché in Moskau, noch hat er irgendwelche Lehraufträge gehabt. Wenn das Blatt Ihrigens behauptet, daß Deutschland nach dem Versailler Vertrag keine Militärattaches unterhalten dürfe, so ist auch dies unzutreffend.

Ob es dadurch besser wird?

Völkerbund und Wirtschaftskrise.

AA. Göteborg, 3. Dez. (Eig. Drahtb.)

Professor Bertil Ohlin ist vom Sekretariat des Völkerbundes beauftragt worden, die von der letzten Völkerbundsversammlung empfohlene Untersuchung über die wirtschaftliche Depression, deren Ursachen und Wirkungen und die Mittel zu ihrer Bekämpfung zu leiten.

Dr. Schacht wieder in Deutschland. Mit dem Lloyddampfer „Columbus", der am Mittwoch mittag in Bremerhafen eintraf, kehrte der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht wieder nach Deutschland zurück.

*

Millionenstiftung für Arbeitslose. Die Familie Rockefeller hat für die Arbeitslosenhilfe eine Million Dollar (vier Millionen Mark) gestiftet.

*

Marga v. Etzdorff in Nordafrika gelandet. Die deutsche Fliegerin Marga v. Etzdorff ist auf ihrem Flug nach den Kanarischen Inseln in Rabat in Nordafrika gelandet.

Die Urteilsverkündung im Frenzel-Prozeß.



Frenzel, im Gespräch mit seinem Verteidiger, Dr. Blumenhain, vor der Urteilsverkündung.

Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig, der Vorsitzende des Gerichts, bei der Urteilsbegründung.

Frenzel im Hungerstreik.

Kommt es zur Haftentlassung?

AA. Berlin, 4. Dez. (Eig. Drahtb.)

Was nicht anders zu erwarten war, ist eingetreten: der Amtsvorsteher Frenzel brach nach seiner Einlieferung ins Potsdamer Gerichtsgefängnis vollständig zusammen und verweigerte jegliche Nahrungsaufnahme. Frenzel konnte sich während seiner früheren Untersuchungshaft täglich einen bescheidenen privaten Mittagstisch leisten, jetzt jedoch hat seine Frau erklärt, daß sie dazu finanziell nicht mehr in der Lage sei. Alles Zureden, doch etwas zu sich zu nehmen, half nichts. da Frenzel nur immer wieder den Kopf schüttelte und mit den Händen jede Nahrung ablehnte. Berliner Zeitungen mit den Kommentaren zum Prozeß, die die Frau des Verurteilten ins Gefängnis bringen wollte, wurden von der Gefängnisverwaltung zur Aushändigung nicht zugelassen. Die Zeitungen sollen erst durch das Landgericht einer Zensur unterzogen werden.

Der Verteidiger Frenzels hat einen neuen Versuch unternommen, um eine sofortige Entscheidung über seinen Haftentlassungsantrag herbeizuführen. Da jedoch noch Formalitäten zu erfüllen sind, kann sich das noch Tage oder gar Wochen hinziehen.

Dezember 1930.
...verboten!
...he Ziehung!
Kölner Dombau-Geld-Lotterie
10.—13. Dezbr.
Höchst- und Haupt-Gewinne
000
000
000
000
...w.
...ug, Los 3.- Mk.
...NHARD
...ezentrale
...tshaus
...GENGLÄSSER
...unsere Spezialabteilung, ...fachmännisch korrekte ...Anfertigung verbürgend ...tedenholen, Optiker
...KUM & R&CO.
...Bahnhofstr. 28
Zwecks Heirat
...gehen Sie in der ...heutigen Zeit den ...sichersten Weg durch ...meine 11jährige zu...verlässige
...größte Ehe...
...rmittlung, mit vie...len Zweigstellen
...Frau A. Derendorff
...Essen, Hindenburg...straße 85, Tel 23116
...Düsseldorf, Köln
...usw. Beste Partien ...mit u. ohne Vermö...gen, Einheirat aller ...Branchen vorgemerkt. ...Bin auch sonntags ...zu sprechen. 9128
4/20 PS.
Opel-Cabriolet
...ist neu, 4000 km ge...fahren, zu verkaufen. ...Postf. 9a, Ruf 27208.

Behebung der Arbeitslosigkeit und zur Festigung des Staates bei.

Der Finanzminister wurde häufig von lebhaften Zwischenrufen auf der Linken und Rechten unterbrochen, so daß Präsident Löbe eingreifen mußte.

Darauf wurde die Beratung abgebrochen. Einsprüche der nationalsozialistischen Abgeordneten Heines und Rosenberg gegen den Ausschluß von einer Reichstagssitzung wurden zurückgewiesen. Das Haus vertagte sich dann auf Donnerstag 12 Uhr: Aussprache zur ersten Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1931, verbunden damit die neue Notverordnung, die Anträge auf Aufhebung dieser Notverordnung und die Vertrauens- und Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett.

Die ersten Mißtrauensanträge.

Berlin, 3. Dez. (Drahtb.)

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat beantragt: Der Reichstag möge beschließen: Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.

Im Reichstag ist von der kommunistischen Fraktion ein Antrag eingegangen, der die sofortige Aufhebung der neuen Notverordnungen verlangt. Ferner hat sie einen Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung eingebracht.

Die Sozialdemokraten haben ein Initiativgesetz eingebracht, wonach die Steuerzuschläge für Aufsichtsratsmitglieder auf 20 Prozent festgesetzt werden sollen, während die Notverordnung nur zehn Prozent vorsieht.

Unerfreuliche Folge der Notverordnung.

Stillegungsantrag der oberbadischen Zigarrenfabriken.

Lahr (Baden), 3. Dez. (Drahtb.)

Von den meisten oberbadischen Zigarrenfabriken ist die sofortige Stillegung ihrer Betriebe beantragt worden, und zwar, wie der Verband Oberbadischer Zigarrenfabrikanten mitteilt, infolge der in der Notverordnung enthaltenen Maßnahmen einer Nachverzollung der unversteuerten Zigarren und insbesondere der Herabsetzung des Banderolenbezuges im Dezember. Von der Stillegung würden etwa 162 Betriebe mit etwa 13 500 bis 15 000 Arbeitern betroffen.

Die überhohen Eisenpreise.

Der Reichswirtschaftsrat fordert Senkung.

Berlin, 3. Dez. (Drahtb.)

Der vom vorläufigen Reichswirtschaftsrat eingesetzte Arbeitsausschuß zur Prüfung von Preisbindungsfragen in der Eisenindustrie ist nach umfassender Beratung einstimmig zu einem Beschluß gelangt, in dem es heißt:

Der Ausschuß stellt fest, daß die gegenwärtigen hohen Eisenpreise des Inlandes gegenüber den niedrigen Preisen des Auslandes wie gegenüber denen des Weltmarktes für die gesamte deutsche Wirtschaft untragbar sind. Der Ausschuß hält trotz der gegenwärtigen ernsten Lage der deutschen Eisenindustrie als eines der Mittel zu der dringend erforderlichen Senkung der Produktionskosten und damit der Lebenshaltungskosten eine starke Senkung der deutschen Eiseninlandspreise für notwendig und ersucht die Reichsregierung, auf Beschleunigung dieser Preissenkung hinzuwirken.

Die Bergwerkskatastrophen

in der nächsten Woche im Reichstag.

Berlin, 3. Dez. (Drahtb.)

Der Aeltestenrat des Reichstages beschloß, daß sich in der nächsten Woche der Reichstag mit den außenpolitischen und anderen Anträgen beschäftigen soll. Hierzu gehören auch die Anträge wegen der Hochwasser- und Bergwerkskatastrophen.

Der Aeltestenausschuß genehmigte ferner die Vorschläge seines Unterausschusses über die neue Diätenregelung, wonach die Diäten um 20 v. H. gesenkt werden. Ferner wurde die Einsetzung eines Reichstagsausschusses zur Förderung der Leibesübungen beschlossen.

*

Staatspartei erlangt Fraktionsstärke. Wie eine Berliner Korrespondenz den Berliner Blättern zufolge erfährt, hat der Reichstagsabg. der Deutschen Bauernpartei, August Hillebrand, den Reichstagspräsidenten ersucht, ihn unter Wahrung seiner weiteren Eigenschaft als Abgeordneter der Deutschen Bauernpartei zwecks Bildung einer technischen Fraktion der Deutschen Staatspartei hinzuzurechnen.

Bredt zaudert noch.

Die Wirtschaftspartei drängt auf Demission.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Wirtschaftspartei hat am Mittwoch eine Fraktionssitzung abgehalten, über deren Verlauf alle Mitglieder zu strengstem Stillschweigen verpflichtet worden sind. Dafür ist von parteiamtlicher Seite ein längeres Communiqué herausgegeben worden, in dem noch einmal dargelegt wird, warum die Wirtschaftspartei dem Kabinett Brüning die Freundschaft aufgekündigt hat. Viel interessanter ist dagegen ein Passus, der sich mit Herrn Bredt beschäftigt. Herr Bredt soll die Gründe seines Rücktritts auseinandergesetzt und sich bereits von den Beamten seines Ministeriums verabschiedet haben.

Was die Verabschiedung anlangt, so können wir feststellen, daß davon keine Rede sein kann. Unter diesen Umständen müßten wir annehmn, daß Herr Bredt auch nicht nur über die Gründe seines Rücktritts gesprochen hat, daß vielmehr zwischen ihm und dem Parteiführer Drewitz wegen der Demission noch anscheinend Differenzen bestehen. Das Communiqué verfolgt den Zweck, Bredt in die Zange zu nehmen, um zu verhindern daß er sich ein zweites Mal überreden läßt, im Amte zu bleiben. Der Eindruck, daß Herr Bredt keineswegs amtsmüde ist, besteht nach wie vor. Er hat sich am Mittwoch erneut mit dem Kanzler unterhalten. Beide Herren sind übereingekommen, das Demissionsgesuch bis nach der völligen Wiederherstellung Bredts ruhen zu lassen. Das kann heißen, daß Bredt noch auf viele Wochen Justizminister bleibt, jedenfalls solange, wie er Urlaub nimmt, um seine Gesundheit wiederherzustellen.

Das neue österreichische Kabinett.

Dr. Ender Bundeskanzler.

Wien, 4. Dez. (Drahtb.)

Die Verhandlungen des mit der Kabinettsbildung beauftragten Dr. Ender sind erfolgreich abgeschlossen worden. Danach wird sich das Kabinett folgendermaßen zusammensetzen:

Dr. Ender Bundeskanzler,
Dr. Schober Vizekanzler und Aeußeres,
Innenminister Winkler (Landbund),
Justizminister Dr. Schürff,
Landwirtschaftsminister Thaler,
Finanzminister Dr. Juch,
Unterrichtsminister Czermak,
Heeresminister Vaugoin.

Die Besetzung des Ministerium für soziale Verwaltung ist noch unbestimmt. Es besteht die Möglichkeit, daß es mit einem Nichtparlamentarier besetzt wird.

Ein Schlag Mussolinis

gegen zahlreiche Mitglieder linksradikaler Geheimorganisationen.

Plötzliche Verhaftungen.

Rom, 3. Dez. (Drahtb.)

Einer amtlichen Mitteilung vom Mittwoch nachmittag zufolge hat die italienische Sicherheitspolizei eine Geheimorganisation ausgehoben, die zum Jahrestage des Marsches auf Rom Anschläge gegen die öffentliche Ordnung plante. Die Verhafteten — es handelt sich um 24 namentlich genannte Personen, darunter zwei Frauen — seien geständig. Sie sind dem Sondergerichtshof zum Schutze des Staates übergeben worden. Ferner sind von der Sicherheitspolizei die Schlupfwinkel kommunistischer Organisationen in den Gebieten Emilia und Romagna aufgedeckt worden. Die Verhafteten wurden ebenfalls dem Sondergerichtshof zum Schutze des Staates überantwortet. Schließlich hat die Sicherheitspolizei in Rom drei Personen verhaftet, die sich mit der geheimen Verbreitung periodischer und sonstiger antifaszistischer Druckschriften befaßten.

350 Nationalsozialisten verhaftet.

Die täglichen Zusammenstöße.

Schwere Aufgaben der Polizei.

Breslau, 3. Dez. (Drahtb.)

Wie vom Polizeipräsidium mitgeteilt wird, wurden in der Nacht zum Mittwoch in Zaschkowitz zahlreiche Mitglieder der nationalsozialistischen Sturmabteilung, darunter auch Sanitäter, uniformiert, feldmarschmäßig ausgerüstet und bewaffnet festgestellt. Sie waren im Schlosse des Gutsbesitzers des Rittergutspächters v. Oelsffen untergebracht; wo die Unterkunft in Sälen vorbereitet war. Ein noch in der Nacht hinzugezogenes Schutzpolizeikommando stellte Waffen, darunter scharfgeladene Karabiner, Pistolen, Handgranaten, Munition und Hiebwaffen aller Art fest. Wie von der Kriminalpolizei mitgeteilt wird, sind bei der Aktion insgesamt 350 Personen festgenommen worden. Die Festgenommenen bestreiten, an einer Felddienstübung teilgenommen zu haben und geben zum größten Teil an, daß sie einer Einladung des Rittergutsbesitzers v. Oelsffen gefolgt seien. Alle bestreiten weiter, Waffen bei sich getragen zu haben. Wie die Polizei ergänzend mitteilt, wurden Waffen bei den Verhafteten tatsächlich nicht gefunden. Sie sollen aber im Stroh versteckt gelegen haben. Im Gewahrsam der Polizei befinden sich bisher zwei Karabiner, eine Armeepistole, eine Mauserpistole, ein Browning, drei Stielhandgranaten und einiges anderes. Als die Festgenommenen im Breslauer Polizeipräsidium eintrafen, bildeten sich größere Menschenansammlungen. Zahlreiche Verhaftete sind inzwischen schon wieder entlassen worden.

Kommunisten erstechen einen Polizisten.

Schwere Ausschreitungen in Hamburg

AA. Hamburg, 4. Dez. (Eig. Drahtb.)

Etwa 250 Kommunisten, teilweise in roten Marine-Uniformen, verursachten am Mittwoch abend Zusammenstöße mit der Polizei. Die Kommunisten drangen mit Messern auf die Beamten ein, die dann mit dem Gummiknüppel vorgingen. Ein Polizeiwachtmeister wurde durch einen Stich in die Halsschlagader getötet, zwei Polizeioffiziere wurden erheblich verletzt.

*

In Leipzig versuchten am Mittwoch nachmittag kommunistische Demonstranten vor dem Rathaus die Polizeiabsperrung zu durchbrechen. Die Polizei mußte zur Schußwaffe greifen. Sieben Demonstranten wurden verletzt.

Die deutsche Protestnote

an den Völkerbund wegen des Oberschlesienterrors.

Unwiderlegliche Beweise.

Berlin, 3. Dez. (Drahtb.)

Die deutsche Protestnote wegen der Terrorakte gegen die deutsche Minderheit in Oberschlesien ist nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben worden.

Das Schriftstück beginnt mit einem

Handschreiben

an den Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, in dem Reichsaußenminister Curtius darauf hinweist, daß in Polnisch-Oberschlesien in letzter Zeit Gewalttaten gegen die deutsche Minderheit geschehen sind, die eine flagrante Verletzung der Bestimmungen der Genfer Konvention vom 13. Mai 1922 darstellen. Gemäß Artikel 72 Abs. 2 der Konvention lenkt die deutsche Regierung die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrats auf diese Vorgänge. Der Generalsekretär wird gebeten, veranlassen zu wollen, daß die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Tagung des Völkerbundsrates gesetzt wird.

Das Schriftstück selbst enthält auf 18 Schreibmaschinenseiten die einzelnen Beschwerden mit genauen Unterlagen. Eine Anlage gibt in Uebersetzung ein Wahlplakat des Verbandes schlesischer Aufständischer wieder, in der in der wüstesten Weise gegen die Deutschen, die „unser Erbfeind, der raubgierige Kreuzritter", genannt werden, gehetzt wird. Eine zweite Anlage enthält ein Wahlplakat des Westmarkenvereins, in dem es heißt:

Jeder Schlesier und jede Schlesierin, die ihre Stimme für eine deutsche Liste abgeben, werden zu Verrätern des schlesischen Volkes und setzen sich selbst unangenehmen Folgen aus, denn niemand wird denjenigen gegenüber Rücksicht nehmen, die es wagen wollten, für die deutsche Liste zu stimmen.

Die Note selbst besagt:

Beeinträchtigung des Wahlrechts der Minderheit:

Es wird im einzelnen nachgewiesen, daß die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien am 16. November bei der Wahl zum Warschauer Sejm und am 23. November bei der Wahl zum Warschauer Senat und zum schlesischen Sejm in weitem Umfang des freien Wahlrechts beraubt worden ist. Dies ist eine Verletzung des Artikels 67 der Genfer Konvention. Die Einsprüche mit der Begründung, die Betreffenden besäßen nicht die polnische Staatsangehörigkeit — allein im Wahlkreis Kattowitz und Königshütte sind etwa 30 000 derartige Einsprüche erhoben worden — erfolgten durchweg auf einem vorgedruckten Formular, woraus sich das planmäßige einheitliche Vorgehen ergibt und ohne jegliche Unterlagen, obwohl nach den einschlägigen Bestimmungen der Einspruch zu begründen und zu belegen ist. Der ganze Vorgang wird durch die Tatsache charakterisiert, daß der Verlust des Wahlrechtes Massen deutscher Wähler betraf, an deren polnischer Staatsangehörigkeit bisher niemals ein Zweifel bestanden hat und die in den vergangenen acht Jahren bei allen Wahlen unbeanstandet mitgestimmt haben. Zum Teil bekleiden die Betroffenen sogar öffentliche Aemter, viele haben schon im polnischen Heer gedient.

Unter den gestrichenen Wählern befinden sich sogar Personen, die selbst schon Abgeordnete in polnischen Körperschaften gewesen sind.

Bei dem Vorgehen der deutschen Wähler haben zum Teil die amtlichen Wahlkommissionen, aus denen man die Deutschen fernzuhalten oder nachträglich zu entfernen gewußt hatte, mit der Regierungspartei zusammengearbeitet. Bei der Ausübung der Wahl selbst haben die Deutschen den Schutz vermißt, den die gesetzlichen Bestimmungen für die freie Betätigung dieses wichtigsten staatsbürgerlichen Rechtes vorschreiben. Die bekannten Einzelheiten auf Grund des Erlasses des Innenministeriums, wonach dem Wähler freistehe, „offen oder geheim" seinen Stimmzettel abzugeben, werden mit genauen Ortsangaben nachgewiesen.

Terrorakte gegen die deutsche Minderheit:

Im Teil I wird nachgewiesen, daß seit dem Beginn des polnischen Wahlkampfes die deutsche Bevölkerung im polnischen Oberschlesien unter dem schlimmsten Terror gestanden hat. In vielen Ortschaften haben Mitglieder des „Schlesischen Aufständischenverbandes" ein wahres Gewaltregiment ausgeübt. Mit Waffen aller Art ausgerüstet, durchstreiften sie jeden Abend nach Einbruch der Dunkelheit in Uniform die Straßen, ergingen sich in Bedrohungen der Minderheit und fahndeten in Gaststätten und Wohnungen nach Deutschen. Tausende von Drohbriefen wurden an Minderheitenangehörige versandt. In großer Zahl sind Tätlichkeiten und Mißhandlungen aller Art bis zu den schwersten Gewalttätigkeiten vorgekommen. Geschildert werden dann die Vorgänge in einzelnen Ortschaften, besonders eingehend in Hohenbirken und Golassowitz.

Unter II heißt es: Die deutsche Regierung hat durchaus die Erfahrung in Rechnung gestellt, daß in Zeiten eines politischen Wahlkampfes die Leidenschaften erregt zu sein pflegen. Mit solchen Erscheinungen lassen sich indes die geschilderten Vorkommnisse in keiner Weise vergleichen.

Einmal handelt es sich hier um eine bewußte und planmäßige Aktion gegen die deutsche Minderheit; ferner sind die Terrorakte in konsequenter Durchführung eines seit Jahren zielbewußt verfolgten Planes von den polnischen Behörden zum mindesten wohlwollend geduldet worden.

Im Mittelpunkt des Kampfes steht der „Schlesische Aufständischenverband". Ehrenvorsitzender des Verbandes ist der Wojewode von Schlesien; viele hohe Beamte des Staates und der Kommunalverwaltung zählen zu seinen führenden Mitgliedern. Die polnische Regierung hat in ihren Bemerkungen zu einer Petition als Aufgaben des Aufständischenverbandes „humanitäre Aufgaben" und „kulturelle und soziale" Aktivität bezeichnet. Dazu steht der beigefügte Wortlaut eines Aufrufes des Verbandes in krassem Widerspruch. Schon für die Zeit vom 19. bis 26. Oktober war eine „Antideutsche Woche" angekündigt worden. Die Führer der Minderheit wandten sich an den Wojewoden und baten um Schutz. Trotzdem kamen

schon damals schwere Ausschreitungen

vor, ohne daß die Polizei nachdrücklichst eingriff. Bei einem zweiten Ersuchen an den Wojewoden wurden sie nicht empfangen. Auf ein Telegramm an die polnische Regierung in Warschau mit der Bitte um Schutz erhielten sie keine Antwort.

Zusammenfassend muß demnach folgendes festgestellt werden:

Große Teile der deutschen Minderheit sind durch willkürliche Maßnahmen der Behörden von der Ausübung des Wahlrechts ausgeschlossen worden. Soweit die Minderheit von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen konnte, wurde ihr die geheime Stimmabgabe unmöglich gemacht. Der Terror geht im wesentlichen von dem „Aufständischenverband" aus, der die Aktion gegen das Deutschtum zielbewußt vorbereitet und durchgeführt hat. Der Verband arbeitet im Einvernehmen mit den Behörden. Die Polizei vernachlässigt durchweg ihre Pflicht, indem sie gegen die Gewalttätigkeiten entweder überhaupt nicht oder doch nur in völlig unzureichendem Maße eingreift.

Die deutsche Regierung erwartet, daß der Völkerbundsrat diejenigen Maßnahmen ergreift, die notwendig sind, um dem Zustand der Rechtlosigkeit und Unterdrückung abzuhelfen, unter dem die deutsche Minderheit in Oberschlesien zu leiden hat.

*

Die Note der deutschen Reichsregierung über die Gewalttaten in Polnisch-Oberschlesien ist am Mittwoch nachmittag vom Generalsekretariat des Völkerbundes veröffentlicht und sämtlichen Ratsmitgliedern zugestellt worden.

Starker Eindruck in Genf.

Genf, 3. Dez. (Drahtb.)

Die am Mittwoch im Wortlaut bekannt gewordene deutsche Protestnote gegen Polen hat hier allgemein einen unerwartet starken Eindruck hervorgerufen. Man hatte bisher nicht angenommen, daß die deutsche Regierung derartig umfangreiches, Polen auf das schwerste belastendes Anklagematerial vorbringen würde.

Verstärkung der Polizei in Oberschlesien.

Um Zwischenfälle vorzubeugen.

Oppeln, 3. Dez. (Drahtb.)

Die noch immer sehr gespannte Lage in Oberschlesien hat den Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien veranlaßt, die schon mehrfach geforderte Verstärkung der oberschlesischen Schutzpolizei zunächst während einer Uebergangszeit in die Tat umzusetzen. Die erste Hundertschaft ist in Rosenberg eingetroffen.

Tanzabend Hannah Spohr.

Tanz als Zeitausdruck.

Es ist seltsam: der Tanz, den wir durch Schule und Lektüre als eine Kunst der leichten Muse anzusehen gelernt hatten, ist in dem Jahrzehnt seit Ende des Krieges mehr als eine Kunst (im engeren Sinne) gewesen, war getanzter Ausdruck unseres Lebensgefühls. Deshalb konnten wir uns bei vielen Tanzleistungen nicht einfach mit der naiven Freude am Tänzerischen ausdrücken, mußten vielmehr mit dem ganzen Gedanken- und Ideenrüstzeug unserer Zeit an den Tanz herangehen, um seinem Wesen nahe kommen zu können. Es ist ein Widerspruch — aber nur scheinbar, denn tatsächlich hat der Tanz wie das Drama und die Dichtung eine bestimmte Aufgabe in der geistigen Auseinandersetzung einer Zeit. Die Art wie wir Häuser bauen, wie wir malerisch die Welt zu sehen lieben, die Art, der Charakter der Romane und die Art und Weise des Tanzes sind ebenso wertvolle Ausdrucksmöglichkeiten einer Zeit wie ihre Philosophie oder was sie dafür hält. Und da kann man nun seit einigen Jahren die Beobachtung machen, daß auch die Malerei der Architektur gefolgt ist und (anstatt wild, sich überschlagend expressionistisch zu sein) ruhig, sachlich, beherrscht und klar oder freundlich wurde: ohne Zweifel liegt darin eine Herabsetzung der ein künstlerischen Ideale. Und wie vor fünf Jahren noch Problematisches getanzt wurde, wie die Tänzerin mit der reinen Freude an der schönen Bewegung unzeitgemäß war, so sehen wir [illegible] vordringen. Auch in Berlin und den anderen Kunstzentren werden gleiche Erscheinungen beobachtet. Es ist sogar schon so weit, daß die Tracht der Tänzerin etwas reichlicher geworden ist, also den Wogen der Frauenmode tatsächlich folgt, und es scheint nicht unsinnig, ganz leise schon vom Ballettröckchen wieder zu sprechen, das all die Jahre verpönt war.

Was steckt dahinter? Sind die Zeiten seit etwa 25 soviel besser und freundlicher geworden — oder was ist vorgefallen? Nein! Freudlicher sind sie wahrhaftig nicht geworden! Nur das eine haben wir gelernt: daß es mit dem Chaos nichts ist, daß die Kunst weder im Chaos leben noch es gestalten und durchformen kann. Sie hat damals zwar gesagt, sie könne es, aber! Heute sehen wir: sie kann es nicht. Sie ist stillschweigend davon abgerückt, und weil wir heute wissen, daß die nächsten Jahre sehr traurig und sehr chaotisch bleiben werden, hat die Kunst sich davon abgewandt und ist einfach geworden: das wäre ja auch für alle das Beste, einfach zu werden! Aber das ist auch wieder das allerschwerste! Einfach zu sein, ist eine viel schwerere Kunst als kompliziert zu sein und ist erst die Folge der Kompliziertheit. Der Tanz zeigt das heute deutlich genug, weil wir uns darüber klar sind, daß Kunst nicht Erlösung, sondern nur Darstellung geben kann, werden wir in unserer Kunst und ihrer Bewertung . . . ein wenig biedermeierisch! So ist es doch? Oder wo wäre sonst eine Zeit der Vergangenheit, mit der wir im Untergrunde soviel Beziehungen und Berührungen hätten wie mit dem Biedermeier? Ein klein wenig 18. Jahrhundert ist auch dabei. Da scheinen im Wandel des Tanzstils denn doch tiefe, wenn auch nicht einfach abzulesende Gesetzmäßigkeiten zu bestehen.

Die Tanzkunst der Hannah Spohr

zeigt in ihren Wandlungen, wie wir sie in den letzten Jahren miterlebt haben, auch etwas von dem Wandel der Zeit. Was sie gestern bot, war fast ganz diktiert von der Freude an der Bewegung, von nichts als Tanzen, und das Publikum faßte die Darbietungen auch wesentlich als Ausdruck der graziilen, beschwingten Körperlichkeit auf. Es ist die Freude, die man empfindet, wenn man sieht, wie der Körper die strengen Gesetze der Schwere, der Trägheit fast überwindet. Ebenso ist dieser Tanz von Problemen unbeschwert, aber wenn sie auftreten werden sie „spielerisch" gelöst: „[illegible] vernimm und frag nicht viel, höchster Ernst wird tiefstes Spiel und mit dem Schwert der Zeit spielt die ewige Schalkheit!" So zeigten diese Tänze Anknüpfungen an manche Erscheinungen der früheren Zeiten: mal sehr an die rhythmische Gymnastik (Pagentanz), mal an die Gefälligkeit des Wiener Walzers (Französischer Walzer, Bannerwalzer), oder es war symbolisch (Der Baum, Totentanz), oder in die Nähe des Steich gerückt (Postillon d'amour, Troubadourerei), wieder andere kamen an das Variete — im guten Sinne — heran (Duett in Schwarz, amerikanische Groteske, Clownerie). Uebrigens: wenn von Totentanz die Rede ist, kann man heute nie umhin, an Haas-Heylow zu denken, der denn doch wohl so etwas wie ein Urbild geschaffen hat, an dem alle etwas gelernt haben — so auch Hannah Spohr. All die vielen Tänze, die leicht, beschwingt über die Bühne schwebten, waren schön anzusehen, sie erfreuten das Auge — und das wird eine alte, unvergängliche Aufgabe der Kunst sein — und bleiben.

Unter den Tänzerinnen haben sich zwei besonders hervorgetan: Hannah Spohr mit ihrer vielgestaltigen Beweglichkeit und ihrer Tanzerfindung. Daneben darf aber nicht Inge Berg vergessen werden, die mit soviel Charme und Munterkeit, mit einer bubenhaften Keckheit tanzte, daß sie die Sympathien massenweise gewann. Es wäre aber ein Unrecht, wollte man über diesen Erfolg die Leistungen der anderen übersehen, denen ein anderes Temperament und darum nicht so ansprechende Ausdrucksmittel zur Verfügung stehen.

Die Uraufführung „Der Weltspiegel"

war eine starke Leistung, sie hatte die Zuschauer ganz in ihren Bann gezogen dank der temperamentvollen Einführung durch Albert Burkat. Es soll hier dargestellt werden die Sinnlosigkeit der Zeitstreitigkeiten, der Unsinn der Parteikämpfe, der Mißwuchs, der Verelendung. Das wurde dann (nicht so bajazzisch wie es im Vorspruch versprochen wurde) in eine symbolische Tanzszene übersetzt, in der die Begriffe und die Klassen und Menschentypen miteinander und gegeneinander tanzten. Aber sonderbar: man sah einen Tanz, mit Leidenschaft und Menschenliebe entworfen. Stellenweise hinreißend getanzt — und man las doch die Geschehnisse mit, wie sie der Vorspruch und die Schilder in der Einführung angaben. Das war dann nicht anders, als wenn man einen Leitartikel läse. Und von denen heißt es ja immer, daß sie noch nichts haben bessern können. Auch dieser Tanz konnte nur aufzeigen, hinweisen, deutlich machen — aber erlösen? Das werden wir doch wohl durch bessere Mittel erst erreichen: durch Denken, Einsehen und den ernstesten Willen zur Wandlung, durch den Glauben an uns, an die Mitmenschen und an unsere Zukunft. Aber abgesehen davon, daß der Tanz manches wie die Kunst überhaupt nicht kann: Der Weltspiegel war ein Spiegel der Welt, etwas vom „Jedermann" (dem altenglischen und dem von Haas-Heylow) war darin, viel Liebe zu den Menschen und ein guter Glaube. Aber ein Kind wird nicht das Chaos und das Unglück bannen können, das werden nur Männer mit Energie, viel Menschenliebe, klarem Kopf, mit eisernem Willen schaffen können!

Daß das Publikum mit ganzem Herzen bei der Sache war, bald von der Freude oder dem Uebermut erfaßt, oder vom Ernst und dem Mitleid bedrückt, das war ein guter Erfolg dieses Tanzabends, den uns Hannah Spohr und ihre gutgeschulte Truppe in bestem Können gezeigt hat.

Städtische Veranstaltungen

Heute — Donnerstag — singt der städtische Musikverein in der Schauburg Buer unter Leitung des städtischen Musikdirektors Paul Beller a-cappella-Chöre. Als Solist wirkt der Konzertsänger Ewald Kaldeweier mit, der, von Musikdirektor Beller am Flügel begleitet, eine Reihe älterer Volkslieder vortragen wird. Konzertbeginn 20 Uhr. Eintrittskarten zu 2.— 1.50, 1.— 0.50 Mark im Rathaus Buer, Zimmer 17, in der Bestischen und der Urbanusbuchhandlung, bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, in den Buchhandlungen Volmar und Przyluski in Herten, im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, sowie ab 19 Uhr in der Schauburg an der Abendkasse.

*

Das Lehrergesangsvereins-Konzert

am nächsten Montag, 20.15 Uhr, im Hans-Sachs-Haus bietet Chor-, Orgel- und Orchester-Werke in abwechselungsreicher Folge, die auch für den anspruchsvollen Geschmack manchen Leckerbissen versprechen. Es seien hier nur einige Werke genannt: Drei moderne Chöre von Riesch, Andreae und Rantzau, eine kleine Nachtmusik für Streich-Orchester von Mozart, die Passacaglia von Bach, das Orgelkonzert in G-Moll mit Orchesterbegleitung von Händel und eine Ciacona als Uraufführung des Gelsenkirchener Johannes Klein. Karten zum Einheitspreise von einer Mark im Vorverkauf bei: Pianohaus Nevries; Hans-Sachs-Haus; Pianohaus Rating, Hindenburgstraße 5; Gebr. Alsberg, Bahnhofstraße; Buchhandlung Diedhöner, Bochumerstraße; und Druckerei Reddemann, Schalkerstraße 186.

Örtliches.

4. Dezember 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Weihnachtsverkehr
bei der Post.

Es wird empfohlen, mit der Versendung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit die Pakete ohne Verzögerung in die Hände der Empfänger gelangen. Ferner wird gebeten, für die Pakete recht dauerhafte Verpackungsstoffe zu verwenden, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Namen des Bestimmungsorts groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket ist der Absender anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Päckchen müssen haltbar verpackt und gut verschnürt werden; Hohlräume sind mit Holzwolle auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung nicht eingedrückt werden können. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen" oder „Päckchen" bezeichnet sein.

Befreiung der Schwerkriegsbeschädigten
von den Gebühren für Heilbehandlung.

Die Anwendung der in der Notverordnung vom 26. Juli enthaltenen Bestimmung über Erhebung von Gebühren für Krankenscheine und ärztliche Verordnungen auf die Versorgungsheilbehandlung der Kriegsbeschädigten hatte bei diesen allgemein schärfste Ablehnung gefunden. Die am 1. Dezember vom Reichspräsidenten unterzeichnete neue Notverordnung enthält nunmehr, wie der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" von zuständiger Stelle erfährt, eine Befreiung von den Krankenschein- und Rezeptgebühren u. a. für die versicherten Kriegsbeschädigten soweit sie eine Rente von 50 Prozent oder mehr beziehen und für die den Krankenkassen zugeteilten Kriegsbeschädigten, soweit sie Zusatzrente beziehen.

Schaufenster-Dekorationskurse
in Gelsenkirchen.

Bessere Schaufenster — bessere Geschäfte!

In der jetzigen Zeit schärfster Konkurrenz ist der Kaufmann darauf angewiesen, um den Kunden zu werben, wenn er seinen Umsatz auf einer angemessenen Höhe halten will. Das Schaufenster ist sein wichtigster Werbefaktor, es soll verkaufen, es soll Kunden in den Laden ziehen. Mit Durchschnitts-Dekorationen, wie sie viele Geschäfte zeigen, wird dieses Ziel aber nicht erreicht. Mittelmäßigkeiten beachtet kein Mensch. Um Geschäftsinhaber und Angestelltenschaft in zeitgemäßer Schaufenstergestaltung zu schulen, veranstaltet der Verein selbständiger Kaufleute zurzeit Schaufenster-Dekorationskurse, die einen guten Besuch aufzuweisen haben. Der Unterricht wird im Saale des Restaurants Meschede, Hohenzollernstraße 34, abgehalten. In 10 Schaufenstern wird täglich praktisch gearbeitet. Reiches Dekorationsmaterial steht zur Verfügung. — Bei sofortiger Anmeldung können noch sieben Teilnehmer zugelassen werden, denen auch ein erheblicher Nachlaß auf das Unterrichtshonorar gewährt werden soll. Anmeldung und Auskunft: Verein selbst. Kaufleute e. V., Gelsenkirchen, Kaufmannshaus, Bohnwinkelstraße 33.

Zum Drama in der Neustraße.
Der Lokaltermin.
Zimmermann hat keine Reue.

Die Obduktion der Leiche des am Samstag früh getöteten Schlossers Albert Mülhan hat ergeben, daß der Tod infolge eines tiefen Messerstiches in den Unterleib eingetreten ist. Für die besondere Grausamkeit, mit der dieser Stich geführt worden ist, spricht die Tatsache, daß hierbei das Messer gedreht wurde, so daß zwei Stichkanäle entstanden sind. Am Mittwoch gegen elf Uhr veranstaltete die Kriminalpolizei am Tatort in der Neustraße einen Lokaltermin, bei dem auch Zimmermann vorgeführt wurde. Der tieftraurige Vorgang wurde hierbei noch einmal rekonstruiert und die nötigen Aufnahmen gemacht. Eine starke Menschenmenge hatte sich angesammelt, so daß der Tatort polizeilich abgesperrt werden mußte. Zimmermann benahm sich bei dem Lokaltermin sehr zynisch und zeigte keine Spur von Reue. Für ihn war die Angelegenheit auch nichts Neues, da er vor mehr als acht Jahren auf die gleiche Weise einen Menschen tötete.

Die Kriminalpolizei hat eine große Anzahl von Personen zur Sache vernommen; sie schilderten Zimmermann als einen äußerst rohen und gewalttätigen Menschen, der noch in letzter Zeit verschiedene Personen mit Totstechen bedroht hatte. Zimmermann wird am Donnerstag vormittag dem Amtsgericht Gelsenkirchen zugeführt.

Ein Verkehrsunfall, der voraussichtlich für die Beteiligten sehr unangenehme Folgen nach sich ziehen wird, ereignete sich gestern gegen 15 Uhr an der Ecke Industrie- und Luitpoldstraße. Ein Autofahrer, der, von der Industriestraße kommend, die Kurve zur Luitpoldstraße nahm, fuhr einen Radfahrer an der durch diesen Zusammenstoß schwer verletzt wurde und ins Krankenhaus kam. Das Fahrrad war völlig demoliert, während der Autofahrer mit seinem Wagen in keiner Weise beschädigt wurde. Die Polizei konnte die Personalien feststellen. (rl)

Bewußtlos zusammengebrochen. Am Dienstag nachmittag brach auf dem hiesigen Bahnhofsvorplatz ein stellen- und wohnungsloser Krankenwärter bewußtlos zusammen. Der vollständig Erschöpfte wurde in das katholische Krankenhaus überführt.

Unhold. Wegen Verstoßes gegen die Sittlichkeit wurde ein Anwohner der Breilstraße am Dienstag von der Polizei festgenommen.

Einem Lebensmittelhändler an der Viktoriastraße wurden mittels Nachschlüssels aus dem Keller zwei Kisten Margarine (etwa 30 Pfund), ein Holländer Käse und fünf große Stücke Sodlieder Marke Stader-Wasch gestohlen. Mitteilungen über den Verbleib der Sachen und über den Täter nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, entgegen.

Ergebnis der Handelskammerwahlen.

Der Vertreter des Großhandels Nordbezirk, Degenhard-Gelsenkirchen, gewählt.

Am gestrigen Mittwoch fanden im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Bochum-Gelsenkirchen zu Bochum Ergänzungswahlen zur Handelskammer statt. Bei der unter starker Beteiligung stattgefundenen Wahl wurde folgendes Ergebnis erzielt:

Gruppe I. **Generaldirektor Dr. Borbet Bochum, Generaldirektor Dr. Knupe, Bochum, Oberbergrat Compes, Gelsenkirchen-Buer, Generaldirektor Kesten, Gelsenkirchen, Bergass. Dill, Wattenscheid, Direktor Campers, Bochum, Direktor Fusban, Düsseldorf.**

Gruppe III. **Generaldirektor Harrer, Bochum, Kaufmann Meimberg, Herne.**

Gruppe IV. **Kaufmann Degenhard, Gelsenkirchen, Kaufmann Hebeler, Bochum.**

Gruppe V. **Kaufmann Engelbert, Wattenscheid.**

Zu dem Ergebnis schreibt uns der Großhandelsverband:

„Wir mußten in den letzten Tagen die Hilfe dieser Zeitung wiederholt in Anspruch nehmen, um die Wähler der Wahlgruppe 4 für die vom Großhandelsverband Gelsenkirchen und vom Verband für Großhandel und Fabrikation in Bochum aufgestellte Einheitsliste zu werben, wobei wir darauf hinwiesen, daß die Streitigmachung des Sitzes für den Nordbezirk nur aus einer unerhörten Ueberheblichkeit der Arbeitgebervereinigung Bochum zu erklären war. Mit umso größerer Freude können wir heute mitteilen, daß die gerechte Sache des Nordbezirks gesiegt hat. Der vom Großhandel des Nordbezirks aufgestellte Kandidat, Herr Kaufmann Hugo Degenhard von rund 40 Stimmen als Sieger aus der Wahl hervorgegangen.

Damit hat der Großhandel im Nordbezirk die gleiche Vertreterzahl wie der des südlichen Kammerbezirks.

Das Wahlergebnis ist ein Zeugnis dafür, daß das Gerechtigkeitsgefühl in der gesamten Wählerschaft des Kammerbezirks größer ist, als engstirnige Kirchtumspolitik und rücksichtslose Arroganz, wie sie aus den Aufrufen der Arbeitgebervereinigung Bochum hervorging.

Der Großhandel spricht an dieser Stelle allen Wählern des nördlichen Bezirks seinen Dank aus.

Er will aber auch einer besonderen Dankespflicht gegenüber den Stimmen des Bochumer Verbandes für Großhandel und Fabrikation genügen, wenn er hervorhebt, daß trotz der verfänglichen und daher umsomehr zu verabscheuenden Parole der Arbeitgebervereinigung Bochum eine erhebliche Stimmenzahl des Bochumer Großhandelsverbandes der Einheitsliste zugestimmt haben. Der Bochumer Verband für Großhandel und Fabrikation hat damit den Beweis erbracht, daß ihm Gerechtigkeitsgefühl und Gewähr für Erfolgsarbeit ausschließliche Leitmotive sind. Der Großhandel des nördlichen Kammerbezirks hat mit besonderer Freude festgestellt, daß er trotz verwirrender, an den Lokalpatriotismus appellierender Wahlparolen auf das Wort des Vorsitzenden, Großkaufmann Karl Hofmann und die Organisationsdisziplin des Bochumer Vereins für Großhandel und Fabrikation bauen kann. Er hat dieses Ergebnis nicht nur festgestellt, er wird es auch bei seinem weiteren Zusammenarbeiten mit dem Bochumer Großhandelsverband als wesentlichen und zu intensiver Arbeit befähigenden Faktor in Rechnung stellen.

Mit der Wahl des Herrn Degenhard hat der Großhandel, der bereits seit einigen Jahren durch den Vorsitzenden des Großhandelsverbandes, Herrn Heinrich Klein, vertreten ist, zwei Sitze in der Handelskammer inne. Ein solches Ergebnis ist, wie wir nochmals hervorheben wollen, gerecht und wird dazu beitragen, nicht nur die Bedeutung des Großhandels im Handelskammerbezirk zur Geltung zu bringen, sondern auch die Handelskammer mehr und mehr zur Geltendmachung der Bedeutung unserer Stadt zu befähigen."

Fest der Heimatfreunde in Buer.

Vierzig Jahre Verein für Orts- und Heimatkunde Buer.

Der Verein für Orts- und Heimatkunde in Buer besteht nunmehr seit vierzig Jahren. Er hat dieses Ereignis zum Anlaß genommen, um am gestrigen Mittwoch in einer groß aufgezogenen Feier dieses Tages zu gedenken. In diese vier Jahrzehnte fällt fast die ganze Entwicklung der früheren Stadt und des jetzigen Stadtteils Buer. Die Unterschiede von damals bis heute sind so groß, daß man es ganz besonders begrüßen muß, daß gleich, nachdem die Industrie ins Best kam, verständige Männer sich zusammenfanden, die ihre Aufgabe darin sahen, das nunmehr Vorhandene zu bewahren und der Nachwelt zu überliefern. Im Jahre 1890 war Buer wirklich nichts anderes als ein Dorf mit einer Jahrhunderte alten Tradition. In den folgenden vier Jahrzehnten hat sich Buer vollkommen gewandelt, ohne jedoch seine Tradition zu verlieren — ein im Ruhrgebiet ganz seltener Fall. — Das Verdienst darum darf sich der Verein für Orts- und Heimatkunde fast allein zuschreiben.

Der Abend brachte zunächst eine sympathische Glückwunschrede des

Oberbürgermeisters Zimmermann.

Er betonte, daß die Entwicklung der Stadt nicht dahin geführt habe, daß sie den Zusammenhang mit der Vergangenheit verloren habe, eine Tatsache, die wesentlich den Mitgliedern des Vereins für Orts- und Heimatkunde zu danken sei. Insbesondere gedachte er auch des leider gestorbenen Herrn von Vorst, der in der nachdrücklichsten und umsichtigsten Weise die alte Ueberlieferung von Buer festgehalten und so sehr wesentlich zu der Kenntnis des Landes beigetragen habe, daß nunmehr allen Bueranern Heimat geworden sei.

Dieses Gefühl des engen Verbundenseins mit der Heimat klang auch aus anderen Darlegungen des Abends wieder. Besonders sprach der Vorsitzende des Vereins,

Professor Schmitt,

davon, daß alle, die seit Jahren oder Jahrzehnten in Buer heimisch sind, dieses Land als ihre Heimat ansehen müssen, weil sie in ihr mit allen Fasern ihres Wesens und ihrer Erfahrung verwachsen sind.

In der eindrucksvollsten Weise unterstrich dann ein Sprechchor der Oberrealschule dieses Gefühl der Anhänglichkeit und des Verbundenseins mit dem Boden durch das Gedicht von Otto Wohlgemuth „Mutter Erde", das neben seinem anderen wohl unvergänglichen Gedicht „Er" zu dem Bleibenden aus seinen Werken gehört. Außerdem bot der Abend musikalische Darbietungen, einen Prolog von Fräulein Adele Brüning-Pasbach. Der Vorsitzende hielt eine kurze Ansprache über die Bedeutung und die Aufgaben der Heimatkunde, die Schüler der Oberrealschule sangen Volkslieder.

Dann sprach der Verwalter der westfälischen Bodenaltertümer

Dr. Stieren

über die vorgeschichtlichen Funde in Westfalen, wobei er die verschiedenen Bestattungsweisen und die Schätze, die aus den Gräbern herausgeholt wurden, auch im Lichtbilde zeigte. Der kurze Vortrag zeigte gerade an diesen Lichtbildern sehr deutlich die tiefe Wandlung des Volkslebens von etwa 2000 vor Christus bis etwa 800 nach Christus. Wenn auch Dr. Stieren als Vertreter des Vorsitzenden des Westfälischen Heimatbundes, Freiherrn von Kerkerink einsprang, so empfand man dessen Vortrag doch in keiner Weise als einen Ersatz, sondern als eine sehr gehaltvolle Darbietung.

Der Abend brachte mehrfach gemeinsame Lieder, dann ein paar Bergmannslieder und sehr hübsche Volkstänze, die vom Singkreis des Oberlyzeums Buer aufgeführt wurden. Besonders gefielen dabei die alten Volkstänze, die erfreulicherweise heute mehr und mehr wieder in Uebung kommen. Auch das Turnseminar brachte Volkstänze, so daß der Abend einen sehr heimatlichen Charakter zeigte.

Es muß rühmend und nachdrücklich hervorgehoben werden, daß der große Saal der Bueschen Schauburg bis auf den letzten Platz besetzt war. Von den Gründern des Vereins war es nur einer, der sich der feierlichen Ehrung in Bescheidenheit entzogen hatte, der pensionierte Oberschullehrer Eichel. Besonders begrüßt wurde noch das Ehrenmitglied Oberstudiendirektor Weber.

Einen Wirt bestohlen. In der Nacht zum 2. Dezember sind einem Wirt in der Florastraße aus seinem Schankraum Zigarren, Zigaretten und Schokolade gestohlen worden. Es handelt sich um folgende Zigarrenmarken: „Schwarze Diamanten", „Bremer Perle", „Greif zu" und „Neue Richtung". An Zigaretten sind folgende Marken gestohlen worden: „Ulmenried" und „Revue". Die Schokolade trägt die Firmenbezeichnung „Schlieper". Vor Ankauf wird gewarnt. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 4—12, entgegen.

Städtischer Musikverein. Heute (Donnerstag) Abfahrt der Sonderwagen nach Buer 19 Uhr ab Betriebsbahnhof in Richtung Bismarck-Erle, 19.20 Uhr ab Alter Markt in Richtung Schalker Markt—Sutum. **Die Abfahrt muß pünktlich zur festgesetzten Zeit erfolgen.**

Baugenossenschaft des Deutschen Evang. Volksbundes, gemeinnützige e. Ges. m. b. H., Ortsgruppe Gelsenkirchen. Freitag 20 Uhr im Gemeindehaus Ueckendorf, Scharnhorststraße 13, Monatsversammlung, verbunden mit einem Vortrag von Pfarrer Blindow. Wir bitten alle Mitglieder zu erscheinen, denn der Vortrag ist sehr lehrreich für alle.

Am Werklehrerseminar fand gestern die erste Abschlußprüfung der Einjahrskurie statt. Alle 25 Kandidaten bestanden die Prüfung und eine Ausstellung in der Turnhalle der Kronprinzenschule zeigt die geleisteten Arbeiten und die Erfolge dieser interessanten Unterrichtsgattung.

Persönliches.

Am gestrigen 3. Dezember konnte unser alter treuer Abonnent, Herr August Böcker, König-Wilhelmstraße 91, seinen 73. Geburtstag in bester körperlicher und geistiger Frische begehen. Unseren besten Glückwunsch!

Gerichtliches.
Zwei Jahre Gefängnis beim Einzelrichter.

Der Fall des 46 Jahre alten Arbeiters Jarczynski aus Altona, der in Gelsenkirchen in Untersuchungshaft saß, ist der Abschluß eines Versteckenspiels mit der Polizei, das acht Jahre angehalten hat. 1922 wurde bei dem Konditor Eulers in Wanne-Eickel eingebrochen. Die Diebe waren in den Keller gestiegen und hatten dort das Schloß zum Lagerkeller erbrochen. Dann hatte man eine Kiste Palmin, ein Faß Kokosfett und eine Kiste Margarine mit Rosinen gestohlen. Kurze Zeit darauf wurde bei einem Sekretär Höfer in ähnlicher Weise der Keller erbrochen. Als Dieb wurden die Arbeiter Lähnert und Jarczynski ermittelt, die beide im Hause Friedrichstraße 5 in Wanne-Eickel gewohnt hatten. Kurz darauf hatte sich Lähnert wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten und bekam ein Jahr Gefängnis. Jarczynski war spurlos verschwunden. Damals hatte L. vor Gericht ein Geständnis abgelegt und J. als Urheber der Einbrüche bezeichnet. Die Frau des J. wurde damals als Zeugin vernommen und hatte ihren Mann schwer belastet mit dem sie damals in Trennung gelebt hat. Bald darauf war auch Frau J. verschwunden. Alle Nachforschungen der Polizei blieben erfolglos. Vor kurzer Zeit nun wurde in Altona ein Arbeiter namens Kwasniewski von der Polizei aus dem Bett heraus verhaftet und nach Gelsenkirchen überführt. Durch einen Zufall war man dahinter gekommen, daß der langjährig gesuchte J. nur in dem K. zu finden sein könne. Im Gelsenkirchener Gerichtsgefängnis hatte K. dann Gelegenheit, sich als J. zu bekennen. Er mußte als rückfälliger Dieb bestraft werden und bekam zwei Jahre Gefängnis.

Kirche – Schule – Haus.

Evang. Jünglings- und Männerverein Schalke, Oststraße 9/11. Heute Donnerstag, 20 Uhr, Jungvolk. Frohsinn und Freude sind bei uns zu finden. Alle Jungmannen werden gebeten, doch zu erscheinen. — Abteilung Jungmännerkreis. Die Zusammenkunft muß heute abend ausfallen.

Schulfeier
der evang. Schillerschule in Rotthausen.

Am 13. Dezember 1905, also vor 25 Jahren, öffnete die Schillerschule in Rotthausen zum ersten Male ihre Pforten für die evang. Kinder des Ortsteiles Düppel. Zum Gedenken an diesen Tag versammeln sich die ehemaligen Schüler und Schülerinnen sowie die Freunde der Schillerschule am Sonntag den 14. Dezember, zu einer vom Lehrerkollegium und Elternbeirat veranstalteten Feier, die um 18 Uhr im Volkshaus stattfindet. Mit dieser Gedenkfeier wird eine Weihnachtsfeier verbunden. Programme, die zum Eintritt berechtigen, kosten 30 Pfg. und sind bei den Lehrern der Schule und den Elternbeiratsmitgliedern zu haben. Die Musikkameradschaft des Jung SdAP." und eine Theatervereinigung ehemaliger Schülerinnen haben ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Schüler und Schülerinnen der Schule werden u. a. durch Liederchöre, Deklamationen, Reigen und eine allerliebste Theateraufführung erfreuen. Da mit einem vollen Hause gerechnet werden darf, versehe man sich rechtzeitig mit Programmen.

Aus den evangelischen Vereinen.

Frauengruppe des evang. Gesellenvereins Ueckendorf. Samstag 20 Uhr bei Sievers, Lützowstraße, Monatsversammlung; anschließend Adventsfeier. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Ost- und westpreuß. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Der ostpr. evang. Arbeiterverein Gelsenkirchen 1. hielt am Sonntag im evang. Altstädter Vereinshause seine gut besuchte Monats-Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Still geleitet wurde, die Niederschrift der letzten Versammlung, vom Schriftführer Berkau vorgelesen, fand Annahme. Versammlung beschloß, die Kassenrevision des 4. Quartals am Sonntag, den 21. Dezember, 13 Uhr, abzuhalten. Die Weihnachtsfeier des Vereins ist am 1. Weihnachtstage, 16 Uhr. Die Kaufkommission versammelt sich am 8. Dezember, 16 Uhr, im evang. Vereinshause, Vereinsstraße 58. Versammlung beschloß, die Dezember-Versammlung (Generalversammlung) mit Vorstandswahl am Sonntag, den 21. Dezember, 15 Uhr, im evang. Vereinshause, Vereinsstraße 58, abzuhalten.

Aus den Kriegervereinen.

Marine-Verein Gelsenkirchen. Nächste Versammlung: Samstag 20 Uhr. Die Kinder, die noch nicht für die Weihnachtsbescherung eingetragen sind, müssen in dieser Versammlung gemeldet werden. Auch werden die Kameraden gebeten, für die Kriegerwaisenhäuser irgend eine Gabe, neu oder gebraucht, was ein Kinderherz erfreut, zu stiften; es wird alles dankbar angenommen. Der Vorstand ist gerne bereit, die Sachen an die hiesige Fechtschule weiterzuleiten. Diejenigen Kameraden, deren Kinder sich an dem Theaterspiel zu Weihnachten beteiligen wollen, werden gebeten, diese Kinder zur Versammlung mitzubringen, damit die Rollenverteilung stattfinden kann.

Kyffhäuser Frauengruppe des 1. A. K. Donnerstag, 20 Uhr, Handarbeitsstunde bei Schenk. Weihnachtsbesprechung. Gäste willkommen.

Frauengruppe Gardeverein 1. Bat. Donnerstag, 19.30 Uhr, Versammlung bei Ritter.

Gelsenkirchener Schützenbund.

Kompanie Berlage. Zu der am heutigen Donnerstag 20 Uhr stattfindenden wichtigen Monatsversammlung im Lokale des Schützen Luig, Restaurant Dirkes, Elisabethplatz, ist es Pflicht eines jeden Schützenbruders, pünktlich zu erscheinen.

Stadtteil Buer

Alarm im Schievenviertel Buer.
Aus dem Zuchthaus entlassen.
Die nächste Straftat.

Das Schievenviertel ist schon seit einiger Zeit das besondere Sorgenkind der Polizei gewesen, und vor allen Dingen weiß das Ueberfallkommando Buer ein Liedchen von den Zuständen zu singen, die sich hier von Zeit zu Zeit abspielen. Am Mittwoch, kurz nach Mittag, wurde das Ueberfallkommando wieder einmal zu diesem unruhigen Viertel gerufen. Diesmal war es der Wetterweg, wo sich in einem Hause ein wilder Streit abgespielt hatte, dessen Ursprung von der Polizei noch nicht ganz geklärt werden konnte. Bei einer Familie im Hause Wetterweg 2 gab es gegen 1 Uhr einen Riesenspektakel. Hier war ein vor einiger Zeit aus dem Zuchthaus entlassener Mann erschienen, um eine „alte Rechnung" abzumachen. Es dauerte nicht lange, so waren die nachbarlichen Bande gesprengt. Der Besuch stellte nach allen Regeln der Kunst „die Möbel gerade". Er soll dann sich auch eines Beiles bedient haben. Als er diese Arbeit beendet hatte, händelte er mit dem Wohnungsinhaber, einem älteren Manne, an. Er warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn so. Schließlich kam das Ueberfallkommando herbei und nahm zwei Personen fest, die zum Erler Polizeirevier gebracht wurden. Wie gesagt, ist die Angelegenheit noch nicht geklärt und bedarf noch weiterer polizeilicher Untersuchungen. Der Wohn-

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeweiße **Creme Leodor**, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg. Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Seifelle, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Haben Sie sich geschnitten, dann nur **Traumaplast**, den besten Wundverband. Zu haben in Apoth. u. Drog. in Pack. von 20, 25 u. 30 Pfg. an.

Heute
Leben / Wissen / Kunst

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

nungsinhaber Lenzian, der verschiedene Verletzungen davongetragen hatte, wurde von der Unfall- und Rettungswache zum Elisabethkrankenhaus Erle gebracht.

Die Polizei meldet über die Auseinandersetzung: „Der am Wetterweg 2 wohnende Bergmann Aug. Lenzian lebte seit längerer Zeit mit dem im gleichen Hause wohnenden Bergmann Wilhelm Kersten in Streit. Am Mittwoch nachmittag wollte letzterer nun gemeinsam mit seinem Halbbruder Morassi, Schievenstraße 48, in die Wohnung des Lenzian eindringen. Da sie die Tür verschlossen fanden, schlugen sie diese mit einem Handbeil ein, drangen dann in die Küche und schlugen die Einrichtung und das Porzellan kurz und klein. Die in der Küche anwesenden Frauen ergriffen die Flucht. Der Wohnungsinhaber setzte sich zur Wehr und brachte Kersten mit einem Beil eine klaffende Kopfwunde bei. Lenzian erlitt einen schweren Nervenschock. Das Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her. Lenzian und Kersten mußten in das Resser Krankenhaus gebracht werden. Die Kriminalpolizei hat die Untersuchung eingeleitet.

Buersche Gerichtschronik.

Neun Wochen Gefängnis.

Die Bergleute F. und Z. hatten sich einen angetrunken und stänkerten zwei junge Leute an. Diese verbaten sich das ganz energisch. Sie aber stänkerten lustig weiter und plötzlich ergriff F. einen der jungen Leute am Kragen. So kam es denn zu einer gemütlichen Schlägerei zwischen den Vieren. Bald schon hatte Z. ein Messer zur Hand und stach auf die Gegner ein. Einer bekam einen Stich in den Rücken. F. bemerkte dazu „Das ist ganz egal und wenn ich in den „Kahn" komme". Darauf entfernten sich die „Helden". Aber nach zwanzig Minuten waren sie schon wieder da und hatten sich mit Zaunlatten bewaffnet. Diesmal aber konnten sie nicht so recht losschlagen, sondern wurden in die Flucht geschlagen. Auf der Flucht warfen sie die Zaunlatten weg und dabei wurde einer der Verfolger so unglücklich getroffen, daß er drei Zähne verlor. F. kam mit 40 RM Geldstrafe davon, während Z. zwei Monate und eine Woche Gefängnis erhielt.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Montag wurde bei einem M. R. aus der Lerchenstraße ein Einbruchsdiebstahl versucht. Zwei Personen verschafften sich durch ein Kellerfenster, das mit Eisenstangen gesichert war, Einlaß in den Keller. Durch das Geräusch wurde der Wohnungsinhaber aufmerksam und als sich die Diebe verfolgt sahen, ergriffen sie die Flucht, ohne etwas erbeutet zu haben.

Warenhausdieb. Am Dienstag gegen 16.30 Uhr wurden in einem Warenhause in Buer die Arbeiter K. J. aus der Weststraße und H. T. aus der Neustraße in Erle bei einem Diebstahl ertappt und der Polizei übergeben. Sie hatten es verstanden, sich zwei Puppen eine Hose, sowie ein Paar Gamaschen unter die Jacke zu stecken. Alle Sachen im Gesamtwerte von 11.95 RM konnten dem Geschädigten wieder zugestellt werden.

Erwischter Hausdieb. Einem Invaliden aus der Karlstraße in Erle wurden in der letzten Zeit wiederholt Kartoffeln aus seinem Keller gestohlen. Am 26. November konnte nun eine Person aus demselben Hause dabei ertappt werden, als sie im Begriffe war, wieder Kartoffeln aus einer Kiste, die mit einem Vorhängeschloß versehen ist, zu stehlen. Gegen diese Person ist Anzeige erstattet.

SGV. Am Samstag wird die Abteilung Buer des Sauerländischen Gebirgsvereins in althergebrachter Weise in den Räumen des Stadtkaffees sein Nikolausfest feiern.

Stadtteil Horst

Fehlende Beleuchtung.

Die Rosenstraße im Stadtteil Horst ist fast ohne Beleuchtung. Bis zur Brücke über die Staatsbahn hinter dem Krankenhaus sind nur zwei Lampen aufgestellt, im weiteren Verlauf bis zum Rosenbügel fehlt jegliche Beleuchtung. Diesen Zustand benutzen lichtscheue Burschen, in der Dunkelheit Fußgänger, vor allen Dingen weibliche Personen, zu belästigen. Zudem ist die Straße bei Regenwetter ein einziges Schlammbad, so daß man trockenen Fußes nicht hindurch kommen kann. In der Erkenntnis, daß diese Straße die Hauptzugangsstraße der Bewohner des Rosenbügels zur Ortsmitte von Horst bildet, ist eine Abhilfe sowohl in der Beleuchtung als auch in der Ausbesserung dringend erforderlich. □

Diebstahl. Dem Händler O. von der Gelsenkirchenerstraße wurde vor einigen Tagen ein Beil entwendet. Gestern fand er nun sein Eigentum in dem Stall eines Nachbarn wieder, wobei sich herausstellte, daß der Täter über allerlei Nachschlüssel, Dietriche und sonstiges Handwerk verfügte, womit er fremde Wohnungen öffnen konnte. Die Polizei hat sich der Sache angenommen. □

Familienelend. Der Bergmann Franz B., Gelsenkirchenerstraße 359, hatte sich am Montag zur Empfangnahme seines Lohnes zur Zeche Hugo 3 begeben. Von diesem Wege ist er bis jetzt nicht zurückgekehrt, ist auch nicht zur Arbeit erschienen. Die Frau und fünf kleine Kinder sitzen zu Hause, ohne die allernotwendigsten Nahrungsmittel. □

Evang. Knappenverein. Spielabteilung: Die Mitglieder wollen am Sonntag, 13 Uhr, bei Wallner zur Probe erscheinen. (Q)

Musikverein Harmonie. Feuerwehrkapelle: Wegen anderweitiger Verpflichtungen fällt die Probe am Sonntag aus. (Q)

Verein der heimattreuen Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Horst. Für die Weihnachtsbescherung am 20. Dezember, werden die Mitglieder ersucht, ihre Kinderzahl bis 7. Dezember angeben zu wollen. Spätere Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt. Kinder die Lust und Liebe für Gedichte haben, mögen sich auch bis Sonntag bei dem Vorsitzenden Szepret, Schüttlakenstraße 51, melden. (tu)

Die Freiwillige Feuerwehr beabsichtigt, am 8. Dezember im Vereinsheim Beckmann eine Nikolausfeier zu veranstalten. Zahlreiche Beteiligung aller Mitglieder mit ihren Angehörigen wird erwartet. □

Gelsenkirchener Kanufahrer auf der hochgehenden Ruhr.

Stürmische Wildwasserfahrt Fröndenberg–Steele. / Ein Kenneiner im Wehr gekentert. / Der Fahrer von Kameraden gerettet.

Nachdem die Sportsaison des Gelsenkirchener Kanuklubs seit zwei Monaten abgeschlossen ist, unternahmen am Sonntag einige routinierte Kanufahrer eine Etappenfahrt von Fröndenberg nach Steele, die am Sonntag von Herdecke aus beendet wurde. Es war natürlich nicht die übliche gemütliche Fahrt bei Schönwetter und Sonnenschein. Man war sich durchaus darüber klar, daß auf der ganzen 130 Kilometer langen Strecke mit äußersten Schwierigkeiten zu rechnen sein würde, die an Paddler und Kanus stärkste Anforderungen stellen. Es nahmen daher auch nur langjährige und erfahrene Kanusportler an der Fahrt teil, die die Gefahren des Hochwassers genau kennen, im Rettungswesen sicher sind und ihre Boote entsprechend ausrüsten konnten. Die erste Etappe, Kanuklub Herdecke, wurde trotz des heftigen Sturmes am Totensonntag, der die Fahrt durch den hohen Wellengang des Hengsteysees besonders schwer machte, ohne Zwischenfall erreicht. Selbst das nie befahrene Wehr hinter Langschede, das bei 1.50 Meter Fallhöhe ein sehr starkes Widerwellenspiel entwickelt, wurde nach vorheriger Sicherung der Strecke im Einer von Mindt glatt überfahren. Am vergangenen Sonntag hatten die Paddler auf der Strecke Herdecke—Steele infolge der Windstille ungleich schnellere Fahrt. Sie legten die fast hundert Kilometer lange Entfernung in sieben Stunden zurück, trotzdem sie ein Unfall zu längerem Aufenthalt zwang. Kurz vor Blankenstein versuchte Kretschetoff mit seinem 50 Zentimeter breiten Einer, der vor Untergang durch luftgefüllte Schläuche gesichert war, ein Fallwehr zu befahren. Er war bereits glücklich über Fall und Widerwasser hinweg, als ihn ein Gegenschwall plötzlich quer unter den Fall zurücktrieb, wo er kenterte. Das leere Boot trieb ab und wurde 500 Meter abwärts später aufgefischt. Der gekenterte Paddler, ein ausgezeichneter Schwimmer, wurde sofort durch seine im Zweier herbeieilten Kameraden Odendahl und Mohn aus den Fluten gezogen und an Land gebracht. Außer einem Riß im Augenlid und einer Schramme am Kopf ist er nur gehörig naß geworden. Nach Anlegung trockener Kleidung, die in weiser Voraussicht wasserdicht mitgeführt wurde, konnte das Ziel, der Steeler Kanuklub, ohne weiteren Zwischenfall erreicht werden. Es war eine schöne Kampffahrt, die natürlich nur erfahrene Paddler und Schwimmer unternehmen dürfen und auch nur dann, wenn sich der eine im Unglücksfall auf das sofortige wirksame Eingreifen seiner Kameraden voll und ganz verlassen kann. Jedem Alleinfahrer und allen Neulingen ist bei dem jetzigen Wasserstand von derselben Fahrt dringend abzuraten. Außer den genannten Fahrern nahmen an der Fahrt teil: Ellerich, Schwietering und Laink.

Arbeitsrecht und Arbeitsgerichtsbarkeit.

Ein Vortragsabend der Bochum-Gelsenkirchener Volkswirte-Vereinigung.

In einer am Montag abgehaltenen Mitgliederversammlung der Vereinigung akademisch gebildeter Volkswirte Bochum-Gelsenkirchen im RdA. hielt der Vorsitzende der Vereinigung, Dr. Bardey-Bochum, einen Vortrag über das Thema: „Arbeitsrecht und Arbeitsgerichtsbarkeit." Der Vortragende gab, ausgehend vom Arbeitsvertrag, einen Ueberblick über die wichtigsten arbeitsrechtlichen Bestimmungen und befaßte sich am Schlusse seiner Ausführungen mit den Auswirkungen der verschiedenen in der Nachkriegszeit erlassenen arbeitsrechtlichen Gesetze. Er kam hierbei zu dem Ergebnis, daß sich manche Bestimmungen, so z. B. die über den Schutz der Schwerbeschädigten, infolge einer Ueberspannung des Schutzgedankens teilweise zu Ungunsten der Arbeitnehmer auswirken und somit im Gegensatz zur Absicht des Gesetzgebers eine unsoziale Wirkung haben. Ferner wies er darauf hin, daß die Arbeitsgerichte heute mit einer Unzahl von Bagatellsachen befaßt werden, so z. B. mit den Klagen auf Aenderung der Arbeitsbescheinigungen, die sich viel besser auf anderem Wege klären ließen. Mit Schuld an der Befassung der Arbeitsgerichte mit unberechtigten Klagen trägt auch der Umstand, daß die Arbeitsgerichte vielfach noch immer bemüht sind, auch unberechtigte Klagen durch einen Vergleich auf Kosten des Arbeitgebers zu erledigen. An den Vortrag schloß sich eine Aussprache an, die sehr anregend verlief. Das nächste Referat wird Syndikus Dipl.-Volkswirt Brune am 12. Januar über „Die Reform der Krankenkassen durch die Novelle zur Reichsversicherungsordnung" halten.

Opfert dem Herrn Dank

für Eure gesunden Kinder.

Die Anstalt Bethel bei Bielefeld besteht seit mehr als 6 Jahrzehnten. Im Jahre 1867 fanden die ersten 4 epileptischen Knaben in einem von Bielefelder Kaufleuten erworbenen Bauernhofe Aufnahme. Im Jahre 1929 waren es 2497 Fallsüchtige und 1000 Nerven- und Geisteskranke. Dazu fanden in Bethel und seinen Tochteranstalten im letzten Jahre 3944 Arbeitslose und Wanderer und 1526 erwachsene und jugendliche Erziehungsbedürftige eine Zufluchtstätte, und weitere 6349 körperlich Kranke, Alternde und Krüppel weilten längere oder kürzere Zeit in Bethel. Im Jahre 1929 zählte man 203 719 Anfälle, die allemal ein Versinken in Nacht und Dunkelheit bedeuten. Wir brauchen täglich 148 Zentner Kartoffeln, 1300 Brote, 3000 Liter Milch, 230 Zentner Kohlen, 260 Zentner Koks. Zu einer Erbsensuppe sind 30 Zentner Erbsen nötig. Der Ertrag aus eigenen Betrieben reicht bei Roggen 50 Tage, bei Kartoffeln 100 Tage. Im Jahre 1929 wurden 15 316 Pflegebefohlene in 1 723 958 Pflegetagen versorgt. Welch ein großes Maß äußerer und innerer Not und eine Fülle von schwierigsten Aufgaben der Pflege und Erziehung liegt in diesen Zahlen verborgen!

Lieber Leser und liebe Leserin! Unser Pfennigverein bietet Dir eine gute Gelegenheit durch Uebernahme eines Sammelbuches, das für 15 Geber eingerichtet ist, die bereit sind, eine wöchentliche Gabe von 5 bis 10 Pfg. zu opfern, diesen Aermsten liebevolle Handreichung zu tun. Wie schön wäre es, wenn die Liebe Christi auch Dich drängte, unseren armen Pflegebefohlenen zu helfen und zu dienen. Ist Dir solches nicht möglich, dann übernimm eine unserer Dankopferbüchsen. Allen hilfsbereiten Herzen ist damit ein Weg gezeigt, uns im Dienst der Barmherzigkeit freundlich beizustehen.

Die Aluminiumbüchse wird in unseren Werkstätten hergestellt. Man kann sie durch den beigefügten Nagel an der Wand befestigen. Wir empfehlen sie für den Laden des Kaufmanns, für die Büros der Behörden und Sparkassen, für die Diensträume der Post- und Telegraphenbeamten, sowie für das Sprechzimmer des Arztes und Rechtsanwaltes, für Vereine, Gemeinschaften und Schulen.

Die andere Dankopferbüchse ist aus Pappe hergestellt und ist nur zum Aufstellen in der Familie und im stillen Stübchen derer, die einsam durch das Leben gehen müssen, gedacht. Wir nennen sie darum „Dankopferbüchse", weil ihr bei besonderen Segnungen Gottes aus Dankbarkeit ein Scherflein anvertraut werden kann. Dabei darf eines den und jenen nicht bedrücken, nämlich das, daß äußerlich angesehen, seine Gabe zu gering sein könnte, denn der treue Gott hat gerade von dem Scherflein der Witwe Großes ausgesagt.

Unsere Dankesschuld ist groß gegen alle, die uns ihre Liebe und Treue in dieser ernsten und schweren Zeit erzeigen und weiterhin erhalten. Dennoch werden wir immer wieder zu fröhlichem Bitten angetrieben, um unsere großen Aufgaben erfüllen zu können. Möchte es bei uns und in der ganzen großen Bethelgemeinde, wie überall in der Welt mehr und mehr zur Erfahrung werden, was eine 90jährige Freundin unserer Anstalten uns schreibt: „Wenn wir Geld brauchen, so geben wir an das Meer der Barmherzigkeit und werfen die Angel des Gebetes aus, und der Herr gibt uns, was wir nötig haben."

„Alles Nehmen, das aus dem Reichtum Gottes schöpft, ist süß. Wo aber das Nehmen zum Geben werden darf, da ist ein Stück Himmel auf Erden. Denn Geben ist seliger als Nehmen."

Willst Du nicht auch ein Gehilfe unserer Freude sein? Wende Dich um ein Sammelbuch oder eine Dankopferbüchse:

„An den Pfennigverein in Bethel bei Bielefeld".
Postscheckkonto Hannover 6574.

Ankündigungen.

Verband Deutsche Frauenkultur,

Ortsgruppe Gelsenkirchen e. V.

Einladung zum Dienstag, den 9. Dezember 1930, 16.30 Uhr, im Hotel zur Post zur Adventsfeier. Hanna Huth spricht Frauendichtungen. Eintritt für Mitglieder 0.50, für Nichtmitglieder eine RM. Gäste sind herzlichst willkommen.

„BAMS." Die technische Vereinigung Gelsenkirchen des „Verband Absolventen Staatlicher Maschinenbau- und Hüttenschulen" ladet die Mitglieder und Kollegen zu der am kommenden Samstag, den 6. Dezember, 20 Uhr, in der Bismarckhalle stattfindenden Monatsversammlung ein. — Sonntag, den 14. Dezember, eine Besichtigung des Langenberger Senders, an der sich die Mitglieder mit Damen hoffentlich zahlreich beteiligen. Die Teilnehmerliste liegt zwecks Eintragung am Versammlungsabend auf. 9.15 Uhr Treffpunkt im Vereinslokal Bismarckhalle, Ecke Hoch- und Schalkerstraße; 9.30 Uhr Abfahrt mit einem Omnibus nach Langenberg und mit demselben wieder zurück.

Stresemannbund deutscher Frauen Altstadt. Heute (Donnerstag) 15.30 Uhr bei Schwieterina, am Elisabethplatz, Versammlung, wozu nebenstehende Frauen eingeladen sind. Tassen mitbringen. Kaffee erhältlich. U. a. Vorstandswahl.

Die Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, hat am Freitag, 20 Uhr, bei Bauckmann ihre Adventsfeier. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten und ferner darum, daß jeder Besucher ein Geschenk im Mindestwerte von einer RM mitbringt.

Nikolausfeier des Vereins Spiel und Sport Schalke 1896 e. V. Am Sonntag, den 7. Dezember, findet im Anschluß an das Meisterschaftsspiel gegen Linden im großen Saal Hotel „Berliner Hof" eine Nikolausfeier statt. Knecht Ruprecht hat sein Erscheinen zugesagt. Leider befindet sich der Nikolaus in diesem Jahre in finanzieller Not, so daß er von sich aus keine Gaben verteilen kann. Der Vorstand bittet deshalb alle Mitglieder, schön verpackte Geschenkartikel, mit der Adresse des Empfängers versehen, mitzubringen. Angabe von Taten, für die der Beschenkte gelobt oder getadelt werden soll, sind erwünscht. Die Bereitstellung von Kuchen und Kleingebäck wird vom Nikolaus in liebenswürdiger Weise den Vereinsdamen überlassen. Um Knecht Ruprecht einen würdigen Empfang zu bereiten, werden unsere Mitglieder, Jung und Alt, gebeten sich zu der Feier zahlreich einzufinden. Beginn 17 Uhr.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Heute (Donnerstag) 15.30 Uhr im Saale Mühlenstraße 22/24 Versammlung mit Vortrag über politische Zeitströmungen. Um allseitiges Erscheinen wird gebeten. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Frauengruppe Uechendorf der DVP. Heute (Donnerstag) 14 Uhr im Saale Scharnhorststraße 13: Handarbeitsstunde. Allseitiges Erscheinen erbeten.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Heute (Donnerstag) 20.30 Uhr bei Mehring Versammlung mit Vortrag des Herrn Jacobi.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen. Heute Donnerstag, 20.30 Uhr: Konvent in der Ausstellungshalle. Die Schwesterngefolgschaft nimmt daran teil.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Schalke. Heute Donnerstag, 19.30 Uhr, bei Schenk, Wilhelminenstraße, Pflichtversammlung. Restloses Erscheinen der Kameradinnen erwünscht. Anschließend für die Mitglieder Adventsfeier.

Auguste-Viktoria-Bund.

Unsere Adventsfeier mit anschließender Nikolausfeier für die Kinder der Mitglieder und die dazu eingeladenen Kinder ist heute Donnerstag, 17 Uhr, in der Bismarckhalle, Ecke Hoch- und Schalkerstraße. — Die Mitglieder seien an die kleinen Gegenstände für den Krabbelbeutel erinnert. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, schon um 15.30 Uhr zu erscheinen.

„Der Stahlhelm", Bund d. Frontsoldaten

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Am Donnerstag, 4. Dezember, bei Schroeder, Wannerstraße, Versammlung der Kameradschaftsführer und Vertrauensleute. Zeit 20 Uhr abends.

Grewer Beste Mischung ist besonders fein im Geschmack, äußerst ergiebig und sparsam, da er aus 50% rein zentralamerikanischem Edelkaffee und 50% feinstem Grewer Kornkaffee hergestellt ist. Sie erhalten ihn echt nur in gelbrot gestreifter Packung bei Ihrem Lebensmittelhändler oder beim

Pfund Paket RM 1.50

Kaffee-Grewer, Kaffee- und Kornkaffee-Großrösterei, Kreuzstraße 11, Buer, Marienstraße 12.

Die vertauschte Lotosblume.

Roman von Erica-Gruppe-Lörcher

15

Nachdem Charles alles berichtet, was er selbst erlebt und auf die Befehle der Herren ahnungslos ausgeführt, warf Hanfried leise die Frage dazwischen: ob man im Hause drinnen sie nicht sprechen höre, und auf sie aufmerksam würde?

Worauf Charles Burger erklärte: O, nein, beide Herren seien zur Zeit wieder verreist. Sie seien überhaupt sehr oft von Paris abwesend. Oft benützten sie die Eisenbahn. Sehr oft aber müsse er sie im Auto im Lande umherfahren. Jetzt wisse er bestimmt, daß es Spanier seien denn sie sprächen unter sich spanisch, und ihre Fahrten gingen fast immer südwärts an die spanisch-französischen Grenzorte, sowohl nach Barcelona zu wie auch westwärts an der andern Seite der Pyrenäen.

Hanfried überlegte sekundenlang. Ob denn die Dame noch immer im Sanatorium sei? Das bezweifelte der Chauffeur nicht. Er hatte leider nie mehr etwas von der Dame gesehen, noch von ihr reden hören, soviel er von ihren Reden verstand. Sie schien zum damals erholungsbedürftig zu sein und so hatte er sich nicht die geringsten Gedanken darüber gemacht.

In der etwas schwerfälligen alemannischen Art des Charles Burger hatte sich jetzt allmählich eine große Wut hochgearbeitet. Er war in der Schule intellektuell ein schlechter Schüler aber immer ein grundehrlicher und bei seinen Lehrern nicht unbeliebter Kerl gewesen. Er war, wie man so sagte, „kein großes Licht," aber er war immer seinen geraden Weg gegangen. Jetzt erboste ihn die infame Entführungsgeschichte einer Unschuldigen derart, daß er erklärte, sogleich den Dienst bei diesen Schurken verlassen zu wollen.

Allein Hanfried bedeutete ihm, daß er der Aufrollung der Sache einen viel größeren Dienst erweise, wenn er vorläufig hier im Dienst bliebe, sich völlig nichtsahnend stelle, Hanfried aber geheime Mitteilung mache, wenn die Herren hier in ihrem Hause auftauchten. Das versprach Charles Burger.

Noch ganz benommen von allen diesen Erfahrungen bestieg Hanfried dann mit Don Ramon wieder das Auto.

Hanfried überlegte. Er wollte Luitgard am andern Tage diese Ergebnisse berichten, wenn sie von ihrer Exkursion nach Paris zurückgekehrt war. Sie selbst würde durch ihre beruflichen Aufträge hier doch unabkömmlich zu einer Rückreise sein. Deswegen beschloß er gleich übermorgen Paris wieder zu verlassen, und in die Vogesen, ins Elsaß, zurückzufahren. Er konnte sich die Lage des Sanatoriums in Erxweiler gut vorstellen, da er mit seinen Eltern einst wiederholt Ausflüge in die Gegend des St. Odilienberges unternommen. Ja, vielleicht war es das Ratsamste, wenn gerade er, als der äußerlich am Uninteressiertesten, sich im Sanatorium nach Feliza erkundigte?

„Wer diese beiden Schurken wohl eigentlich sind?" fragte er zuletzt aus seinen Gedanken heraus den Dichter.

„Sagten Sie nicht, der Chauffeur habe geschrieben, bei einem „Monsieur Jauregui" in Dienst zu sein? Ich vermute, daß diese beiden Burschen, — deren Beweggründe man ja noch nicht entscheiden konnte — gar nicht so heißen, sondern hier absichtlich einen angenommenen Namen in Paris führen. Das ist die Art und Weise dieser Sorte. Vielleicht, ja, wahrscheinlich sogar, sind diese beiden Herren — weil sie immer wieder südwärts zur spanisch-französischen Grenze und zurück nach Paris fahren, politische Spione!"

Hanfried sann über diesen Argwohn nach. „Aber was sollte diese junge Frau, die ihr Leben so zurückhaltend bis jetzt in Sevilla führte, mit einem politischen Komplott zu tun haben, Don Ramon?"

Er zuckte mit der unnachahmlichen graziösen Lässigkeit des Südländers seine Achseln! „Ich weiß es nicht. Aber seitdem man mich ständig umlauert, verfolgt — auch hier, und nicht genug damit, daß man mich aus meinem Heimatland verbannte, — ziehe ich nur zu gern diese Konsequenzen aus solchen, vorläufig rätselhaften Fällen! Leider hatte ich bis jetzt nur zu oft Recht — — —!"

Zwischen Hanfried und Luitgard schwang die verhängnisvolle Kette von sich folgenden gegenseitigen Mißverständnissen, geboren aus ungünstigen Zufällen, unvorhergesehenen, widerstrebenden Ereignissen, wie sie der ewig wache tastende Argwohn und die Eifersucht zwischen zwei Lebenden gestaltet.

Sie hatten sich im Grunde sehr lieb. Sie schätzten sich innerlich gegenseitig in heimlicher Bewunderung, aber keiner wagte es, dem Andern die Wahrheit über seine Zuneigung zu gestehen.

Don Ramon lud Luitgard und Hanfried zu einer Tagesfahrt nach Versailles ein. Majan war mit von der Partie, und im Wagen Don Ramons fuhr man hinaus. Unterwegs wurde in der Unterhaltung das Schicksal von Feliza mit größter Gründlichkeit und Erwägung aller Möglichkeiten erörtert. Luitgard horchte mit besonderer Spannung auf die Ansichten von Hanfried. Er war vorgestern hergekommen, um hier die Spur des elsässischen Chauffeurs nach seiner Grußkarte aufzunehmen. Morgen wollte Hanfried bereits Paris wieder verlassen, und im Sanatorium am Abhange der Vogesen Nachforschungen nach Feliza anstellen.

Lag all diesem so tatkräftigen Interesse von Hanfried um Feliza nicht vielleicht eine bei Hanfried beginnende Neigung zu der jungen Frau zugrunde?

Bei ihm aber war diese Reise nach Paris die Freude, Luitgard so schnell schon wiedersehen zu können, und der Wunsch, ihr durch energische Mithilfe bei der Suche der verschwundenen Freundin zu gefallen und Luitgard noch näher zu kommen.

Auf dem Ballabend im Kurhause neulich war Luitgard durch Don Flavian lange Zeit in Anspruch genommen gewesen. Sie hatte in den oberen Sälen mit ihm getanzt, hatte drunten im Gartenlabinett der beiden Festsäle mit ihm längere Zeit geplaudert und seine Erlebnisse angehört. So besaß sie keine Uebersicht, wie lange und wie viel sich Hanfried inzwischen mit der jungen Witwe besaßt. Besonders da Luitgard es für ihre Pflicht gehalten, Hanfried von der stillen Zuneigung zu sagen, die Feliza schon in Sevilla damals vor Jahr und Tag zu Hanfried gefaßt — — und die sie vielleicht letzten Endes vor ihrer zweiten Ehe aus Sevilla fort und nach Baden-Baden trieb!

Warum sollte Hanfried nicht ihrem Fingerzeig nachgeben, Feliza mit wachen Augen betrachten, und sie nicht ebenso entzückend finden, wie andere Männer. Luitgard wurde bei diesen Gedanken schweigsamer und traurig. Auch Majan war heute ziemlich still. Die frühe Probe hatte sie angestrengt. Seit ihrem Gastspiel im kalten Berlin kränkelte sie. Doch sie hielt sich um des Geliebten Willen in Zwang.

Mit ihrem feinen weiblichen Gefühl empfand Majan, daß Hanfried immer stiller, immer zerstreuter wurde. Bisher war es bei diesem Ausflug zu Vieren unmöglich gewesen, ihn mit Luitgard ein Weilchen unter vier Augen zu lassen. Erst in Klein-Trianon ergriff Majan die Gelegenheit, und schleifte Ramon auch zu der kleinen Milchwirtschaft und dem Hameau hinüber, wo die Königin Marie Antoinette zu tändelndem Spiel sich ein Bild der Landwirtschaft, als Gegensatz zu dem steifen Prunk der höfischen Feste im Hauptschlosse, geschaffen. —

„Sonderbar! In diesem grausamen langen Winter schien in der Natur, in den Bäumen, jedes Leben erstorben, vereist zu sein. Und jetzt drängt sich der Frühling doch wieder allerorten hervor. Man sollte auch im Leben, in den mutlosesten, tristesten, aussichtslosesten Tagen nicht die Hoffnung aufgeben — wenn die Zeit kommt —."

„Ja, wenn die Zeit kommt! Aber — wann kommt die Zeit?" Hanfried fühlte, wie die schwerblütige Art, die er unter der heiteren Tropensonne abgelegt, in Deutschlands wirtschaftlicher Misere jetzt wieder in ihm hochkroch.

„Warum bist du so pessimistisch, Hanfried?"

Er wandte den Kopf zur Seite und sah in den stillen Park, der von den glänzenden Festen zu träumen schien, die er hier einst gesehen und die das blutige Fanal der Revolution für immer ausgelöscht. Dann blickte er ihr ins Gesicht: „Weißt du, Luitgard, daß du zu beneiden bist? Du kannst arbeiten! Du hast deinen Beruf, hast Aufträge, hast Einkommen, kannst Zielen nachgehen — kannst — kurz, du kannst eben!"

Sie preßte die Lippen zusammen, als dürften ihre Gedanken ihr nicht entschlüpfen. Sie dachte: wenn du wüßtest, wie viel lieber ich anderes täte! Einen Hausstand aufbauen und in Ordnung halten.

Sie dachte weiter: ich kann ihm das alles doch nicht sagen! Daß ich viel lieber heiraten möchte und

Leben · Wissen · Kunst

Wer ist Hugh Walpole?

Von
Sinclair Lewis.

Der neue Träger des Nobelpreises für Literatur plaudert hier in sehr charakteristischer Weise über seinen „Kollegen" Hugh Walpole, der bekanntlich im Sommer dieses Jahres, von Universitäten und literarischen Gesellschaften eingeladen, in verschiedenen Städten Deutschlands und der Schweiz gesprochen hat. Von seinen „Ausgewählten Werken in Einzelausgaben" erschienen bisher bei Engelhorn in Stuttgart die Romane „Der Reiter auf dem Löwen", „Jeremy", „Jeremy und sein Hund" und „Jeremy auf der Schule".

Will man erklären, worin für alle diejenigen, die gerne Geschichten lesen oder sich Gedanken über das Leben machen, der Reiz von Hugh Walpole liegt, will man diesen Zauber definieren und feststellen, wie es kommt, daß die er junge Engländer schon mit 30 Jahren zu den wirklichen literarischen Größen gezählt werden konnte und sich rasch als Romanzier einen Platz neben Wells und Bennett und Galsworthy erobert, so kommt man mit hübschen kleinen, allgemeinen Redensarten — die man sonst gewöhnlich bei neuen Schriftstellern verwenden kann — nicht durch. Wäre es möglich, ihn in einen der literarischen Taubenschläge einzuordnen, dann hätte die Kritik leichte Arbeit. Wäre er nur „zart" oder nur „zwingend" oder nur „aufrichtig" — oder wie die anderen unschätzbaren alten Eigenschaften heißen —, dann könnte man ihn leicht unterbringen. Nun ist er aber das alles und noch viel mehr. Wäre er ein Nachahmer von Locke oder Wells, Kipling oder Dickens, oder würde er sich ausschließlich der Behandlung eines bestimmten Themas widmen, dann würden ein oder zwei gewandte Sätze über seinen Stil und seine Botschaft genügen, um ein Bild von ihm zu geben, und die Kritik könnte nach Hause gehen.

Aber wie jeder wirklich große Mann, ahmt er niemanden nach, als sich selbst, und seine einzige Botschaft ist die, daß das Leben groß und wundervoll interessant ist.

Auch sein Lebensgang gibt keine genügende Antwort auf die Frage: Wer und was ist Walpole? Im großen und ganzen hat er das Leben ziemlich ruhig beobachtet und sehr scharf gearbeitet. Er ist weder theatralisch ruhig beobachtet und sehr scharf gearbeitet. Er ist weder theatralisch, noch ist er eine jener großen Kanonen, die, nachdem sie berühmt geworden sind, sich gnädig herablassen, uns ein wenig Literatur zu schenken. Er ist ein Sohn des Bischofs von Edinburgh, wurde in Auckland (Neu-Seeland) geboren und in Cambridge erzogen, war vier Jahre lang in einer Zeitungsredaktion in London und begann dann Romane zu schreiben. Heute lebt er teils in einem Landhäuschen in seinem geliebten Cornwall, dem Land der grauen See und der noch graueren Fischer, teils in London, Gesellschaft pflegend, teils auf dem Kontinent Musik genießend. Aber nicht die Betrachtung seines Lebens, sondern nur sein Werk bringt uns Walpole näher und entschleiert die Größe und den Zauber seiner Persönlichkeit.

Was die Verehrer Walpoles so bewundern, ist sein Stil voll ruhiger Würde und natürlicher Anmut, seine wahrhaft wunderbare Fähigkeit, das Meer und den Himmel und die Großstadtstraßen in einer ganz neuen Schau ihrer unermeßlichen Schönheit darzustellen, eine glühende und unauslöschliche jugendliche Begeisterung für die Probleme des Lebens, ein weites und tiefes Bewußtsein, daß große Bewegungen — nicht nur gerade diese oder jene Frage, sondern sehr viele — wie starker Wind durch die menschliche Gesellschaft wehen, eine Vision von Moorland und Meer und dumpfen Stuben, die kein Seewind erreicht, eine haarscharfe und erschreckend wahrheitsgetreue Vision davon, wie Moorland und Meer und Stubenluft auf Menschenseelen wirken.

Denn die „großen Bewegungen" stellen sich für ihn immer dar als etwas, das sich in dem Leben wirklicher Menschen — seiner Charaktere — abspielt: nicht als verstaubte und abstrakte kleine Begriffe. Seine Charaktere sind Menschen, die er kennt und mit denen er spricht, sei es auf einsamen Gängen längs der Cornischen Felsküste oder mitten im Gewühl des rauchigen menschenerfüllten London. Und weil er seine Gestalten so liebt, weil er so warmes Interesse hat für alles, was er selbst über ihre allmähliche Entwicklung erzählt, bringt er sie auch seinen Lesern so nahe. Dabei vergißt er aber nie seine Würde: er fällt nicht in Weinkrämpfe über die Schicksale seiner Helden. Er geht freundlich mit ihnen um und ist bereit, sich bis zum letzten geistigen Graben mit ihnen zu verbrüdern, aber er ist auch ein außerordentlich wohlerzogener Gentleman.

Wie Balzac bringt Walpole die Hauptperson des Buches als Nebenpersonen in einem anderen. Sie sterben also nicht und werden nicht hübsch in Papier bestattet, sobald der Roman zu Ende ist. Sie leben weiter — natürlich, gerade so wie der Junge, mit dem wir zur Schule gegangen sind, an seinem Ort weiterlebt, auch wenn wir nach einer entfernten Stadt verzogen sind und die Verbindung mit ihm verloren haben. Walpoles Bücher geben so manche Antwort auf die alte Frage: Was wird aus den Leuten nach dem letzten Kapitel?

Das ist einer der Gründe, warum der Leser, der so glücklich ist, seinen zweiten Walpole-Roman zu beginnen, doppelte Freude empfindet: denn in diesem begegnen ihm oft dieselben Männer und Frauen wieder, mit denen er im anderen Roman so gute Bekanntschaft geschlossen hat.

Dem Literaturkenner beweist dieses Weiterleben der Walpoleschen Personen, daß sie keinen einzigen Augenblick erdichtete Puppen sind, sondern eine Gesellschaft lebendiger Persönlichkeiten, die einem Freunde werden können.

Literaturkenntnisse unserer Abiturienten.

Der Gießener Literarhistoriker Prof. Karl Vietor hat den Studenten im ersten Semester, die bei ihm studieren, einen Fragebogen vorgelegt, um festzustellen, welches Wissen von der deutschen Literatur sie von der Schule mitbringen. Das Ergebnis der Rundfrage, die ohne Namensangabe und unter Klausur beantwortet wurde, ist nach einem Bericht der „Literarischen Welt" sehr schlecht ausgefallen, zu mindestens was die moderne Dichtung anbetrifft. In der klassischen Literatur konnte die Antworten noch befriedigen, und auch die Schriftsteller aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, wie Keller, Raabe, Storm, waren bekannt. Aber von den großen Dichtern der Gegenwart wußten nur wenige etwas. Die Hälfte nannte allerdings Gerhart Hauptmann als Vertreter des Naturalismus; Stefan George aber kannten nur eine geringere Zahl; nicht mehr als fünf Prozent wußten ein Gedichtbuch von Rilke anzugeben; nur ein Zehntel konnte sagen, welcher literarischen Richtung Hofmannsthal angehörte, und ebenso wenige hatten von ihm etwas gelesen. Die Frage: „Welcher lebende Schriftsteller gefällt Ihnen am besten?" wurde von einem Drittel beantwortet; ein Fünftel nannte Thomas Mann, ein Zehntel Werfel, noch andere bezeichneten Raabe, der doch schon 20 Jahre tot ist, sowie Adolf Bartel und Rudolf Herzog. Prof. Vietor glaubt aus diesen Feststellungen, wenn sie sich als allgemein erweisen sollten, den Schluß ziehen zu müssen, daß die Forderungen, die an den deutschen Unterricht auf höheren Schulen zu stellen sind, doch noch immer nicht erfüllt werden.

Sittliche Erziehbarkeit im Lichte der Biologie.

Vortrag von Prof. Dr. Bavink in der Vereinigung evang. Akademiker.

Die moderne biologische Forschung hat in mancher Beziehung für die Pädagogik eine neue Situation geschaffen, von der in den Kreisen der Berufspädagogen wie überhaupt aller Erzieher im allgemeinen wenig bekannt geworden ist. Tatsächliche Ergebnisse der Biologie, in erster Linie der Vererbungswissenschaft, haben die sittliche Erziehbarkeit zu einem neuartigen Problem gemacht, sie haben es in Frage gestellt, inwiefern sein sittlicher Grundcharakter durch die Vererbung in umfassendem Maße im voraus bestimmt ist. In diese Ergebnisse führte lehrreich und mit energischer Betonung der daraus zu ziehenden Folgerungen ein Vortrag ein, den kürzlich ein bekannter Naturwissenschaftler, Professor Dr. Bavink, unter obigem Titel in der hiesigen Vereinigung evangelischer Akademiker hielt.

Bei der sittlichen Erziehung hatte der Vortragende nicht nur die Tätigkeit der Eltern und des Lehrers im Auge, sondern darunter ist hier jede erziehe-rische Einwirkung und Menschenführung zu verstehen, wie sie etwa auch der Richter, der Arzt, der Ingenieur, der Gesetzgeber usw. sich als Aufgabe stellt, deren Ziel nicht nur die Erziehung einzelner Individuen ist, sondern die ganzer Volksgruppen oder auch des Volksganzen. Die Frage lautet also: Was kann einerseits an den Individuen, andererseits an Menschengruppen in der Folge der Generationen durch Erziehung geleistet werden?

Bei jedem lebenden Organismus, auch beim Menschen, muß man

streng unterscheiden zwischen dem Erscheinungsbild und dem Erbbild.

Unter dem Erbbild versteht man die Gesamtheit der Erbanlagen, die der Mensch je zur Hälfte von seinem Vater bzw. seiner Mutter erbt. Ebenso gibt jeder Mensch die Hälfte seiner Erbanlagen an seine Kinder weiter, aber an jedes Kind eine andere. Bei der unendlich großen Zahl der einzelnen Erbanlagen ist es mathematisch sehr unwahrscheinlich und kommt praktisch fast nie vor, daß zwei Menschen genau die gleichen Erbanlagen zeigen. Der statistische Durchschnitt bei der Vererbung aber läßt sich in bestimmte Regeln fassen, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Mendel zuerst aufgestellt hat und deren Richtigkeit durch die heutige Erbforschung immer von neuem bestätigt wird. Den besten Beweis dafür, daß diese Regeln auch für den Menschen gelten, hat die Zwillingsforschung gebracht, über die in dieser Zeitung (in der Beilage „Leben, Wissen, Kunst" vom 27. Nov.) ein Artikel über das Dahlemer Institut berichtete, auf dessen Ausführungen an dieser Stelle verwiesen werden kann. Die sog. „eineiigen" Zwillinge beweisen, was die Vererbung leisten kann, denn ihre verblüffende Aehnlichkeit in allen körperlichen Merkmalen, wozu auch das gleichzeitige Auftreten der gleichen Krankheitserscheinungen bei sonst örtlich getrennt lebenden Zwillingen gehört, ist nur als eine Folge der Vererbung zu verstehen. Aber diese Zwillingsforschung hat ergeben, daß

auch die geistigen Eigenschaften in hohem Grade erblich bedingt

sind, vor allem die Intelligenz. Dagegen fand man in der emotionalen und willensmäßigen Sphäre des seelischen Lebens, z. B. in den Geschmacks- und Werturteilen Unterschiede, die sich auf die verschiedenen Einflüsse der Umwelt, d. h. auch auf die Erziehung, zurückführen ließen, die auf die getrennt erzogenen Zwillinge eingewirkt hatten. Ganz verblüffend waren auch die Ergebnisse, die man bei den Insassen bayrischer Gefängnisse machte. Dort wiesen die „eineiigen" Zwillinge eine ganz auffallende Aehnlichkeit in den Verbrechen auf, wegen deren sie bestraft worden waren, während unter sonstigen Geschwistern, auch unter den sog. „zweieiigen" Zwillingen die größten Verschiedenheiten vorkamen. Hier zeigt sich deutlich der Unterschied zwischen der gleichen und der ungleichen Erbmasse. Zur Erbanlage gehört danach auch das tiefste Gebiet des seelischen Lebens, der Charakter des Menschen. Zugleich erkennt man, wie schwierig das Problem der sittlichen Erziehbarkeit, die Bildung des Charakters ist, wie sehr tatsächlich die sittliche Entwicklung des einzelnen Menschen durch sein Erbbild bestimmt ist.

Allerdings darf man nun eins nicht aus dem Auge verlieren: die Erbanlage bedeutet grundsätzlich nicht dasselbe wie ein ausgebildetes Merkmal des Erscheinungsbildes. Das, was vererbt wird, ist vielmehr die Fähigkeit, unter bestimmten Umweltsbedingungen dieses Merkmal hervorzubringen, unter anderen aber ein anderes. Ein bekanntes Beispiel der Biologie ist die rotblühende chinesische Primel, die unter normalen Umweltsbedingungen die Fähigkeit hat, die rote Farbe zu erzeugen, unter anderen aber, z. B. in einem sehr warmen Gewächshause, eine andere Farbe, weiß, hervorbringt. Aber wenn man dies letztere auch durch noch so viele Generationen festiegt, so erhält man aus den Nachkommen unter normalen Temperaturbedingungen sofort wieder rotblühende Primeln. Die Erbeinheiten sind danach Anlagen, die einen Organismus befähigen, auf Umweltbedingungen in einem bestimmten Sinne zu reagieren, natürlich auf andere Bedingungen anders, auf jede aber in einem bestimmten, erblich festgelegten Sinne. So sind auch die seelischen Merkmale nicht fertig, sondern zunächst nur Potenzen, was daraus wird, darüber entscheidet erst die Umwelt, d. h. auch die Erziehung. Es ist also durchaus keine Utopie, einen Menschen erziehen zu wollen. Allerdings ist der Einfluß der Umweltbedingungen verhältnismäßig begrenzt. Auf die Intelligenz scheinen sie keinen Einfluß zu haben.

wir vermögen durch Erziehung keinen Dummen klug und keinen Willensschwachen zu einem Helden zu machen.

Aber die weitaus meisten Erbanlagen können sowohl zum Guten wie zum Bösen ausschlagen: Jeder Mensch hat die Fehler seiner Tugenden. Ob sie das eine oder das andere tun, hängt von sehr vielen äußeren Umständen, nicht zuletzt von der Erziehung ab. Und so muß man wohl sagen, daß jeder Mensch das Produkt aus den Erbanlagen und den Umweltsbedingungen ist, die auf sein Werden gewirkt haben. So ist theoretisch also der Fall denkbar, daß auch ein erblich belasteter, verbrecherisch veranlagter Mensch in eine Umgebung gestellt wird, in der seine Erbanlagen nicht zur Entwicklung kommen. Aber praktisch kann diese Forderung nur in einem geringen Bruchteil der Fälle durchgeführt werden. Für die Praxis muß man damit rechnen, daß in der weit überwiegenden Mehrzahl von Fällen die Umwelt nur selten als günstiger Faktor in Betracht kommt. In diesem Sinne muß einfach die traurige Tatsache anerkannt werden, daß bestimmte Menschen für das Zuchthaus prädestiniert sind.

Diese Tatsachen sind nun von großer Wichtigkeit für die Beantwortung der Frage, wie weit durch Erziehung der jetzt lebenden Generation die künftige, noch ungeborene, beeinflußt werden kann. Nach dem einhelligen Ergebnis der heutigen biologischen Forschung

wirken alle Umwelteinflüsse nur auf das Erscheinungsbild des Menschen, d. h. auf die jetzt lebende Generation,

nicht aber auf das Erbbild, d. h. es gibt keine Vererbung erworbener Eigenschaften. Es werden beispielsweise Kinder nicht dadurch musikalischer, daß sich Vater und Mutter ihr Leben lang mit Musik befassen. Bringen sie es in dieser Fähigkeit weiter als der Vater, so deswegen, weil in ihnen die gleiche Erbanlage wie beim Vater vorhanden ist oder weil sie unter günstigeren Umweltbedingungen aufwachsen oder auch, weil von der Mutter die gleiche Erbanlage als günstiger Faktor hinzugekommen ist. Auch alle körperliche Ertüchtigung nützt nur dem Körper dessen, der sie betreibt, aber sie wird keine erblich übertragbare Eigenschaft. Was auch immer der Mensch in sich hineinfüllt und in sich ausbildet, das nützt nur ihm etwas, nicht aber seinen Kindern. Alle Umwelteinflüsse gestalten zwar das Erscheinungsbild, aber nicht die Erbanlage. (Wieweit in gewissem Umfange eine Vererbung erworbener Eigenschaften möglich sei, ist gegenwärtig innerhalb der Forschung noch umstritten. Aber der Bezirk des Beeinflußbaren ist so klein, daß man diese sog. Mutationen hier unbeachtet lassen darf, zumal sich bei diesen Versuchen mit Röntgenstrahlen fast nur schädliche Aenderungen des Erbbestandes der Keimzellen ergeben.)

Aus der bisherigen Darstellung ergibt sich, und das muß mit aller Schärfe hervorgehoben werden, daß es vom biologischen Standpunkt aus eine völlige Utopie ist, die sittliche Hebung des ganzen Volkscharakters, die erbbildliche Verbesserung etwa des ganzen deutschen Volkes von irgendwelchen erzieherischen Maßnahmen zu erwarten. Im Gegenteil gibt es eine ganze Reihe von Ursachen, die das Erbbild unseres Volkes von Jahr zu Jahr verschlechtern. Diese Verschlechterung wird einmal dadurch hervorgerufen, daß

die erblich wertvolleren Teile der Bevölkerung sich viel zu wenig vermehren

und die übrigen sich im Verhältnis zur Volkszahl viel zu stark. Das wird zur unausweichlichen Folge haben, daß in absehbarer Zeit die wertvolleren Erbqualitäten allmählich aussterben. Alle humanitären, sozialen, charitativen und pädagogischen Maßnahmen in unserem Staate kommen praktisch fast ausschließlich den schlechten Erbanlagen zu Gute. Die von christlicher Gesinnung erfüllte und geleistete Liebestätigkeit hat, allerdings ohne diese Folgen ihrer Wirksamkeit bisher genau erkennen zu können, dazu beigetragen, daß die oben geschilderte Entwicklung in den modernen Kulturvölkern rapide zugenommen hat. Es ist keine Frage, daß bei all dieser Fürsorge, die natürlich notwendig ist und getan werden muß, doch der Blick zu sehr auf den einzelnen, dem man helfen will, gerichtet ist und daß darüber die Notwendigkeit für ein gesundes Leben des Volkes und der christlichen Gemeinschaft nicht beachtet worden sind. In dieser Arbeit müssen die neuen von der Biologie gefundenen Gesichtspunkte in ganz anderer Weise als bisher zur Geltung kommen. Das gilt auch von einer so notwendigen Arbeit wie der Alkoholbekämpfung. Die Antialkoholbewegung ist weithin von dem Gedanken getragen, wenn es gelänge, den Trinker von der Trunksucht zu heilen oder die geeigneten Maßnahmen zu finden, um das Trinkerkind vor der Aktualisierung seiner Anlage zu bewahren, dann habe man damit das Uebel der Trunksucht ausgerottet. Leider aber ist damit nur etwas für die gegenwärtige Generation geleistet, die unglückselige Anlage wird trotz aller auf das lebende Individuum verwandten Arbeit weiter vererbt, und es bleibt also die Aufgabe bestehen, auf Wege zu sinnen, damit die Trunksucht selbst aus dem Volksganzen verschwindet.

Wichtiger als alle diese Einzelmaßnahmen wäre es, wenn es gelänge, die Vermehrungsverhältnisse im Volksganzen auf eine ganz andere Basis zu stellen. Wenn das Zwei-, Ein- oder Kindersystem, wie es in weiten Schichten unseres Volkes, und zwar gerade in denen mit bestem Erbgut, besteht, nicht geändert wird, dann

wird Deutschland voraussichtlich ebenso zu Grunde gehen, wie einst die Griechen

und die Römer, die den gleichen Völkertod gestorben sind. Hierüber sind von bekannten Bevölkerungspolitikern der verschiedensten Parteien zahlreiche Vorschläge gemacht worden, die alle dasselbe Ziel verfolgen, z. B. Maßnahmen steuerlicher und sozialer Art, Elternschaftsversicherung, ein anderer Ausbau der Löhne und Gehälter usw. Ohne irgendwelche Maßnahmen dieser Art wird schwerlich Besserung zu erzielen sein.

Sodann aber muß dahin gestrebt werden — und das ist eine zwangsläufige Folgerung aus den Ergebnissen der Vererbungswissenschaft —, daß die notorisch schlechten Erbanlagen, z. B. bei erblich belasteten Verbrechern usw., wenn es sein muß, zwangs-

Wenn das Gold ausstirbt.

Von
Dr. Emil Carthaus.

Schon vor mehr als fünfzig Jahren hat der Wiener Geologe Eduard Süß in seinem Buch „Die Zukunft des Goldes" unter Zugrundelegung von geologischen und bergmännischen Ergebnissen darauf hingewiesen, daß die noch in der Erde ruhenden gewinnbaren Vorräte von Edelmetall einer für die Weltwirtschaft verhängnisvollen, schnellen Erschöpfung entgegengingen. Die Entdeckung der scheinbar unerschöpflichen Goldlagerstätten am Witwatersrand in Transvaal, die durch den Goldbergbau von Südafrika Amerika und Australien herbeigeführte ungeheuere Steigerung der jährlichen Weltproduktion von Gold, deren Wert von 97 500 000 Dollar im Jahre 1875 bis auf 470 026 000 Dollar im Jahre 1915 emporschnellte, schienen dem Verfasser des Buches recht zu geben. Auch wurden die warnenden Stimmen von Geologen und anderen Fachleuten, welche, wie der Schreiber dieser Zeilen, trotz der großartigen, zeitweiligen Erfolge des Goldbergbaues sich in gleichem Sinne äußerten, kaum beachtet. Man suchte über die sichtliche Verarmung der Hauptgoldlagerstätten der Erde mit dem Hinweis hinwegzugehen, daß noch sehr viele und weite Gebiete der Erde nicht erforscht seien und diese wohlmöglich so reiche Lagerstätten in sich schlössen, daß so leicht keine Goldnot in der Weltwirtschaft eintreten werde.

Wie sehr der Erdboden überall, wo Menschen einige Zeit gewohnt haben, nach Gold abgesucht ist, gelang schon die Worte, die der spanische Juwelier Ferrer 1495 an Kolumbus schrieb: „Solange Eure Herrlichkeit nicht schwarze Menschen finden werden, können hochdieselbe keine Schätze an Gold erwarten." Endlich scheint dann auch die Illusion geschwunden zu sein, daß in Erdregionen, in denen kaum noch Menschen wohnen und schaffen können, noch ausschlaggebende Goldlagerstätten zu erwarten seien. Nachdrücklich wies deshalb der vom Wirtschaftskomitee des Völkerbundes eingesetzte Ausschuß zur Prüfung der mit der Verteilung des Goldes zusammenhängenden Fragen darauf hin, daß schon in den nächsten zehn Jahren und mehr noch in der ihnen folgenden Zeit mit einem beträchtlichen Sinken der Goldproduktion der Welt zu rechnen sei. Nach den auf statistische Angaben und bergmännische Feststellungen des Ausschusses gegründeten Schätzungen wird die jährliche Goldproduktion auf der Erde, welche im letzten Jahre einen Wert von 405 Millionen Dollar darstellte, aller Voraussicht nach 1935 auf 381 und 1940 schon auf 314 Millionen Dollar herabgesunken sein.

Gold wäre mit modernen Hilfsmitteln aus dem Gebirge der Erde und aus dem Wasser des Meeres in weit größerer Menge zu gewinnen, doch kommt für die Geldwirtschaft der Welt nur das Gold in Betracht, das der Bergbau zum Preise von 2790 Mark für das Kilo, dem sogenannten Standardpreis, an den Weltmarkt abgeben kann. Gerade dadurch, daß sich Angebot und Nachfrage so sehr das Gleichgewicht halten, daß sein Preis im Handelsverkehr der Welt nahezu gleichbleibt, hat das Gold als Wertmesser für Arbeitsleistungen jeder Art und für jeglichen Besitz, der überhaupt käuflich ist, eine außerordentliche Bedeutung erlangt. Gold in gemünzter Form ist Geld im wahrsten Sinne des Wortes, das überall als vollwertig angenommene Entgelt für Güter und Arbeit. Diese Rolle spielt es im großen auch in Barrenform mit garantiertem Gewicht, als Deckung für das von den Staaten in Umlauf gebrachte Papiergeld. Als Geld, als allgemein angenommener Wertmesser, kann das Edelmetall in der ganzen Welt aber nur dann dienen, wenn sein Preis in der internationalen Geldwirtschaft fest und unverrückbar ist. Um den Goldpreis als Standartpreis möglichst genau zu bestimmen, sind alle Kulturstaaten, welche die Goldwährung eingeführt haben, und heute den Geldmarkt der Welt beherrschen, übereingekommen, für ihre Münzprägung, sowie ihre Banken den Preis für das Kilo Gold auf 2790 Mark festzusetzen.

Bis in das letzte Viertel des vorigen Jahrhunderts diente vornehmlich das Silber in gemünzter Form als Wertmesser für Besitz und Arbeit in der Weltwirtschaft. Das ging aber nicht länger, als durch die Erfindung billiger Metallegierungen, die fast alle die hervorragenden Eigenschaften des Silbers in sich vereinigten, und durch eine Ueberproduktion von ihm — sein Preis auf dem Weltmarkt derartig zurückging, daß, während 1870 noch 180 Mark für das Kilogramm gezahlt wurden, jetzt mehr als drei Kilogramm für dieselbe Summe käuflich sind. Die Ueberproduktion an Silber ist bei einer zwischen sechs und acht Millionen Kilogramm schwankenden Jahresproduktion dadurch entstanden, daß Silber bei der Verhüttung von Blei-, Kupfer und anderen Erzen in immer größeren Mengen als Nebenprodukt gewonnen wird. Dabei ist das Verhältnis des Silbers zum Golde von 1:15½, wie es die zur Stützung der alten Silberwährung in den romanischen Ländern 1865 ins Leben gerufene „Lateinische Münzkonvention" jahrelang festzuhalten suchte, auf 1:36,6 herabgesunken. Im Anfang dieses Jahres aber stellte es sich wie 1:55,2. —

Die Weltwirtschaft muß, um nicht alle Sach- und Arbeitswerte heillos ins Schwanken geraten zu lassen, wie es in Deutschland während der Inflationszeit der Fall war, unbedingt an dem Standardpreis des Goldes festhalten. Das wird ihr schon dadurch sehr erschwert, daß in der Nachkriegszeit die mit der Gewinnung des Goldes verbundenen Unkosten (Arbeitslöhne, Maschinerien) um mehr als die Hälfte gestiegen sind. Andererseits muß der Geldwirtschaft der Welt auch eine hinreichende Menge Gold zur Verfügung gestellt werden, um den vom internationalen Handel und Verkehr gestellten Anforderungen genügen zu können. Macht sich bereits jetzt, wo doch der Bergbau noch jährlich über eine halbe Million Kilogramm Gold die Weltwirtschaft abgibt, ein gewisser Mangel fühlbar, wie soll es werden, wenn die jährliche Goldproduktion in den nächsten zehn Jahren nach den Feststellungen des Wirtschaftskomitees um 22,5 Prozent, also um mehr als ein Fünftel abnimmt? Diese der Weltwirtschaft drohende Gefahr wird keinesfalls durch die Maßnahme behoben, daß von allem zur Verfügung stehenden Golde nur noch etwa ein Zehntel als Goldgeld in Umlauf ist, neun Zehntel aber als Grundlage der sogenannten Goldkernwährung in den Tresors der Staatsbanken liegen bleiben.

In erster Linie ist die Abnahme der Goldproduktion der auf den nachlassenden Goldbergbau am Witwatersrand in Transvaal zurückzuführen. Sehr überrascht war man, als vor etwa zwanzig Jahren ein hervorragender Fachmann, Lionel Phillipps, feststellte, daß die dortigen für unerschöpflich gehaltenen Lagerstätten damals noch höchstens für 75 Milliarden Mark gewinnbares Gold enthielten und in weniger als fünfzig Jahren erschöpft sein würden. Bei sichtlichem Aermerwerden der Erze in der Tiefe ist der Bergbau jetzt schon zu einer Tiefe von 2500 Meter (!) vorgedrungen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika treten zwar immer noch an zweiter Stelle als Goldlieferant für den Weltmarkt auf, doch ist ihre Produktion von 113 000 Kilogramm im Jahre 1913 auf 68 000 im letzten Jahre herabgesunken. Dagegen wurden in Kanada 1928 bei steigender Produktion 57 200 Kilo Gold gewonnen. Australien, früher ein Goldland ersten Ranges, ist an der Weltproduktion jetzt nur noch mit etwa drei Prozent beteiligt. — Was die Goldwäschen oder Ansammlungen von Gold im Schwemmlande (Alluvium) von Sibirien betrifft, worauf man große Hoffnungen jetzt, so erhalten diese nach dem Urteil amerikanischer Fachleute hochgeschätzt noch für fünfundzwanzig Milliarden Mark Gold, die vielleicht hinreichen würden, den Goldbedarf der Welt fünfzehn Jahre lang zu decken.

Bewähren wird sich nur zu bald, was Alexander von Humboldt vor hundert Jahren schrieb: „Menschen kommen und gehen: eine Generation folgt der andern und die Zahl der Individuen vermehrt sich. Korn und Reis und jede Art lebender Wesen, welche dem Menschen zur Nahrung dienen, lassen sich ebenso in aufeinanderfolgenden Generationen nachzüchten und ihre Menge mehrt sich mit der Zunahme der Bedürfnisse des Menschen. Anders ist es, sobald wir die Grenze des Lebens überschritten auf den Goldfeldern ist es, eine Ernte ohne Nachwuchs, die wir einheimsen und ihr Ende wird kommen. Dann wird das Gold wohl noch lange fortfahren, die Zierde der Wohlhabenden zu sein, aber es wird aufhören, das allgemeine Zahlungsmittel der Welt zu sein." —

weise durch Sterilisierung bei Männern wie bei Frauen unschädlich gemacht werden.

Sollten aber überhaupt solche Forderungen verwirklicht werden, dann müssen auch die ihnen entsprechenden Umweltseinflüsse vorhanden sein. Die sittliche Erziehung der lebenden Generation muß in ganz anderer Weise als bisher

die Pflichten gegen das Volksganze und gegen die Folge der Generationen

unter ihre ethischen Ziele aufnehmen. Das lebende Geschlecht muß im Gedenken der Verantwortung für das kommende erzogen werden. Es führt rettungslos zum Volkstod, wenn jedes Geschlecht bei seinem Handeln nur die eigene Wohlfahrt und das eigene Glück im Auge hat, wenn es vergißt, daß vom Volksganzen aus gesehen die einzelnen Generationen nur sind wie Blätter an einem Baum. Hier hat auch die Ethik des Protestantismus noch mancherlei nachzuholen. Sie hat besonders seit den Zeiten der Aufklärung und der Persönlichkeitskultur, zu einseitig die einzelne sittliche Persönlichkeit als den obersten Wert alles Menschentums betrachtet. Diese Einstellung, die im Liberalismus des vergangenen Jahrhunderts die Grenzen ihrer Geltung überschritten hat, bedarf einer gründlichen Korrektur. Die Verantwortung vor der Zukunft des eigenen Volkes muß der jungen Generation eindringlich in die Seele gepflanzt werden. Dazu bedarf es freilich andererseits einer klaren Einsicht in die hier zu Grunde liegenden biologischen Gesetze.

N.

Siebenhundert Jahre Jena.

Von

Sophie Lederer-Eben.

In keinem anderen Orte Deutschlands stoßen zwei Zeitalter so sichtbar, so feindlich aufeinander, wie in dem kleinen, von Kalksteinfelsen umgrenzten Tal von Jena, in dessen Straßen das Tempo des Maschinenzeitalters rast und in dessen Häusern die Erinnerung träumt an die größten Geistesheiden der Wissenschaft und der Kunst unseres Volkes. Morgens, abends strömen sie zu und von ihren Wirkungsstätten, die Arbeiter der gewaltigen Zeiß-Fabriken. Sie haben Großstadtgesichter, man glaubt, in einem der großen Fabrikzentren des deutschen Westens zu sein. Sie eilen durch dieselben Straßen, in denen Goethe und Schiller gute und große Worte wechselnd, gewandelt, und Schelling und Hegel ihre Ideen tauschten . . .

An dem stillen Hause, wo Goethe die „Metamorphose der Pflanzen" geschrieben, dicht am Botanischen Garten, den seine liebende Hand gepflanzt und gepflegt — lärmen sie vorüber und schwatzen von Kleinkram und Tageslohn.

Fest hat das Zenker'sche Haus seine Türen geschlossen. Vornehm liegt es da, dies ehemalige Haus des Buchhändlers Frommann. Die schöne dunkle Nichte dieses Hauses, die Tischbein darstellte auf einem Gemälde, das wie ein Heiligtum bewahrt wird, hat Goethe mit aller Inbrunst seiner Seele geliebt. Sie hieß Minna Herzlieb. Der Eingeweihte wird in die geräumige Stube geführt, wo Goethe täglicher Gast am Teetisch der klugen Frau Frommann gewesen, die das ganze geistige Jena um sich versammelte. Im Prinzessinnengarten, wo die spätere Kaiserin Augusta, die geistreiche Schülerin Goethes, Prinzessin von Weimar, als Kind mit ihrer Schwester gespielt, wo sie im wehenden weißen Kleid als Braut gewandelt, Träume im Herzen, steht breit, Blumen und Bäume erdrückend, das Zeiß'sche Planetarium, der Vorläufer des Berliner und Münchener. Es hat seine Riesenpforten geöffnet, die ganze Menschenströme verschlucken. Wo ist die Ruhe von Jena hin, jene Ruhe, die für die Geistesheiden zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts so fruchtbar wurde?

Die Studenten störten nicht, die wanderten soviel in die Berge, schwärmten auf der Kunitzburg und auf dem Jenzig, dem Berg mit „dem rötlich strahlenden Gipfel", schwärmten, tranken und schlossen Freundschaften. Die waren etwas Liebes, Altgewohntes, wenn sie singend die Stadt durchzogen, oder auf dem Marktplatz Kommers abhielten, wo jetzt der alte „Hanfried", der Kurfürst Johann Friedrich der Großmütige, steht, der Gründer der Universität im Jahre 1558. Noch heute halten sie dort Kommers ab, wie denn überhaupt in diesem schmerzlichen Zwiespalt zwischen Tradition und Gegenwart die Studenten das vermittelnde Element darstellen: sie halten fest an den alten Ueberlieferungen der nationalen Gesinnung und des Protestantismus und sind doch von modernem Geiste durch ihre Lehrer erfüllt. „Die Geschichte Jenas schreiben, heißt, die Geschichte des Protestantismus schreiben."

Johann Friedrich, dem Wittenberg von seinen Feinden genommen war, erhob das kleine Nest zur Universität und zur Hochburg lutherischer Lehre. Als der milde Kompromißmann Melanchthon die Jenenser Professoren mit den „bloß Evangelischen" ja, sogar mit den „Katholischen" versöhnen will, herrscht in Jena die strengste Opposition. Ja, — man ist dort lutherischer als Luther selbst: dieser stellt die Lehre von der Sündenvergebung „durch" Gnade und durch den Glauben auf, um der Hydra in Rom die verschiedenen blutgierigen Köpfe wie Ablaß und bezahlte Messen abzubauen. Die Jenenser Professoren aber geben weiter und lehren: gute Werke schaden geradezu! Da sie aber auch praktisch die Konsequenzen daraus ziehen, macht „Hanfried" kurzen Prozeß, und jagt sie aus dem Land. Der erste Fürst aus Ernestinischer Linie, unter dem nicht nur „Gesinnung", sondern auch Kultur erblüht, ist Ernst der Fromme, der die Wunden heilt, die der dreißigjährige Krieg geschlagen.

Später wird die benachbarte Universität Halle gegründet. Dort lehrt der Philosoph Wolf sein „freies" System. Die Theologen in Jena schreien Anathema. Nur zwei freiere Köpfe verlangen: „Freiheit des Wortes und der Diskussion über das System Wolfs". Als Friedrich der Große den preußischen Studenten den Besuch von Jena untersagt, scheint die Rolle des Lehrkörpers ausgespielt. Aber nun zeigt sich die selbständige „innere" Kraft der kleinen Hochschule: es geht plötzlich ein moderner Geist durch die winkeligen Straßen: die Materie wird erweitert. Vor wenig Zuhörern wird über öffentliches Recht gelesen, — Politik, Geschichte, Literatur, Poesie werden eingeführt. Jena wird eine bedeutende Pflanzstätte deutscher Geistesbildung. Die graue Theorie ist zurückgetreten, das Leben herrscht, die Sonne Karl Augusts von Weimar, des Goethefreundes, geht über Jena auf. Die Namen der Gebrüder Humboldt, der romantischen Gebrüder Schlegel, der Professoren Döderlein, Walch, Hufeland, Griesbach u. a. sind Namen seiner Glanzzeit.

Eine gewaltige Bewegung geht durch die Universität, als Schiller hier seine Antrittsrede hält: „Wie und wofür studiert man Universalgeschichte", und die Worte spricht: „Wo der Brotgelehrte trenni, da vereinigt der philosophische Geist!" Die Studenten fahren nach Weimar, um seine Stücke zu sehen und sich an dem historischen Geist aufzurichten, aber fast größeren Einfluß hat Fichte, der noch nicht die „Reden an die deutsche Nation" gehalten hat. Die Jugend strömt ihm leidenschaftlich zu, ehe er von Karl August fallen gelassen wird, was Goethe schweigend duldet. Die ganze romantische Schule, Jean Paul an der Spitze, ist in Jena eingezogen. Es ist die Glanzzeit der Stadt. Und nun kommt auch noch der Philosoph Hegel aus Frankfurt, um hier in Ruhe zu arbeiten. Er hat den tiefen deutschen Glauben an die Macht der Idee, ob er auch, wie alle Zeitgenossen, Napoleon vergöttert. Und er fühlt, mit seinem Genius, seine Verantwortung, die ihn zwingt, mit der Macht seiner Ideen seinem Vaterlande zu dienen. Hier beginnt er seine „Phänomenologie des Geistes"; unter dem Donner der Kanonen, unter der Faust des Siegers, die über der Stadt liegt, schreibt er sie zu Ende. Er erzählt: „Napoleon, diese Weltseele, sah ich durch die Stadt zur Rekognoszierung hinaus reiten. Es ist in der Tat eine wunderbare Empfindung, ein solches Individuum zu sehen, das hier, auf einen Punkt konzentriert, auf dem Pferde sitzend über die Welt übergreift und sie beherrscht."

Der neue Geist, der durch Hegel Jena ergriffen hatte, gefiel dem Welteroberer wenig: „In der Tat", sagte er, „was wollen alle diese Ideologen, diese Ruhestörer? Sie wollen die Revolution in Deutschland! Sie werden sie haben, wenn ich nicht Ordnung schaffe!" Er glaubte Deutschland am schnellsten durch Unterdrückung dieses Geistes zu unterwerfen. 1813 griff ganz Jena zu den Waffen und 1815, nach der Rückkehr, waren alle so kampfesfroh, daß in einer Woche 147 Duelle geschlagen wurden. — Man war von dem Weltbürgertum eines Goethe, eines Humboldt, zum Begriff der Nationalität zurückgekehrt.

Jena erlebte noch einmal eine hohe Blüte, als Ernst Haeckel dort lehrte und seine Bücher schrieb, die die Darwin'schen Lehren befestigten. Und wenn wir auch über den Haeckel'schen „Materialismus" hinausgekommen sind, so können wir doch nur wünschen, daß der Universität Jena, deren Mauern fast die ganze Hochblüte deutschen Geistes umfaßt haben, noch viele so selbstlosen Forscher und Lehrer beschieden sein mögen. Und in der jüngsten Vergangenheit ist Jena der Sitz, ja die Residenz eines Verlegers gewesen, dessen Persönlichkeit sich im Verlegen von Büchern wie in einem Weltanschauungssystem darstellte: Eugen Diederichs, der im September starb. Seine Lebensarbeit galt der Vertiefung des deutschen Geistes, der Hinführung zu seinen Quellen und einer geistigen Erfassung der Gegenwart. Wie Diederichs hat wohl noch kein Verleger seine Arbeit als Weltgestaltung aufgefaßt und geleistet. Seine Söhne setzen das Werk mit einer starken Hinwendung zu Tagesproblemen, die schon vom alten Diederichs eingeleitet war, fort.

Zur Psychologie der Jugendreihe.

Von

Universitätsprofessor Dr. Eduard Wechßler.

Aus Wechßlers neuestem Werk „Die Generation als Jugendreihe und ihr Kampf um die Denkform", dem wir nachstehenden Abschnitt entnehmen. (Verlag Quelle & Meyer in Leipzig. In Leinenband 9.— Mark.)

Wo immer Menschengeist Lebendiges denkt und will, da wandelt sich mit Notwendigkeit Gesinnung und Geschmack, Wert und Urteil, Vorziehen und Verwerfen: da wartet neue Sehnsucht auf Erfüllung. Dieser Wandel aber geschieht nicht etwa unmerklich oder gar unbewußt, so wie die Wellen eines Stromes zum Meere ziehen, nach Stunden, Minuten und Sekunden gleichmäßig in einer und derselben Veränderung. Vielmehr geschieht er in Stößen, Absätzen, sichtbaren Abbruchstellen. Derartige Absolge ist eher vergleichbar den Jahrestrieben einer Tanne, die sich an den Knotenstellen von Stamm und Aesten abheben und noch lange bemerkbar bleiben.

Es gibt eine Grundform alles geistigen Lebens dort überall, wo Völker Geschichte machen und erleben. Eine Absolge ist es von nachgeborenen Jugendreihen, die mit ungleichen und unberechenbaren Abständen aufmarschieren, von hellen Gedanken oder dunklen Wünschen erfüllt und vorwärts getrieben. Bald ist es die nimmermüde Sorge um das Heil der Seele, bald die uralte Frage um den letzten Sinn des Lebens, bald ein Verlangen nach Gerechtigkeit in dem Gemeinwesen, das diese Gerechtigkeit verwirklichen soll. Immer ist es Wunsch oder Forderung nach einer neuen Art, zu leben und zu denken, zu sprechen und zu schaffen: nach neuem Heiltum oder neuem Staat, nach neuem Stil in Geselligkeit und Verkehr, nach anderer Form und Ausdruck Ziel und Zweck. Veraltetes soll durch Junges ersetzt, Sinnloses durch lebendigen Sinn erneuert werden. Wo Götzen grinsten, wollen Götter prangen.

So wird jede große durch Sprache und Gesittung verbundene Gemeinschaft zum Schauplatz stets wiederholter Kämpfe zwischen Jung und Alt. So entsteht Geschichte von Geist und Staat und Völkerwelt durch Absolge immer neuer Jugendbewegungen: dies Wort in seinem tiefsten und reichsten Sinn genommen.

Jede Jugendreihe wird mit Notwendigkeit einmal zur Altersreihe. Das geschieht aus Tiefen und Gründen, die keine erklärenden Worte nötig machen. Sehnsucht und Hoffnung, auch Wille und Kraft reiben sich an den Widerständen der mächtigen Dinge und mächtigen Menschen wund. Ein jeder bedarf, um in sich auszureifen, des Berufs und der Arbeit, die Leib und Seele nähren. Der Mensch muß wirken und sich betätigen. Er verlangt nach Macht, um seinen Willen durchzusetzen. Und Macht verwöhnt, macht lässig und vergeßlich.

Je kühner eine neue Jugend ausgezogen ist, um ihren Willen zu vollbringen, desto matter bleibt sie oft vor dem Ziele stehen und verzichtet auf die Möglichkeit, das Ganze ihrer neuen Schönheit, Freiheit, Wahrheit, Zweckmäßigkeit durchzusetzen. Sogar die Führer sind zuletzt gezwungen, Zugeständnisse zu machen und einen Vergleich zu schließen. Die Jugendreihe wird zur Altersreihe.

Indessen aber steht schon eine neue Jugend mit neuen Hoffnungen und neuem Lebenswillen bereit, um diese Alt- und Starrgewordenen im jugendlichen Sturmlauf zu überholen und aus dem Raum auf der Vorderbühne wegzudrängen. Die eben noch die Spitze gehalten hatten, sind nun zweite Schar und bleiben zurückgedrängt. Das ist das immer wiederholte Schicksal der Aelteren, die nicht mehr selbst Verjüngung und Jugend sind. Und es hat wenig Sinn, zu fragen ob der feste Besitz und der eigene Wunsch nach Ruhe, oder allein der kühnere Mut der Jüngsten sie ins zweite Treffen zurückstieß. Bald werden sie als veterani im dritten stehen. In Staat, Gesellschaft, Wissenschaft und im Einzelhaus erlischt niemals die schicksalsmäßige Auseinandersetzung zwischen Alt und Jung. Von hier und dort gibt es Angriff und Gegenwehr, man schlägt sich Wunden, und jeder behält sein Recht.

Man beachtet zu wenig oder vergißt es manchmal ganz, daß jener immer mehr beschleunigte Wechsel der Gesinnung und des Lebenswillens, der mit jener Absolge der Jugendreihen gegeben ist, zu einem seltsamen Nebeneinander führt, zu einem widerspruchsvollen Zusammenwohnen. In jedem Volk des heutigen Europa, wofern es an jenem Wechsel und Wandel teilnimmt, vermengt und mischt sich, friedlich oder feindlich verschiedene Menschheit, getrenntes Menschentum.

Literarische Umschau.

Der Geist der neuen Generation.

Frank Matzke, Jugend bekennt! So sind wir. Verlag Philipp Reclam jun.

Es ist ja nicht neu, daß die Jugend über sich selber philosophiert, auch nicht, daß sie es in ihrer eigenen „Philosophie" tut, — das hat sie in der „Jugendbewegung" bis zur raffinierten, fast psychoanalytischen Selbstbespiegelung schon getonnt. Wo es ihr aber doch noch an dem rechten Gefühl für das Problematische der eigenen Natur fehlte, da haben Aeltere vom Schlage Blühers tüchtig mitgeholfen; am Ende war es aber unter der wichtigtuerischen Debatte der Jugendbewegung nicht mehr auszuhalten. Es ist also nicht neu, wenn Matzke das Bekenntnis, mit der er den Wandel des Zeitstils unter dem Einfluß der neuen Jugend darstellt. Manche mögen darin einen Vorzug sehen, aber auch die Jugendbewegung war in sich und vor sich grundehrlich, nur sagte sie über sich anderes aus und in anderer Weise. Der Ton dieser neuen Darstellung muß daher frappieren, man braucht aber nicht ein besonders großes Verdienst darin zu sehen; denn die Generation, die heute Jugend ist, ist morgen Alter, und eine neue Jugend wird an der heutigen Jugend ebensoviel auszusetzen haben, wie diese an der vorausgegangenen Generation. Unstreitig fesselt die Darstellung, wie sie Matzke (nach einer durchaus verfehlten Einleitung) gibt, und man wird heute kaum ein Buch finden, in dem der Zeitgeist einer Generation so treffend und so ehrlich dargestellt wäre. Was hier über das neue Denken, über Naturgefühl, Kunst und Liebe gesagt wird, überrascht durch die so sicher getroffene Formulierung, und ich könnte mir denken, daß unseren Nachkommen Matzkes Bekenntnis als die geschlossenste Darstellung dieser unserer Zeit erscheinen mag. Der bleibende Wert des Buches steht also fest, wenn auch gleichzeitig zu bemerken ist, daß dieses Buch in der Ueberfülle der Buchproduktion unserer Zeit eine weit geringere Wirksamkeit erreichen wird als ihm zukommt. Neben Broder Christiansens abstrakt-schematische Darstellung der Gegenwart tritt nun die lebendige unmittelbar aus dem Leben entwickelte Selbstdarstellung der Zeit. Wer den Wunsch hat, das Neue unseres Zeitgeistes klar und bestimmt dargestellt zu finden, wird schon zu Matzkes Buch greifen müssen. Er braucht dabei ja nicht alle Werturteile mit zu übernehmen, die das Buch notwendig enthalten muß, denn nicht immer ist das So- und Anders-sein einer Generation ein Verdienst, und später werden auch wir selbst die Fehler und Schiefheiten des neuen Lebensgefühles herausfinden. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß dieses Selbstbekenntnis ein zeitnotwendiges Buch ist, und man sollte es denen in die Hand geben, die noch immer nicht glauben wollen, daß sich in den letzten zwei Jahrzehnten nicht nur das politische, sondern auch das geistige Bild unseres Volkes wie der ganzen Welt überhaupt von Grund auf gewandelt hat. Die Zeiten werden sich ändern, und sicher wird eine spätere Generation hier neu gewandeltes Lebensgefühl in der Auseinandersetzung mit Matzkes grundehrlichen, in jedem Zuge gewinnenden Buch Buch klarstellen.

*

Ernst Penzoldt, Die Powenzbande. Propyläenverlag, Berlin. Preis: geb. 3.50 Mark.

Es kommt vor, daß auch der tüchtige Schriftsteller, der über das erforderliche Maß von Selbstkritik verfügt, sich einmal über seine eigene Art und Anlage gründlich täuscht, und dann seine Mitmenschen mit einem Werk überrascht, das kaum mehr als ein verwunderes Kopfschütteln auslöst. Dieses Pech hat neuerdings Penzoldt gehabt, der es sonst versteht, interessante und gehaltvolle Erzählungen zu schreiben. Denn dieser vom Verlag mit sehr großen Worten herausgebrachte komische Heldenroman enttäuscht von Seite zu Seite mehr, und am Ende legt man das humoristisch sein sollende Buch mit einem maßlosen Mißvergnügen aus der Hand. Schade um die Zeit, die man damit vertan hat, doppelt schade, wenn man der Aufforderung des Verlages entsprechend einer „Einladung sich entzogen hat, um die Powenzbande zu lesen.

Eine „Gabe an die Jugend".

Zu der Besprechung der Lautenlieder von Rob. Kothe in der literarischen Umschau vom 13. November teilen wir noch ergänzend mit, daß Rob. Kothe sich entschlossen hat, um der Jugend den Erwerb der Hefte in der jetzigen schwierigen Wirtschaftslage zu erleichtern, sie ihr durch ein Abkommen mit dem Verleger zu 50 Pfg. zugänglich zu machen. Er beabsichtigt damit eine Art „Gabe an die Jugend", um den jungen Schülern und Schülerinnen seiner Kurse die Möglichkeit zu geben, die reichen Schätze dieser Sammlungen kennen zu lernen. Diese verbilligten Exemplare sind nur bei Rating, Hindenburgstraße, und in der Buchhandlung Müller am Neumarkt in Gelsenkirchen zu haben.

Romane.

Maron Brinig, Die Singermanns. Roman. Aus dem Amerikanischen von Lisa H. Löns. Leinen 0,50 Mark. Adolf Sponholtz Verlag, Hannover.

Eine Einwanderergeschichte. Singermann kommen aus Rumänien nach Amerika. Hunger nach dem Leben, nach besseren Lebensmöglichkeiten hat sie aus dem weingesegneten Donauland vertrieben. Zwar bietet die neue Welt ihnen Brot und Wohnung, aber es ist doch lange Arbeit nötig, bis die Singermanns in der neuen Heimat Fuß fassen. Hier setzt das Buch von Brinig ein. Eine fremde Kultur beginnt den Kampf um die Seelen der Einwanderer. Den Hintergrund des Buches bildet das ganze pulsierende Leben des amerikanischen Nordwestens, aus dessen Fülle der Verfasser eine Reihe plastischer Gestalten zeichnet. Mit psychologischem Feingefühl werden die verschiedenen Lebensschicksale der Söhne als typische Erscheinungen geschildert.

*

Hans Richter, Das Mädel mit dem Steuerknüppel. Leinen 4,80 Mark. Adolf Sponholtz Verlag G. m. b. H., Hannover.

Ein Buch von der heutigen Jugend, ein lebensprühendes, überzeugendes und humorvolles Buch für junge Menschen, aus ihrem eigenen Milieu entnommen. Studenten, Studentinnen, Filmschauspielerinnen, Segelflieger, kurz, die Welt der jungen Generation, die ihre Freiheit genießt, aber sich auch der Grenzen bewußt ist, die ihr auch heute noch gezogen sind. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein junges Mädchen, das zunächst die Retterin eines Flugzeugführers wird. Sie trifft ihn später in Berlin wieder, nimmt an Segelflugkursen teil und wird eine begeisterte Segelfliegerin. Sie beteiligt sich an Streckenflügen und gewinnt auch einen Ueberlandflug. Das alles gibt den äußeren Rahmen. Was dieses Buch aber besonders lesenswert macht, ist die Art wie Richter die Jugend von heute schildert. Er hat sich in die Psyche unserer jungen Mädchen so hineingefunden, daß wir gerade in diesem Buche eine Leistung sehen, die mit sicherem Blick die Mädchen unserer Zeit schildert.

*

Andreas Haukland, Flut und Ebbe. Roman. Aus dem Norwegischen von E. Drösser. Leinen 5 Mark. Adolf Sponholtz Verlag, Hannover.

In seinem neuen Roman „Flut und Ebbe" gestaltet Haukland die Tragödie des an fremdem Kapital zugrundegehenden Bauern- und Menschentums in einem norwegischen Fjord. Ausländische Unternehmer überschwemmen das holzreiche Land mit Geld, fremden Arbeitsleuten und entwurzeln die Bewohner ihrer Scholle, entwöhnen sie ihren Beschäftigungen. Als der Holzreichtum erschöpft ist, ziehen sich die Unternehmer mit ihrem Gelde zurück. Glück und Wohlstand der Bauern und Fischer sind endgültig dahin. Von allen Büchern Hauklands scheint uns dieses das stärkste und wertvollste zu sein. Die Uebersetzung ist vorzüglich.

*

„Der Schüler Gerber hat absolviert." Roman von Friedr. Torberg. Paul Zsolnay Verlag, Berlin-Wien-Leipzig.

Die erschütternde Tatsache, daß in einer einzigen Woche, vom 27. Januar bis zum 3. Februar 1930 zehn Schülerselbstmorde durch die Zeitungen bekannt wurden, zwangen den Verfasser zur Niederschrift dieses Buches. Damit wird die Reihe eines durch Heinrich Mann (Professor Unrath), Franz Werfel (Der Abituriententag), Ebermayer (Kampf um Odilienberg) aktuell gewordenen Romantyps fortgesetzt, der Probleme halbwüchsiger, dann besonders sensibler Menschen zum Vorwurf hat. Gerber, ein unbedingt talentierter Bengel, gerät wie durch vorgezeichnetes Schicksal während des letzten Jahres vor der Maturitätsprüfung in die Fänge des selbstherrlichen, herrischen und verknöcherten Mathematikprofessors „Gott" Kupfer. An sich schon moralisch defekt durch seine sonderbare Gymnasiastenliebe zu Lisa, einer bürgerlichen Dirne mit höherer Töchterschulbildung, wird Gerber für Gott Kupfer je näher die Prüfung kommt, ein interessantes, spielerisches Rechenexempel, das allerdings nicht wie üblich bis zur letzten Unbekannten zu lösen ist. Kurz vor dem bestandenen Examen entwindet sich Gerber durch Selbstmord seinem bis dahin ihm unentrinnbaren Verhängnis. — Legt man das Buch aus der Hand, ist man überzeugt, packende Zeitgeschichte gelesen zu haben. Prüft man den Menschen Gerber, so wie der Verfasser ihn uns entwickelte, wird klar: Dieser haltlose, leicht umzustimmende Charakter trug die Keime unheilbarer Krankheit in sich. Von ihm nicht zu meisternde Komplikationen hätten Jahre später bestimmt eine ähnliche Katastrophe herbeigeführt. Di—.

*

Hanns Johst, So gehen sie hin. Ein Roman vom sterbenden Adel. Geh. 6 Mark, geb. 8,50 Mark. Verlag von Albert Langen, München.

So gehen sie hin, so treiben sie über Kontinente und durch Meere, hier angeschwemmt, da wieder losgerissen, — wurzellos Gewordene, Zielloje, Fürsten ohne Fürstentum, Prinzen ohne Herrschaft, Aristokraten eben, die alles verloren haben, nur die Haltung nicht. Hier, in diesem Roman, sitzen sie vorerst noch um das Ufer eines großen deutschen Sees, gute Freunde und Nachbarn: Herren und Damen, die von Geburt her auf den Bretiern standen, die die Welt bedeuten, und denen man diese Bretter unter den Füßen weggezogen hat. Schlösser werden verkauft, — „die Wölfe machen das Rennen" und die „Lebemänner"! Irgendwo, vielleicht im heiligen Rom, gestern zuletzt Uebriggebliebene umher, und das Wort „Tedeschi" schlägt wie ein Schimpfwort an ihre Ohren. Hanns Johst singt einer untergehenden Kaste das Nocturno. Er wertet nicht, er wägt nicht, er bildet. Und das tut er mit einer heiter wehmütigen, zärtlichen Eleganz.

*

Karl Wilke, Das Haus des Dr. Prade. Roman. Koehler & Amelang, Leipzig. Ganzleinen 5,50 Mark.

Karl Wilke, der Verfasser des bekannten Kriegserlebnisbuches, „Prisonnier Halm", gibt in diesem Roman ein lebendiges Zeitbild aus den Jahren 1908—1928. Ein Achtfamilienhaus, von Menschen verschiedenster Lebensart und sozialer Stellung bewohnt, — ein Deutschland im Kleinen — durchlebt Krieg, Revolution und Inflation, die die Lebensmöglichkeiten des Einzelnen in den Grundlagen erschüttern. Doch ringt jeder in seiner Art mit zäher Kraft um ein Vorwärtskommen. Als der Zeppelin die westfälische Stadt überfliegt — Sinnbild eines trotz Elend und Zersplitterung ungebrochenen Volkswillens — erwacht mit dem berechtigten Stolz auf die befreiende Tat auch die Hoffnung auf den Wiederaufbau und die Gesundung des deutschen Wesens. Ein Buch, das, vom Standpunkt der Heimat gesehen, das Erlebnis des Krieges und seiner Folgen menschlich ergreifend nahebringt.

*

Joseph Bernhart, Der Vatikan als Thron der Welt. Paul List Verlag, Leipzig.

Auf noch nicht ganz 400 Seiten ein abgerundetes Bild von der Geschichte des Papsttums zu geben, ist nur dem gründlichen Sachkenner und gewandten Schriftsteller möglich. Bedenkt man, daß das Papsttum durch zwei Jahrtausende die konstanteste politische Macht geblieben ist, die an allen kirchen- und staatspolitischen Vorgängen beteiligt ist, und daß es auch als erste Macht Politik rund um den Erdball betrieben hat, dann muß man eine solche Geschichte, wie sie Bernhart hier vorlegt, geradezu eine Kurzgeschichte nennen, deren Reiz jedenfalls in der weitgehenden Pointierung liegt. Bernhart, der einer der besten Kenner der mittelalterlichen Philosophie ist, schildert hier mit aller nötigen Ehrlichkeit die Charaktere der Päpste und die großen politischen Leistungen, die von ihnen ausgingen. Das zuverlässige und objektive Buch gehört zu den besten der im Verlage von Paul List erschienenen bedeutenden Monographien.

*

A. Artur Kuhnert: Fische im Fjord! Roman. Leinen 6,50 Mk., geb. 4,50 Mk. Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig.

Ein Roman aus der Nähe Hamsuns — aber ganz eigenartig in seiner Anschauungskraft, Sprachkraft, Bildkraft. „Schwer ist Liebe zwischen Land und Meer" — das ist das Grundmotiv dieses Romans, durch den die Fluten des Nordmeers rauschen, die wimmelnden Schwärme der Fische ziehen, in dem die große Schweigsamkeit der Gletscherberge, der riesigen Lavafelder atmet und alles karge Leben, alles Menschenglück in sich aufsaugt und verschlingt. Was ist das individuelle Glück, was ist selbst die Liebe vor dem grausamen Urgegensatz der Elemente! Die junge Alfdis muß es erfahren, die sonnenwarme Verkörperung des Landes, die mit dem unbändigen meerbefeuerten Fischer Einar den jungen wilden Liebesbund wagt. „Schwer ist Liebe zwischen Land und Meer" — übermächtig die Gewalten, die zwischen ihnen stehen und sie auseinanderreißen, seelisch erst und dann mit der brutalen Wucht der Katastrophe. Das ist mit der ursprünglichen Naturnähe eines Dichters und mit prachtvoller Herbheit erzählt und gestaltet.

*

Willy Seidel, Josia und die Junggesellen. Ein heiterer Roman aus dem heutigen Schwabing. Kart. 5 Mark. Verlag von Albert Langen in München.

Da sitzt er, der Junggeselle Ulrich von Uzbach, fünfundvierzig Jahre alt, Privatgelehrter, in seiner schwabinger Behausung, entweder bei mildem Lampenschein im Sanctissimum, der fensterlosen Bibliothek, oder er sitzt daneben, im Sanctum, auf dessen Mittelstück wesentlich unwissenschaftlichere Arbeiten verfertigt wurden. Und zu diesem ausgekochten Hagestolz findet sich eine moderne Eva, keck, ehrfurchtslos und aufreizend schön, Studentin zudem und wirtschaftlich selbständig. Das wird schlimm: zwei Generationen platzen aufeinander. Sie weiß eigentlich gar nicht, warum sie gerade auf dieses Original „geflogen" ist, aber kühl entschlossen sucht sie das Beste für sich zu destillieren. Dabei wird mit wirklichem, ach so seltenem Witz die etwas „kesse" Geschichte der beiden erzählt, um die sich ein Kreis kurioser Typen von Freunden bewegt. Ein ehrliches gar nicht verlogenes Buch — und dazu hochmodern. Dieser Roman ist wahrhaftig eine Ueberraschung für die Leser und Verehrer Willy Seidels, aber eine sehr angenehme Ueberraschung. Ein guter, aber starker Tropfen . . .

*

Der Gärtner und die Statue. Die Geschichte einer Liebe. Von Otto Nebelthau. Geh. 5,50 Mk. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36 und Berlin—Leipzig.

Es ist ein Buch des Suchens nach innerem Frieden. Müde des Luxus und müde der Städte findet sich eine junge Frau auf der Akropolis in Athen. Vor einer erhabenen und stolzen Mädchenstatue erfährt sie die innere Wandlung. Sie geht in die Ruhe eines Gebirgstals. Und dort begegnet sie in seinen Gärten einem Mann, der gleich ihr aus der großen Welt geflohen ist und auf dem Lande ein neues Leben begonnen hat. Das gleiche Ziel ihrer Wünsche vereint sie. Doch der Mann ist schon tief mit der Natur verwachsen. Die friedliche Arbeit in seinem Garten wiegt ihm so schwer wie die Liebe. In diese Welt vermag die junge Frau noch nicht einzudringen. Sie suchen beide den Ausgleich. Ein äußerlich einfaches Geschehen gewinnt durch das Ringen zweier Seelen um ein neues, tieferes Leben allen Reiz einer großen inneren Spannung. Diese einfache und tiefe Erzählung klingt in denen nach, die den Frieden in der Ruhe naturhaften Daseins suchen.

Paul Keller in Volksausgaben.

In der Literatur unserer jüngsten Tage ist die Volksausgabe (nur 2,85 Mark für den Ganzleinenband) Paul Keller'scher Werke durch den Bergstadtverlag, Breslau, eine begrüßenswerte Erscheinung. In dieser sind enthalten: „Waldwinter", sein naturstärkster Roman, „Der Sohn der Hagar", die Geschichte eines Vaterlosen und „Marie Heinrich", die Tragödie einer starken Frau. Diese Auswahl ist sehr gut, denn in diesen drei Büchern lernen wir den schlesischen Dichter in seinem vielseitigen Erzählertalent kennen. Die beiden älteren Bücher gehören seit Jahren schon zu den gern gelesenen Romanen, die in der billigen Ausgabe neue Freunde finden werden. Der Roman „Marie Heinrich" zeigt eine schöne, starke Frauenseele, die viel Kämpfe zu bestehen hat, aber Siegerin bleibt. Sie hat Anstürme, Beleidigungen, Feindlichkeiten und Niederlagen erlitten, aber die Kraft ihrer Liebe hat die Krone errungen. Sie bleibt Siegerin, weil sie immer die Tapferste war. Jeder dieser drei Bände eignet sich besonders zu Geschenken und kommt gerade für das bevorstehende Weihnachtsfest wie gerufen.

Die Sühne für den Brudermord.

Das nächtliche Drama in der Bismarckstraße vor dem Essener Schwurgericht. — Warum die Bluttat: Auf der Spielwiese in Bulmke fing der Streit an — vor der Wirtschaft gab ein Brotmesserstich das blutige Ende. — Gewagte Zeugenaussagen. — Otto Zink rechnete mit zehn Jahren.

Sechs Jahre Zuchthaus.

Am Dienstag stand die Sitzung des Essener Schwurgerichts im Zeichen einer blutigen Familientragödie, die sich in den Wohnbaracken zu Stoppenberg abgespielt hat. Dort erstach der Nachbar den Nachbarn. Gestern folgte eine Familientragödie, die in ihrer Art nicht minder furchtbar ist. Hier erstach der Bruder den Bruder. Der Schauplatz des Dramas, das gestern im Essener Schwurgerichtssaal aufgerollt wurde, ist Gelsenkirchen und zwar eine an der Bismarckstraße gelegene Gastwirtschaft. Zu der ausgedehnten Verhandlung, die sich über den ganzen Tag ausdehnt, sind 32 Zeugen geladen. Auf der Anklagebank hat

der Anstreicher Otto Zink aus Gelsenkirchen

Platz genommen, ein Mann im Alter von 22 Jahren, der aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt wird. Der Mann hat im Anschluß an eine Auseinandersetzung seinen Bruder Franz Zink mit dem Messer erstochen und durch diese scheußliche Tat zwei kleine Kinder zu Waisen und eine junge Frau zur Witwe gemacht. Auf Grund der kriminalpolizeilichen Ermittlungen hat die Staatsanwaltschaft eine Affekthandlung angenommen und gegen den Täter Anklage wegen Totschlags erhoben. Der Angeklagte hat mehrere Brüder, die bei der Gelsenkirchener Kriminalpolizei als mehr oder minder gewerbsmäßige Glücksspieler bekannt sind. Er wohnte mit seiner Mutter und dem 30 Jahre alten Bruder Franz unter ein und demselben Dach in einem Hause an der Bismarckstraße. Am Mittwoch, den 16. Juli, fanden sich die Brüder Zink wie schon so häufig

auf der Stadtwiese in Bulmke

zusammen, um dort dem Glücksspiel zu huldigen. Dieser Platz wird von den Gelsenkirchener Glücksspielern mit Vorliebe zur Betätigung ihrer Leidenschaft ausgesucht. Otto Zink war Bankhalter. Das Glücksspiel endete mit einem Mißton. Franz Zink war der Ansicht, daß er von seinem Bruder Otto übers Ohr gehauen worden sei. In Wirklichkeit war das aber, soweit sich später feststellen ließ, nicht der Fall. Kurzum, es kam zu Streitigkeiten, die beiden Brüder gingen dann auseinander. Otto Zink hatte sich über die ihm gemachten Vorwürfe heftig aufgeregt und war

in kochenden Zorn gegen seinen Bruder versetzt worden.

Auf ein Haar wäre es auch noch zu Tätlichkeiten gekommen; ein Freund, der sich bemühte, den Frieden wieder herzustellen, wurde für seine gute Absicht mit einem Fußtritt bedacht, so daß der Mann sich schleunigst zurückzog. Der sich so rabiat benahm, war Franz Zink, der seinen Bruder Otto dadurch nur noch mehr in Erregung brachte. Nachdem die beiden Brüder sich getrennt hatten, begab sich Franz Zink vorübergehend in die Wohnung seiner Mutter. Später entfernte er sich und suchte mehrere Gastwirtschaften auf. Am Abend kam auch Otto Zink in die Wohnung der Mutter und fragte, wo sich der Franz befinde. Die Mutter konnte oder wollte ihm keine Auskunft geben; es blieb ihr nicht verborgen, daß da unliebsame Dinge vorgefallen sein müßten und sie hätte es daher lieber gesehen, wenn Otto daheim geblieben wäre. Aber der Mann blieb nicht zu Hause. Er zog sich den Rock wieder an, den er kurz zuvor ausgezogen hatte, dann steckte er sich

heimlich ein Brotmesser in die Tasche

und entfernte sich wut- und racheschnaubend, um seinen Bruder Franz zu suchen. Die Mutter ahnte Unheil. Sie folgte ihrem Sohn daher unauffällig auf dem Fuße. Otto Zink begab sich zunächst in die in unmittelbarer Nachbarschaft gelegene Gastwirtschaft, in der er den Bruder Franz bestimmt anzutreffen gedachte. Als er die Wirtschaft betrat, war Franz schon seit längerer Zeit anwesend; er saß allein am Tisch, aber so, daß Otto ihn nicht sehen konnte. Als die beiden Brüder sich schließlich doch sahen, ging Otto auf den Franz in heftiger Erregung los und äußerte:

Da bist du Lump, komm mit heraus!

Franz zögerte zunächst, der Aufforderung Folge zu leisten. Otto ging dann heraus, und nun war auch die Mutter zur Stelle. Im nächsten Augenblick erschien Franz Zink auf der Bildfläche. Kaum war er aus der Tür getreten, da stürzte sich auch schon der Bruder Otto auf ihn los, bevor es die Mutter verhindern konnte. Er zog das mitgebrachte Brotmesser aus der Tasche, und ehe sich Franz Zink versah,

hatte er einen wuchtigen Messerstich im Körper.

Er taumelte, ging ein paar Schritte durch die Tür zurück und stürzte blutüberströmt vor der Theke zusammen. Die wenigen Personen, die anwesend waren, fuhren, vom jähen Schrecken erfaßt, in die Höhe; niemand hatte von dem blutigen Drama etwas gemerkt, das sich lautlos vor der Wirtschaftstür abgespielt hatte. Schleunigst alarmierte man Arzt und Mordkommission. Der Arzt konnte aber nur noch den Tod des Franz Zink feststellen, der in wenigen Augenblicken eingetreten war. Der Täter aber hatte sich inzwischen aus dem Staube gemacht. Er hatte sich in eine andere Wirtschaft begeben und dort dem Wirt in aller Seelenruhe erklärt:

Vor zehn Jahren seht Ihr mich nicht wieder!

Als der Wirt den Sinn der Worte nicht verstand, erzählte ihm der Gewaltmensch, daß er soeben seinen Bruder totgestochen habe. Der Wirt riet ihm dringend, sich unverzüglich der Kriminalpolizei zu stellen. In Befolgung dieses Rates begab sich der Täter auf die nächste Kriminalwache, auf der er verhaftet wurde.

Die Kunde von der schaurigen Bluttat verbreitete sich mit Windeseile durch das ganze Stadtviertel, und kurze Zeit später sammelte sich eine große Menschenmenge auf dem Schauplatz der Brudertragödie an. Das blutbefleckte Brotmesser hatte der Unhold gleich nach der unseligen Tat von sich geworfen. Es wurde später bei der Mutter beschlagnahmt, die es an sich und in ihre Wohnung genommen hatte.

In der Verhandlung vor dem Schwurgericht

gab der Angeklagte die Tat als solche zu. Er verteidigte sich denkbar ungeschickt, stellte sich hin und heulte wie ein kleines Kind. Daß er seinen Bruder Franz erstochen hat, will er überhaupt nicht wissen. Der Angeklagte schildert bei seiner Vernehmung im einzelnen die Vorgänge, die der blutigen Tragödie unmittelbar vorausgegangen sind. Aus seinen Angaben ist zu entnehmen, daß er erwerbslos war. In der letzten Zeit hat er häufig auf der Bulmker Stadtwiese dem Glücksspiel gehuldigt. Er ist wegen Glücksspiel auch schon vorbestraft. Am 16. Juli, dem verhängnisvollen Tage, ist er schon morgens um neun Uhr auf die Spielwiese gegangen. Eine halbe Stunde später kam auch sein Bruder Franz. Auf Befragen durch den Vorsitzenden gibt der Angeklagte, offenbar der Wahrheit zuwider, an, er sei aus reiner Neugierde zur Stadtwiese gegangen. Im übrigen gab er an, daß er dem Glücksspiel aus „wirtschaftlicher Not" gehuldigt habe. An dem verhängnisvollen Tage gab ihm der Bruder Franz vier Mark, damit er sich am Spiel beteiligen konnte. Es wurde den ganzen Tag gespielt. Der Angeklagte hielt die Bank, die er vorübergehend an den Former Max Stade abgab.

Als das Spiel zu Ende war, hatte er 25 bis 28 Mark gewonnen.

Er gab seinem Bruder Franz die geliehenen vier Mark zurück, dann ging man in eine Wirtschaft, in der der Angeklagte dem Franz, der fortgesetzt stänkerte, einen weiteren Betrag von drei Mark gegeben haben will. Dann entfernte sich Franz. Der Angeklagte begab sich mit Stade in eine andere Wirtschaft. Von dort gingen sie fort, um den gemeinsamen Freund Otto Rudnik zu treffen, den sie schließlich antrafen. Der Angeklagte, ferner Stade und Rudnick, tranken mit einem Mädchen mehrere Flaschen Wein. Als Rudnick sich entfernt hatte, tranken der Angeklagte und Stade noch eine Weile weiter, bis plötzlich die Tür aufging und der Bruder Franz Zink hereintrat, der sich zu ihnen setzte und dann wieder anfing zu stänkern. Der Angeklagte will versucht haben, ihn zu beruhigen. Er gab seinem Bruder zu essen und zu trinken. Nachdem man das Lokal verlassen hatte, kam es auf der Straße wieder zu Streitigkeiten, die Stade zu schlichten versuchte. Er bekam aber Schläge von Franz. Bald darauf trennten sich die Leute und der Angeklagte begab sich nach Hause, um sich angeblich mit dem Bruder Franz wegen des Glücksspielgewinnes zu einigen und die Sache aus der Welt zu schaffen.

Vors.: Ja, aber anstatt diese zweckmäßige Absicht zu verwirklichen, haben Sie ein Brotmesser geholt und Ihren Bruder erstochen.

Angekl.: Davon ist mir nichts bewußt. Wenn ich ein Brotmesser geholt haben soll, dann bin ich ohne Besinnung gewesen.

Vors.: Hier liegt das Messer. Jetzt wollen Sie auf einmal nichts mehr wissen. Früher haben Sie davon nichts gesagt.

Angekl.: Ich konnte doch nicht meinen eigenen Bruder erstechen, an dem ich sehr hing und dem ich jeden Wunsch erfüllte.

Bei diesen Worten bricht der Angeklagte in heftiges Wehklagen aus.

Vors.: Sie haben aber zweifellos das Brotmesser geholt! Wer hat den Franz denn sonst erstochen, wenn Sie es nicht gewesen sind.

Der Angeklagte schweigt und schluchzt weiter.

Vors.: Ich habe Sie schon einmal darauf aufmerksam gemacht, daß Sie anstatt ein solches Verhalten hier zur Schau zu tragen, besser tun würden, an der Feststellung der Wahrheit mitzuwirken. Wissen Sie nicht mehr, daß Ihre Mutter Sie abends, als Sie nach Hause kamen und Ihren Bruder Franz suchten, förmlich angeflehrt hat, da zu bleiben?

Angekl.: Mir ist davon nichts in Erinnerung.

Vors.: Wissen Sie nicht mehr, daß Ihre Mutter von entsetzlicher Angst erfaßt wurde, als Sie das Brotmesser in die Tasche steckten und fortgingen? Wissen Sie auch nicht mehr, daß Ihre Mutter unter der Einwirkung der Furcht, es werde ein Unglück passieren, als Sie das Messer in Ihrer Hand sah, sich rasch notdürftig ankleidete und Ihnen nachgeschlichen ist?

Der Angeklagte zuckt nervös und zögernd mit der Schulter und schweigt.

Wissen Sie, daß Sie um die Mitternachtsstunde, als Sie die Wohnung verließen, in die Gastwirtschaft gegangen sind? also fragt der Vorsitzende weiter.

Unsicher erwidert der Angeklagte: Das muß doch wohl der Fall gewesen sein. Und dann wacht auf einmal seine unter der Einwirkung des Alkohols verloren gegangene Besinnung wieder. Er will nämlich ganz genau wissen, daß er in Notwehr gewesen sei und daß er von seinem Bruder mit dem Messer überfallen worden sei.

Vors.: Sie haben sich vorher von Ihrem Begleiter Stade verabschiedet. Bis dahin hat Ihr Verhalten keine Spur der Bewußtlosigkeit verraten. Nun erzählen Sie einmal, was sich in der Wirtschaft abgespielt hat.

Angekl.: Ich stellte mich an die Theke. Dann sah ich plötzlich meinen Bruder Franz am Tische sitzen, den ich bis dahin nicht bedachtet hatte. Ich ging an ihn heran. Da wurde er grob und ausfallend. Dann ging ich hinaus. Franz kam mir nach. Da draußen blieb er mir gegenüber stehen mit dem offenen Messer in der Hand und wollte auf mich einschlagen.

Vors.: Und dabei hat Ihr Bruder einen Stich in den Rücken erhalten.



Weihnachtsgeschenke
kauft man in diesem Jahre erst recht im
Etagengeschäft
denn gerade in diesem Jahre sind Sie darauf angewiesen, für wenig Geld möglichst viele Geschenke zu erhalten

Bis Weihnachten durchgehend geöffnet

Ein Posten
reinwollener Ottomane
140 cm breit, bes. gute Qualität in schwarz und marine, für beste Mäntel geeignet . . . . . Meter 3.60

Ich kaufte in großen Coupons, daher weit unter Preis
englisch gemusterte Mantelstoffe
mit angewebter Abseite, 140 cm breit
Es handelt sich um schwere, besonders solide Qualitäten für gute Damen- und Kinder-Mäntel . . . . . Meter 2.60

Neu eingetroffen!
Kleider-Flamengo
schwarz-, weinrot-, braun- und bleugrundig, schöne, kleine Muster, solide, tragf. Qualität, 70 cm breit . . . . . Meter 78 ₰

Echte Tibet-Felle
seidenglänzend, zum großen, eleganten Kragen passend, in grau und beige . Stück 2.50

Kinder-Gamaschenhosen
teils mit kunstseidener und baumwollener Decke, gut und mollig gefüttert
für 1-3 Jahre Stück 1.45 für 4-6 Jahre Stück 1.75

Reinwoll. Kinderstrumpf
kräftig, solide gestrickt, farbig, und schwarz
Größe 1 Paar 85 ₰
Größen-Steigerung 15 ₰

Reinwollene Kaschmir-Socken
apart gemustert, besonders hochwertige preiswerte Qualität . . . . . Paar 1.00

Kinder-Normalanzug
gute, wollgemischte Qualität,
Größe 60 Stück 65 ₰
Größen-Steigerung 10 ₰

Kinder-Strickgamaschen
reine Wolle, für Kinder
bis 4 Jahre Paar 40 ₰ 5-6 Jahre Paar 65 ₰

Kinder-Taschentücher
mit farbigen Rändern und Stickerei-Ecke . . . . Stück 5 ₰

Besonders große
Kinder-Taschentücher
durchkariert und gestreift . . . . . Stück 10 ₰

Ein Posten
Herren-Mako-Taschentücher
buntkantig, besonders gute Qualität . . . . Stück 25 ₰

Farbige Kinder-Hemdhose
gute dichte Trikot-Qualität, mit warmen Innenfutter, Länge 50, Größensteigerung 20 Pf., Stück 95 ₰

Etwas Besonderes für elegante Kleider!
Reinseidener Marocain-Satin
besonders gute Qualität, in schwarz u. marine, ca. 100 cm breit . . . . . Meter 3.90

Ich kaufte unter Preis große Posten
Cachenez
für Herren und Damen

Serie I
Weiß-, grau- und beige
Cachenez
aus bestem Bemberg-Material, teils mit unbedeutenden, kaum sichtbaren Fleckchen . . . . . Stück 1.45

Serie II
Elegante, besonders schwere
Herren-Cachenez
Wolle mit Kunstseide, in aparten zweifarbigen Mustern . . . Stück 2.45

Serie III
Beste
Herren-Fantas.-Cachenez
in 20 verschiedenen Ausführungen Stück 5.90

Der Wert dieser 3 Posten ist ganz bedeutend höher!

Besonders beliebte Geschenke sind die hochwertigen
LBO-Strümpfe
Marke Alpha II, elegante Waschkunstseide . . . . . jetzt Paar 3.50

GUSTAV BLUM G. M. B. H. ESSEN

Angekl.: Ich weiß überhaupt nicht, ob ich ein Messer in der Hand gehabt habe.

Vors.: Sie müssen aber doch ganz genau gewußt haben, daß Sie Ihren Bruder gestochen haben; denn Sie liefen eiligst davon und suchten eine andere Wirtschaft auf, in der Sie ein Glas Bier nach dem anderen tranken. Dann sagten Sie zu dem Wirt, er werde ihn in den nächsten zehn Jahren nicht mehr sehen.

Angekl. (zögernd): Daß ich mich der Polizei gestellt habe, ist mir noch in der Erinnerung. Damit ist einstweilen die Vernehmung des Angeklagten abgeschlossen.

Es beginnt die Beweisaufnahme.

Unter den zahlreichen Zeugen, die zu vernehmen sind, befinden sich die alte Mutter des Angeklagten, eine 65 Jahre alte Frau, ferner die in schwarzer Kleidung erschienene Ehefrau des getöteten Bruders, dann mehrere Brüder Zink. Ein anderer der Brüder Zink ist vor wenigen Jahren beim Raufhandel ebenfalls erstochen worden. Der erstvernommene Zeuge ist der Schlosser Max Stade, der kurz vor der Tat den größten Teil des Abends mit den Brüdern Franz und Otto Zink zusammen gewesen ist. Er bekundet, daß der Franz Zink sich dem Angeklagten gegenüber wiederholt auffallend benommen hat. Den ganzen Abend gab es zwischen den beiden Brüdern Reibereien wegen des Glücksspiels. Als man im Weinzimmer saß, da habe Franz Zink sogar während des Essens mit dem Messer vor der Nase des Angeklagten herumgefuchtelt. Daß der Franz Zink ein Messer in der Tasche gehabt habe oder gar, wie der Angeklagte behauptet, ein feststehendes Messer aus der Tasche gezogen haben soll, hat der Zeuge den ganzen Abend hindurch nicht gesehen. Der nächste Zeuge ist der Bergmann Willy Zink, der, als er vom Vorsitzenden auf sein Zeugnisverweigerungsrecht aufmerksam gemacht wird, erklärt, daß er aussagen will. Der Zeuge ist begreiflicherweise bestrebt, seinem angeklagten Bruder beizuspringen. Beachtlicher ist schon der nächste Zeuge,

der Gastwirt Dohm.

Er ist einer der wenigen Tatzeugen, und zwar derjenige, dessen Beobachtungen als sachlich und unparteiisch für die Aufklärung der blutigen Tragödie von Wert sind. Der Zeuge, der das Lokal kurze Zeit vor der Tat übernommen hat, schildert seine Beobachtungen folgendermaßen: Es mag um die Mitternachtsstunde gewesen sein. Ich stand hinter dem Bierausschank. Da kam der Angeklagte in die Wirtschaft. Es dauerte eine Weile, da folgte auch seine Mutter, die nur notdürftig angezogen war.

Auf einmal sah ich, daß Franz Zink aufstand. Die beiden Brüder wechselten einige Worte miteinander, die ich nicht richtig verstehen konnte, und da ich keine Ahnung hatte, was sich da entwickelte, achtete ich auch wenig auf die beiden Brüder. Dann kam auch die Mutter hinzu; nachdem die beiden Brüder, die sich gegenüberstanden, in einen erregten Wortwechsel geraten waren. Gleich darauf gingen sie nach draußen. Auch jetzt erkannte ich noch keine Anzeichen, die auf die blutige Tat schließen ließen. Im Gegenteil, die Brüder gingen äußerlich ganz ruhig hinaus, und ich dachte, sie hätten beschlossen, ihre Meinungsverschiedenheiten nicht offen in der Wirtschaft, sondern draußen unter vier Augen auszutragen. Ein paar Minuten waren verflossen. Da wollte ich doch einmal nachsehen, wo die Brüder Zink und ihre Mutter geblieben waren. Ich öffnete die Tür, und da sah ich im nächsten Augenblick den Franz Zink hereinkommen und in taumelnder Haltung auf mich zu durch den Vorraum gehen. Als er sich kaum mehr auf den Beinen halten konnte, rief ich schnell Gäste herbei, die ihn stützten und in die Wirtschaft brachten. Franz Zink stützte sich einen Augenblick noch auf das Büfett, dann sank er in sich zusammen. Jetzt erst tauchte in uns die Ahnung auf, daß da draußen etwas Unheilvolles geschehen sein müsse.

Dann sahen wir auch schon das Blut durch die Kleidung dringen.

Wir öffneten ihm rasch die Kleidungsstücke und entdeckten auf der linken Schulter eine Wunde, aus der das Blut hervorbrach. Inzwischen hatte sich im Gastraum große Erregung breit gemacht. Ich ließ daher die Rolläden herunter und schloß das Lokal. Der Zeuge gibt noch an, daß Otto Zink, nachdem er das Lokal verlassen hatte, nicht mehr zurückgekehrt ist.

Die nächste Zeugin ist die alte Mutter des Angeklagten,

die Witwe Anna Zink, die auf ihr Zeugnisverweigerungsrecht aufmerksam gemacht, ebenfalls erklärt, aussagen zu wollen. Die alte Frau, die in der Voruntersuchung mit der Wahrheit nicht zurück gehalten hat, behauptet jetzt das gerade Gegenteil. Sie sucht mit allen Mitteln den Angeklagten herauszureißen. Ihre Bekundungen waren derart verworren und widersprechend, daß man mit ihnen überhaupt nichts anfangen konnte. Sie bezieht eine Rente von monatlich 64 Mark. Ihr Sohn Otto, der Angeklagte, pflegte tagtäglich auf die Bulmker Stadtwiese zu gehen, um dort dem Glücksspiel zu huldigen. An dem fraglichen Tage, am 16. Juli, hatte Franz, der sonst nicht dem Glücksspiel nachging, Feierschicht. Er begab sich an diesem Tage auch auf die Wiese. Als er abends nach Hause kam, sagte er mit bezug auf Otto: Ich suche den verdammten Satan so lange, bis ich ihn finde, dann spieße ich ihn an die Wand.

Vors.: Frau Zink: Ist das auch wirklich wahr? Bei ihren früheren Vernehmungen haben Sie niemals so etwas behauptet. Mit dieser Darstellung kommen Sie jetzt erst heraus.

Zeugin: Es ist alles ganz genau so, wie ich es sage.

Vors.: Sie sind eine alte Frau von 65 Jahren. Sie werden doch wohl die Wichtigkeit und Heiligkeit des Eides zu würdigen wissen. Bleiben Sie nur bei der lauteren Wahrheit und verhelfen Sie dem Gericht zu einem gerechten Urteil.

Zeugin: Der Franz hat so gesagt. Ich wollte ihn auch nicht wieder fortlassen und sagte ihm: Franz bleib da, du mußt morgen auf die Arbeit. Ich wollte ihm auch Geld geben. Aber Franz ging doch fort. Das war um 9 Uhr abends. Kurz vor Mitternacht kam Otto nach Hause.

Vors.: Was tat er dann, als er zu Hause war?

Zeugin: Ich weiß nichts, gar nichts, Herr Richter, nichts habe ich gesehen. Der Vorsitzende kommt dann auf die Tat selbst zu sprechen und fragt die Zeugin nach ihren Beobachtungen.

Zeugin: Franz sagte ohne weiteres zu Otto: Komm mit heraus du Lump. Draußen stand Franz dem Otto gegenüber. Er hatte ein Messer in der Hand und wollte auf Otto eindringen.

Vors.: Niemals haben Sie behauptet, daß Franz ein Messer gehabt hat.

Zeugin: Es ist aber so, daß der Franz auch ein Messer in der Hand hatte. Beide standen sich mit erhobenen Messern gegenüber. Hierauf wird auf die Weitervernehmung der alten Frau verzichtet. Als sie merkt, daß niemand ihrer Aussage Bedeutung beimißt, sagt sie mit gewichtiger Miene zum Vorsitzenden:

Herr Richter, wenn das nicht alles wahr ist, was ich gesagt habe, dann will ich 10 Mark verlieren.

Zum ersten Mal gab es stille Heiterkeit im Sitzungssaal. Nunmehr kam der ärztliche Sachverständige aus Gelsenkirchen zu Wort, der die Obduktion der Leiche des Franz Zink vorgenommen hat. Mit lebhaftem Interesse sah man dem Zeugen entgegen, der jetzt aufgerufen wurde. Das war der Schlosser Otto Komoschinski aus Gelsenkirchen, der bislang noch niemals in die Erscheinung getreten ist. Er sollte bekunden können, daß, wie die Mutter des Angeklagten es darstellte, auch Franz Zink ein Messer in der Hand gehabt und damit vor dem Angeklagten gestanden habe. Mit diesem Zeugen hat es folgende Bewandtnis: Als der Angeklagte in Untersuchungshaft genommen war, bemühte er sich unter der Hand und im Wege der Zeitungsanzeige um Entlastungszeugen. Es war nämlich inzwischen mit der Darstellung herausgekommen, daß auch Franz ein Messer in der Hand gehabt habe. Da meldete sich einige Zeit vor der jetzigen Hauptverhandlung nachträglich der Schlosser Komoschinski. Der Zeuge wollte nämlich bekunden, daß tatsächlich beide Brüder Zink sich mit Messern gegenüber gestanden hätten. Aber der Zeuge war auch nicht imstande, den geltend gemachten Notwehreinwand zu beglaubigen. Er ist allerdings Zeuge der Tat gewesen und hat im Hintergrund gestanden. Da sah er wie der Angeklagte auf einer Treppenstufe stand. Franz stand etwas tiefer vor ihm und drehte seinem Bruder den Rücken zu. Plötzlich habe Franz in die rechte Hosentasche gegriffen, und habe zum Schlage ausgeholt, wobei er eine halbe Drehung machte. Mehr hat der Zeuge nicht gesehen. Er weiß noch zu bekunden, daß dann plötzlich ein Gegenstand zu Boden gefallen ist, der beim Fallen einen Klang von sich gegeben habe. Das muß das blutige Messer gewesen sein, das der Angeklagte nach der Tat fallen ließ.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob nach dem Klang zu urteilen, zwei Gegenstände zu Boden gefallen sein müssen, erwidert der Zeuge, nur ein einziger Gegenstand sei zu Boden gefallen. Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung werden der Reihe nach die Kriminalbeamten vernommen, die zum Tatort gerufen worden sind und die mit den Ermittlungen und der Vernehmung des Angeklagten betraut gewesen sind. Der Schupobeamte Henning hatte in der Nacht Dienst auf der Wache, die der Angeklagte aufsuchte. Der Zeuge sagt aus: Es war gegen 1 Uhr nachts. Da wurde plötzlich ununterbrochen mit ungestümer Gewalt die Türschelle in Bewegung gesetzt. Als ich aufmachte, kam ein Mann in großer Aufregung herein, der fortgesetzt schrie:

Ich bin ein Mörder.

Ich dachte zunächst, es mit einem Geisteskranken zu tun zu haben. Dann aber erkannte ich den Otto Zink, der mir bekannt war. Aus den weiteren Vernehmungen der Kriminalbeamten war zu entnehmen, daß der Angeklagte ein bekannter Glücksspieler ist. Im Laufe der Nachmittagsstunden wurde dann in der Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Es handelte sich zum Teil um Leumundszeugen, zum Teil um solche Zeugen, die Wesentliches zur Sache nicht zu bekunden wußten. Die Beweisaufnahme wickelte sich daher in ihrem letzten Stadium verhältnismäßig rasch ab.

In den Spätnachmittagsstunden wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Staatsanwalt

wies darauf hin, daß die Tat verdächtige Aehnlichkeit mit einem Mordverbrechen habe. Er beantragte eine Zuchthausstrafe von neun Jahren.

Das Urteil

lautete wegen Totschlag auf eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren. Das Gericht mußte sich eingehend mit der Frage der Notwehr beschäftigen. Der Notwehreinwand ist abgelehnt worden. Das Schwurgericht hatte keinen Zweifel, daß der Angeklagte der angreifende Teil gewesen ist. Mildernde Umstände haben sich nirgends finden lassen.

Gelsenkirchener und Horster Unternehmer am teuersten.

Die Vergebung der Arbeiten der Deutschen Heimbau (Horst). 5/10 der Lieferungen bleiben hier.

Zu den in den letzten Tagen in einem Teil der Tageszeitungen erschienenen Meldungen über das Bauvorhaben der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft „Deutscher Heimbau" im Stadtteil Horst erfahren wir von zuständiger Stelle folgendes:

Die geplanten Neubauten des „Deutschen Heimbau" fallen unter die Richtlinien des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms des Reiches zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. In diesen Richtlinien ist vor allem Wert gelegt auf die Senkung der Preise. In dem Erlaß des Reichsarbeitsministers wird den in Betracht kommenden Stellen zur Pflicht gemacht, die Kosten bis auf die noch vertretbare untere Grenze zu senken. Der Reichsarbeitsminister sagt ausdrücklich, daß von der Ausführung des Bauvorhabens abzusehen sei, wenn es nicht gelänge, eine erhebliche Preissenkung herbeizuführen. Den Bauherren wird ferner auferlegt, durch vertragliche Abmachungen sicherzustellen, daß nach der Genehmigung der Bauausführung eine Preissteigerung nicht eintritt. Sollte sich trotzdem eine Erhöhung der Baukosten ergeben, so kann das Reichsdarlehn zurückgezogen werden. In den Grundsätzen des Reichsarbeitsministers ist weiterhin ausdrücklich festgelegt, daß die Ausschreibung und Vergebung der Arbeiten nicht auf die ortsansässigen Unternehmer und Lieferanten beschränkt werden dürfen.

Der „Deutsche Heimbau" war selbstverständlich gehalten, bei der Vergebung der Arbeiten für das Horster Bauprojekt sich streng an die ministeriellen Richtlinien zu halten, sowohl hinsichtlich der Preisgestaltung wie auch der Ausschreibung über den Kreis der Horster bzw. Gelsenkirchener Unternehmer hinaus. Es wurden insgesamt 12 Angebote aus Bochum, Gelsenkirchen, Horst und Essen eingeholt. Das Ergebnis der Ausschreibung war insofern überraschend, als die Gelsenkirchener und die Horster Unternehmer durchweg die teuersten waren.

Mit Rücksicht auf den besonderen Wunsch der Stadtverwaltung bzw. des städtischen Bauamtes, aber auch auf die Absicht des „Deutschen Heimbau" selbst, zum mindesten einen Teil der Arbeiten in Gelsenkirchen und Horst zu belassen, wurde den einzelnen Firmen nochmals Gelegenheit gegeben, durch eine Nachkalkulation ihre ersten Preisangebote zu senken. Aber auch die zweiten revidierten Angebote brachten nicht den vom städtischen Bauamt und von dem „Deutschen Heimbau" selbst gewünschten Erfolg, denn auch nach diesem Ergebnis hätten folgerichtig die Gelsenkirchener und die Horster Unternehmer ausfallen müssen. Nur dadurch, daß der „Deutsche Heimbau" den in Betracht kommenden Gelsenkirchener und Horster Firmen einen bestimmten Preis vorschrieb, den diese dann auch akzeptierten, war es möglich, die Hälfte der Arbeiten für Gelsenkirchen und Horst zu erlangen. Es entfallen nach der jetzt endgültig erfolgten Vergebung der Arbeiten fünf Zehntel auf den „Genobau" in Bochum, drei Zehntel auf die Firma Leibold in Horst, zwei Zehntel auf die Firma Glosbach in Gelsenkirchen.

Deutsch-evangelische Frauen gegen die Gefahren des Marxismus. Der in Hannover zu einer Sitzung versammelte Gesamtvorstand des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes gibt, nach eingehender Aussprache über Christentum und Marxismus, der Ueberzeugung Ausdruck, daß unser Volk in Gefahr steht, zugrunde zu gehen an den zersetzenden Auswirkungen des Marxismus. Er legt demgegenüber den größten Nachdruck auf starkes evangelisches Glaubensleben und auf christliche Jugenderziehung. Er fordert zur Erreichung dieses Zieles vor allen Dingen ein christliches Reichsschulgesetz und eine christliche Lehrerausbildung.

Volkswirtschaftlicher Teil

Begrüßenswerter Auslandsauftrag.

Brückenbauauftrag für Julius Berger und Friedrich Krupp (Essen).

Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, haben die Julius Berger Tiefbau A. G., Berlin, und die Fried. Krupp A. G., Essen, von der ägyptischen Regierung den Zuschlag zum Bau einer Brücke über den Niel erhalten. Es soll sich um ein Objekt von 3,5 Mill. RM handeln. Der Zuschlag erfolgte gegen starke ausländische Konkurrenz. Während Berger die Tiefbauarbeiten vornimmt, übernimmt die Fried. Krupp A. G. die Eisenkonstruktionsarbeiten.

X Schlegel Scharpenseel Brauerei A. G., Bochum. In der Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft wurde beschlossen, der auf den 12. Januar 1931 einzuberufenden Generalversammlung in Anbetracht der günstigen Absatzentwicklung in den ersten sieben Monaten des Geschäftsjahres die Verteilung einer Dividende in Vorjahrshöhe (14 Prozent) vorzuschlagen.

⊙ Reichsbahn ermäßigt den Tarif für Kartoffeln. Die bereits angekündigte Herabsetzung der Reichsbahnfracht für den Bezug von frischen Kartoffeln in Wagenladungen beträgt nach einer amtlichen Mitteilung 10 v. H. und tritt bereits am 4. Dezember in Kraft.

X Preissenkung bei der staatlichen Porzellanmanufaktur. Die staatliche Porzellanmanufaktur Berlin hat die Preise für Tafelservice um durchschnittlich 20 Prozent herabgesetzt. Der Porzellangeschirrverband hingegen beabsichtigt, bis auf weiteres keine Ermäßigung vorzunehmen, da die Sätze durchweg relativ viel niedriger liegen als die Forderungen der staatlichen Porzellanmanufaktur.

X Gebr. Stollwerk A. G., Köln. Der Reingewinn der Gesellschaft für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr stellt sich nach 741 248 RM Abschreibungen (i. V. 752 517 RM) einschließlich des Vortrages von 124 981 RM auf 890 221 RM. Der auf den 30. Dezember d. J. einzuberufenden Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, auf die Vorzugsaktien 6 Prozent und auf die Stammaktien 5 Prozent zur Ausschüttung zu bringen.

⊙ In dem Manteltarifstreit der sächsischen Metallindustrie haben die Nachverhandlungen im Reichsarbeitsministerium am 21. November über den Schiedsspruch vom 5. November zu keiner Einigung geführt. Der Reichsarbeitsminister hat darauf den Schiedsspruch für verbindlich erklärt.

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙ Berlin, 3. Dez. (Drahtb.)

Zu den ersten Kursen kam heute auf verschiedenen Gebieten Ware heraus. Besonders Farben (minus ⅝) und Reichsbank (minus ½) waren offeriert. Die Stimmung war anfangs allgemein zurückhaltend, da die heute beginnenden Reichstagsdebatten wieder einmal ihre Schatten voraus werfen. Trotzdem bleibt die Stimmung an der Börse bezüglich einer befriedigenden Lösung der innerpolitischen Debatten zuversichtlich. Da nach den ersten Kursen kein weiteres Material herauskam, wurde die Tendenz im Zusammenhang mit einer kräftigen Kurssteigerung der Reichsbankanteile von 226 auf 232 allgemein fester. Man verweist auf die bereits gestern von uns erwähnte Tatsache, daß das neue Reichsbankgesetz in der Notverordnung aufgenommen ist und außerdem eine Bezugsrechtnotierung auf die Golddiskontbankanteile bevorsteht. Auf fast allen Marktgebieten konnten daher die Anfangsverluste bald wieder aufgeholt werden. Die Stimmung wurde durch die feste Neuyorker Börse und die weitere Befestigung am Kupfermarkt beeinflußt. Svenska setzten bei einem Umsatz von 25 Stück 3½ RM. höher ein. Thoerl-Oel waren auf Meldungen über eine bevorstehende Dividendenreduktion 3 Prozent schwächer. Tagesgeld war infolge der Lombardrückzahlungen an die Reichsbank unverändert knapp. Man hörte einen Satz von 6 bis 8 Prozent. Warenwechsel 5⅜ Prozent ca. Von Devisen waren Pfunde und Mark fester, dagegen der Frank etwas schwächer.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 11.67 Dollar-Cents.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		3. Dezember		2. Dezember	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,580	168,920	168,540	168,880
Dänemark	100 Kronen	112,040	112,260	112,040	112,260
Schweden	100 Kronen	112,400	112,620	112,420	112,640
Norwegen	100 Kronen	112,020	112,240	111,990	112,210
Schweiz	100 Franken	81,145	81,305	81,180	81,340
England	1 Pfd. Sterl.	20,337	20,377	20,338	20,378
Frankreich	100 Franken	16,457	16,497	16,458	16,498
Amerika	1 Dollar	4,1890	4,1970	4,1895	4,1975
Italien	100 Lire	21,955	21,995	21,945	21,985
Belgien	100 Franken	58,415	58,535	58,415	58,535
Oesterreich	100 Schilling	58,950	59,070	58,970	59,090
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,434	1,438	1,434	1,438

Düsseldorfer Börsen-Tendenz.

Die Düsseldorfer Börse eröffnete im Einklang mit Berlin etwas freundlicher. Am Terminmarkt wurden Wintershall und Mannesmann zu etwa 1 Prozent höheren Kursen gewechselt. Am Kohlenmarkt gingen Deutschland, Lothringen und Dahlbusch auf ungefähr letzter Basis um.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 3. Dezember 1930.

Schiffs-Aktien

Hapag	70,25	69,62
Hamburg Süd	161,50	160,00
Nordd. Lloyd	72,75	72,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	106,00	106,00
Bank für Brauindustr.	109,00	109,00
Barmer Bank	101,00	101,00
Barmer Kreditbank	42,50	42,50
Berliner Handelsges.	126,25	125,50
Boch.-Gels.Straßenb.	73,87	73,87
Commerz Privatbank	112,25	122,50
Darmstädter Bank	153,00	153,00
Deutsche Bank	111,00	110,50
Disconto Komm.	—	—
Dresdner Bank	111,25	111,00
Hamb.Hypoth.-Bank	145,00	146,50
Reichsbank Mk	233,00	226,50

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	180,00	179,00
Dortmund. Ritterbräu	207,50	207,50
Dortmunder Union	195,50	191,00
Glückauf Gelsenk.	136,00	136,25
Schlegel Scharpens.	142,00	141,00
Schultheiß Patzenh.	174,00	175,00
Wicküler Küp.	195,00	195,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	110,[illegible]	111,50
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	11,00	11,00
A. E. G.	106,37	105,87
Augsburg-Nürnberg	54,50	54,50
Balcke Masch.	113,75	113,75
Beroper Walz	34,00	34,00
Bemberg	66,00	60,50
Bergmann	126,50	125,50
Berger Julius	222,00	223,2
Berl.-Karlsruhe Ind.	46,50	46,50
Bielefeld Mec.	—	—
Böhlerde Walz.	31,50	31,25
Braunkohlen Brikett	135,00	135,50
Braunschw. Kohlen	220,00	220,00
Braunschweig. Jute	88,00	87,00
Braunschw. Masch.	40,00	40,00
Bremer Vulkan	100,00	100,00
Buderus	50,75	51,12
Busch Lüdenscheid	54,00	—
Bütnerwerke	—	—
Chem. Buckau	83,00	83,00
Chem. Heyden	49,00	50,50
Chem. Ind. Gelsenk.	48,00	48,00
Conti Caoutch.	120,00	119,87
Daimler Motor	25,00	25,00
Deutsche Conti-Gas	111,75	111,[illegible]
Deutsche Babcock	—	86,25
Deutsch Erdöl	63,37	62,50
Dtsch. Kabelwerke	54,75	54,75
Dtsch. Maschinen	32,25	33,00
Dtsch. Reichsbahn	86,75	87,00
Dtsch. Schachtbau	76,50	76,50
Doloritwerke	18,75	18,75
Düsseld. Eisenhütte	46,25	46,25
Düsseld. Kammgarn	52,00	52,00
Düsseld. Maschinen	—	—
Dynamit Nobel	63,00	63,00
Eintr. Braunkohlen	115,00	115,00
Elektr. Lieferungen	111,00	112,00
Elektr. Licht u. Kraft	119,50	120,00
Eschw. Be	199,00	198,00
Essener Steinkohlen	—	—
Fahlberg List	41,75	43,87
I. G. Farbenindustrie	133,75	134,25
Felten unc Guille	81,50	82,00
Friedrichsh. Kali	118,00	118,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	87,12	87,00
Germania P. C.	80,00	84,00
Gerresheimer Gl.	80,50	80,00
Ges. f. elektr. Untern.	113,72	115,62
Glasmanuf. Schalke	131,00	130,81
Goldschmidt	43,00	42,75
Gritzner Maschinen	25,00	25,50
Hamburg Elektr.	105,00	106,00
Hammersen	98,00	102,00
Hann. Masch.	22,50	—
Hansa Dampfsch.	126,00	125,50
Harpener Berg	8 00	83,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	48,50	48,50
Hilgers Verzin.	43,50	44,50
Hirsch Kupfer	117,00	—
Hösch Eisen	73,00	74,25
Hoffmann Stärke	60,25	57,25
Hohenlohe	57,00	57,50
Holzmann, Ph.	73,00	73,00
Horch & Co.	20,00	22,50
Hüttenw. Keyser	125,00	125,00
Ilse Berg	169,50	170,00
Kaliw. Aschers	152,00	135,00
Klöckner-Werke	69,12	70,75
König Wilh.	212,00	212,00
König St. Pr.	305,00	306,00
Köln-Neuessen	81,25	80,00
Krefft W.	57,00	57,00
Kronprinz Metall	25,25	25,50
Küppersbusch	98,50	98,00
Kyffhäuserhütte	52,25	52,25
Lahmeyer & C.	128,37	127,00
Laurahütte	34,00	34,75
Lindes Eism.	125,75	126,50
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	46,00	46,00
Magd. Berg P. M.	35,00	35,00
Masch. Buckau	99,50	93,05
Mannesmann-Röhren	69,75	70,12
Motoren Deutz	57,75	57,7.
Nordd. Eisenw.	79,00	77,00
Nordd. Wolle	53,50	52,50
Nordd. Kabe. P. M.	125,00	125,00
Oberschl. Kokswerk	70,00	69,75
Ostwerke	137,00	138,12
Oeking Stahl	31,30	31,00
Orenstein & Koppel	44,00	44,75
Pinsch Julius	159,00	156,00
Phönix Braunkohlen	54,25	54,25
Phönix Berg	62,00	61,50
Rhein. Chamotte	65,75	65,75
Rhein. Elektri.	116,25	118,00
Riebeck Montan	79,75	78,75
Roddergrube	600,00	600,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	182,00	182,50
R. W. E.	139,75	133,25
Rheinstahl	74,25	73,75
Rhein. Westf. Kalk	60,00	61,00
Rütgerswerke	47,00	46,75
Sachsenwerk	78,50	78,50
Salzdetfurth	233,00	226,00
Stollwerck	82,00	80,00
Stolberger Zink	46,00	46,00
Schuckert El.	123,25	122,65
Schwelmer Eisen	122,00	122,00
Siegen-Solinger Guß	7,00	7,00
Siemens Glas	86,00	86,00
Siemens Halske	185,75	185,25
Ver. Gothania	83,00	90,00
Ver. Portl. Zement	110,00	112,00
Verein. Stahlwerke	65,00	65,25
Ver. Stahl v. d. Z.	133,50	135,00
Ver. Dtsch. Nickel	113,50	114,00
Ver. Glanzstoff	91,50	94,00
Wanderer Werke	37,00	37,25
Westeiner Gr.	112,50	112,50
Wasserwerk Gelsenk.	122,87	122,50
Westd. Hand G.	—	—
Westeregeln Alkali	155,00	157,25
Westf. Draht	66,00	66,00
Westf. Kupfer	32,00	31,50
Wicking Portl.	61,87	62,25
Wittener Guß	35,00	—
Zellstoff Waldhof	104,25	102,75

Rentenwerte

8 Pzt. GM. Pfandbr. R 17/18	99,00	99,00
8 Pzt. GM. Komm. Oblig. R 16	96,50	96,50
8 Pzt. GM. Pfandbriefe R 15	95,00	93,00
7½ Prz. Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr. Bank G. Pf. Em. 1	100,50	100,25
7½ Prz. dito. G. Komm. Em. 1	97,75	97,50
8 Pz. Pr.L. G. Pfb. R.19	100,00	100,00
8 Pz. Pr L. G.-K. R. 20	97,00	97,00
7 Pz. Pr.L. G. Pfb R.21	97,00	97,00

Westf. Landesbank-Anleihen

5 Prz. K.-Anl. v. 1923	12,50	12,50
6 Prz. G.-Anl. v. 1923	98,50	93,50
8 „F.-K. Sch. v. 25 R 1	98,25	98,25
7 „F.-K. Sch. v. 26 R 1	93,75	93,75
6 „F.-K. Sch. v. 27 R 1	84,50	84,50
8 „F.-K. Sch. v. 1928 29 R 2 3	98,25	98,25
8 Prz. Goldpfdbr. R 1	100,00	100,00
7 Prz. Pfdbr. Amt R 1	95,50	95,50
6 Prz. Pfdbr. Amt R 1	84,75	84,75
5 Prz. Pfdbr. Amt R 1	100,00	100,00

Düsseldorfer Wertpapierbörse

3. Dezember 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe — a) Steinkohle		
Alte Haase in Liqu.	315	—
Caroline	2800	—
Carolus Magnus	3550	4100
ver. Constantin d. Gr.	—	4800
Deutschland	140	160
Ewald	10500	11100
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	1850	2050
Heinrich	5900	7000
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	22000	23300
Langenbrahm	11550	11000
b) Braunkohle		
Brockdorf Nietleben	1900	1500
Gute Hoffnung	2450	2800
Leonhardt	8300	8000
Michel	9200	9500
Vesta	5200	5500
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1600	—
d) Kali		
Beienrode	1500	1625
Burbach	4825	5125
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hohenfels	7000	7500
Neustaßfurt	—	21000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	13250	13500
Volkenrode	—	3500
Wintershall	—	—
II. Aktien — a) Kohle		
Dahlbusch	58,00	61,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	35,00	37,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	76,00	78,00
Zukunft	73,00	—

Name	Nachfrage	Angebot
b) Kali		
Burbach Kali	126,00	129,00
Hallesche Kali	15[illegible],00	152,00
Kali Chemie	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke Maschinen	114,00	114,00
Dorstener Eisengießerei	—	—
Düsseldorfer Maschinenb. Losenhausen	—	—
Duisb. Bankverein	118,00	121,00
Glas- u. Spiegelmanuf.	—	133,00
Hochtie	81,50	83,50
Haubenwerke	13,00	—
Kabel Rheydt	14[illegible],00	144,50
Köln. Hausbes. A.-G.	83,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln alte Akt.	—	90,00
junge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	142,00	—
Uerdinger Waggon	154,00	153,50
Ver. Rumpus	80,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	80,50	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 7 Pzt.	81,00	—
Essener Stadtanleihe	—	—
Ribeck Teilschuldverschr. 6 Pzt.	—	—
Klöckner-Werke 6 Pzt.	—	—
Fr. Krupp A. G. 5 Pzt.	87,00	—
Fried. Krupp Goldanleihe		—
1924 6 Pzt.	87,00	—
1927 6 Pzt.	73,00	—
Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	102,50	
„ 7 Pzt.	92,00	—
„ 6 Pzt.	100,75	—

Name	Nachfrage	Angebot
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	83,75	—
6 Pzt.	80,00	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	84,50	—
Rh.-W. Boden-Credit bank, Köln Goldhypothpfandbriefe		—
1923. Serie I 5 Pzt.	88,00	—
1924. Serie II 10 Pzt.	100,00	—
1924. Serie III 10 Pzt.	100,00	
1924. Serie IV 8 Pzt.	98,50	—
1925. Serie V 10 Pzt.	100,00	—
1926. Serie VI 8 Pzt.	98,54	—
1926. Serie VII 7 Pzt.	91,50	—
1926. Serie VIII [illegible] Pzt.	[illegible],00	—
1927 Serie IX 7 Pzt.	91,00	—
1927 Serie X 6 Pzt.	74,00	—
Gold-Komm. Schuldver.		
1923. Serie I 5 Pzt.	[illegible]4,00	—
1924. Serie II 10 Pzt.	100,00	—
1925 Serie III 10 Pzt.	100,00	—
1926 Serie IV 8 Pzt.	93,75	—
1926. Serie V 7 Pzt.	8[illegible],75	—
1927 Serie VI 6 Pzt.	81,50	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Essen Anleihe von 1926 Pzt.	83,00	—
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger Pzt.	[illegible]4,00	86,00
Westf. Pfandbriefamt für Hauszinssteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pzt.	84,75	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Zusammenstoß. Gegen 18 Uhr stieß an der Ecke Leither- und Gelsenkirchenerstraße der Personenwagen eines Arztes mit einem Lieferwagen aus Gelsenkirchen zusammen. Der Lieferwagen wurde schwer beschädigt, die Insassen erlitten leichtere Verletzungen. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. Die Polizei stellte den Sachverhalt fest (eb)

Allgemeiner Ostpreußenverein Günnigfeld. Die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung ist am 1. Weihnachtstage 17 Uhr im Vereinslokale. Nächste Versammlung am 21. Dezember 11 Uhr. Die Weihnachts-Sonderzüge fahren am 21. und 22. Dezember nach der Heimat, und zurück am 6. und 7. Januar. Anmeldung bei Klimmek, Günnigfeld, Alleestraße 37; Weiß, Horbel, Hannoverstraße 83, und Taubert, Wattenscheid, Harkortstraße 17. (V)

Der Verband kaufmännischer Grubenbeamten, Ortsgruppe Centrum, hielt am Dienstag unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Wilhelm Brennholt, seine Monatsversammlung ab. Von einer Familienfeier wird in diesem Jahre in Anbetracht der Wirtschaftslage abgesehen. Die Beschlußfassung über die Verwendung des vorhandenen Kassenbestandes wurde bis zur Jahreshauptversammlung im Januar vertagt. Eine interne Besprechung über Berufs- und Knappschaftsfragen schloß sich an. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Die Sirene heulte.

Zur Prüfung der Eisenbahnsicherungsverhältnisse wurde auf dem Hauptbahnhof ein Probealarm in Szene gesetzt. Gegen 9 Uhr lärmte die Sirene. Im Nu waren am Hilfszuge die nötigen Mannschaften zur Stelle. Innerhalb 15 Minuten war der Hilfszug abfahrbereit. Reichsbahnamtmann Goubeaud und Sanitätsrat Dr. Kreft führten die Rettungstruppe, die sich auf schnellstem Wege nach Bochum-Nord begab. Der Uebung lag als Idee zugrunde: die Entgleisung eines D-Zuges auf der Strecke Essen—Bochum—Langendreer. Die Bochumer Sanitätskolonne war ebenfalls schnell am Unfallort. Die Uebung klappte, der Hilfszug hat jedenfalls seine Zuverlässigkeit bewiesen, so daß man in Notfällen sicherlich auf ihn rechnen kann.

Die Not der Ostmark. Unter Leitung von Studiendirektor Bausenbach fand eine zahlreich besuchte Versammlung des Kriegerbundes statt, die durch den Vortrag des Mitgliedes Breitenbach über die „Ostfrage" eine besondere Wichtigkeit erhielt. Der Redner entwickelte ein erschütterndes Bild von dem Weg Ostpreußens von einer blühenden Provinz zu einer abgeschnittenen Insel. Die Versammelten folgten mit starkem Interesse den Ausführungen, die Breitenbach mit den Worten: „Was wir verloren haben, darf nicht verloren sein", schloß. (Ae)

Zwei Ausstellungen. Heute wird im oberen Saale des Vereinshauses an der Moltkestraße die Handarbeitsausstellung der Frauenhilfe Christuskirche und am Sonnabend die Ausstellung der Nähschule der Frauenhilfe Lutherkirche im Schulraum Stöckstr. 118 eröffnet. (br)

Jugendgruppe Röhlinghausen der DVP. In der bei Schulte stattgefundenen Generalversammlung wurde beschlossen, das zehnjährige Bestehen der Gruppe im Februar festlich zu begehen. Die Nikolausfeier ist am Samstag, die Weihnachtsfeier am 21. Januar. Die Ergänzungswahl des Vorstandes brachte folgendes Ergebnis: 1. Kassierer E. Zill, 2. Kassierer Emma Pfeiffer, 2. Schriftführer F. Din. (br)

Eickels Haus- und Grundbesitzer bleiben selbständig. Eickels Haus- und Grundbesitzer haben sich nicht zum Beitritt zur geplanten Vereinigung der Einzelvereine entschließen können. Nun fand im Rendel'schen Saale eine Versammlung statt, die von Schornsteinfegermeister Füting geleitet wurde. Es wurde mitgeteilt, daß man sich von der Arbeitsgemeinschaft gelöst habe und sich weiterhin zur alten Geschäftsstelle halte. Dr. Bender vom Handwerksamt referierte dann über steuerliche Fragen: Aufwertungsschlußgesetz sowie die Wohnungsmangelverordnung wurden ebenfalls eingehend behandelt. (Ae)

Kray.

Der Hauptausschuß des Verkehrsvereins beruft seine Mitglieder zu einer Versammlung auf Montag, 20 Uhr, in das Lokal Lucas am Nordbahnhof ein. Tagesordnung: Aufnahme der Arbeitsgemeinschaft der Fuhrwerksbesitzer in den Verkehrsverein.

Politische Gewaltakte. Nachdem es schon am Sonntag und Montag zu schweren Schlägereien zwischen extremen Links- und Rechtsparteien gekommen war, wurde die Lage am Dienstag recht gefahrdrohend, da noch starker Zuzug von außen her kam. Man spricht von 600 Mann. Bis abends war jedoch die überall erscheinende Polizei Herr der Lage, so daß Ausschreitungen größeren Stils vermieden werden konnten. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, waren die Straßen zu tausenden von Zuschauern belagert, wovor nicht genügend gewarnt werden kann.

Orchesterkonzert. Es wird nochmals auf das am Mittwoch, den 10. Dezember, in der Jugendhalle stattfindende Städtische Orchesterkonzert hingewiesen. Eintrittspreis 0,50 Mark, für Erwerbslose und Schüler 0,30 Mark, einschließlich Garderobe. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind schon jetzt in der Buchhandlung Müller, Hauptstraße 143, und bei den einzelnen Vereinen zu haben.

Wiederlebensfeier. Auf Veranlassung des Verbandes evangelischer Arbeiter-, Bürger- und Volksvereine der Synode Essen fand am Sonntag im Lokale Berle eine Wiederlebensfeier statt, die die Teilnehmer an den Freizeiten in Velbert und Barmen vereinte. Pfarrer Graeber, Essen, der die Freizeiten geleitet und dort Vorträge gehalten hatte, war ebenfalls anwesend. Die Feier wurde mit dem Liede „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit" eingeleitet, dann hielt Pfarrer Graeber eine Adventspredigt. Frau Koch und Frau Schmidt sprachen sich über ihre Freizeiten sehr lobend aus; allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, alle Jahre eine Frauenfreizeit einzurichten. Vorträge, Ansprachen und Musikvorträge dienten zur weiteren Unterhaltung. Besonderes Interesse fand ein Vortrag von Frau Dr. Jennis, Essen, über das Thema „Die Zeit vor hundert Jahren". Sie ging davon aus, daß es immer gut sei, Vergleichsmöglichkeiten zu der eigenen Zeit zu haben und daß gerade das erste Drittel des vergangenen Jahrhunderts viel Aehnlichkeit mit unserer Zeit aufweise. Auch damals war Europa von großen Kriegen erschüttert. Genau so wie wir heute Reparationen leisten müssen, mußte Preußen nach dem unglücklichen Kriege von 1806/07 Kontribution an Frankreich zahlen. Die Zeit vor hundert Jahren mit ihrer großen nationalen Einigung und Opferwilligkeit zur Zeit der Befreiungskriege zog an uns vorbei, aber sie war zugleich eine Zeit schwerer Besteuerung, Arbeitslosigkeit und Not. Die erste Eisenbahn damals trat ihren Siegeszug an und das Maschinenzeitalter begann, und mit ihm begann eine Zeit großer Erfindungen und Neuerungen. Auch über Mode und Wohnkultur jener Zeit berichtete die Rednerin, ebenso über das Berlin vor hundert Jahren.

Das neue Leither Gemeindehaus.

Die Einweihung

findet am Sonntag statt. Sicherlich wird an diesem Tage die gesamte evangelische Kirchengemeinde Wattenscheids unter dem Eindruck dieser Feier stehen. Bereits um 7 Uhr werden die neuen Glocken mit einem Festgeläute den ereignisreichen Tag einleuten. Um 9.45 Uhr findet an der evangelischen Schule in Leithe eine Versammlung der Gemeinde statt. Dann geht es im Festzuge zum neuen Gemeindehause in folgender Zugordnung: Posaunenchor, Konfirmanden und Katechumenen, Presbyterium, Ehrengäste, Bauleitung und Unternehmer, Gemeindevertretung, Frauenverein, Jungfrauenverein, Jünglingsverein, Arbeiterverein und die übrigen Gemeindemitglieder. Nach einem Liedervortrage des Frauenchores vor dem Gemeindehause erfolgt die Uebergabe des Schlüssels und darauf der Einzug. Generalsuperintendent D. Zoellner wird die Weihe des Hauses vornehmen, der die Begrüßung durch den Präses der Westfälischen Provinzial-Synode, Superintendent D. Koch, folgen wird. Hierauf schließt sich der erste Gemeindegottesdienst an, in dem Pfarrer Heuer die Festpredigt halten wird. Nachmittags um 3.30 Uhr findet ebenfalls im Gemeindehause eine Nachfeier statt. (Wg)

Katernberg.

Ein glimpflich verlaufener Verkehrsunfall. In den gestrigen Morgenstunden ereignete sich an der Ecke Rotthauser- und Provinzialstraße ein noch glimpflich verlaufener Motorradunfall. Ein von der Stempelstelle Schonnebeck heimkehrender Arbeitsloser fuhr mit seinem Motorrad im schnellen Tempo gegen die dortige Verkehrsinsel. Der Fahrer erlitt Verletzungen am Kopf, während das Motorrad stark beschädigt wurde. (So)

Westerholt.

Die Adventsfeier des Kindergottesdienstes fand am Sonntag unter der Leitung des Ortspfarrers sowie der Helferin und Helfer in der Kirche statt. Mehr als 300 Kinder hatten der Einladung Folge geleistet. Pfarrer Barlen eröffnete die Feier mit Gebet und Schriftverlesung. Die Lieder „Macht hoch die Tür", „Wie soll ich dich empfangen" wurden mit besonderer Sorgfalt von den Kleinen gesungen, in einer zwar ernsten, aber doch fröhlichen Art, dazu weihnachtliche Deklamationen von Mädchen und Knaben vorgetragen. Pfarrer Barlen legte die Adventsgeschichte aus. „Hosianna, Davids Sohn" schloß die schöne Feier. (au)

Stoppenberg

Geflügelausstellung. Der Rasse-Geflügelzuchtverein Stoppenberg und Katernberg veranstaltete am Samstag und Sonntag im Saale Hoffrogge eine Ausstellung, die mit Hühnern, Tauben, Puten und Enten reich beschickt war. Am Samstag hielt der 1. Vorsitzende die Begrüßungsrede, worauf sich die Festrede von Herrn Reindel anschloß. Er kam auf die Fütterung und Krankheiten der Tiere zu sprechen. Der zahlreiche Besuch zeugte von dem starken Interesse, welches die Bevölkerung der Hühnerzucht entgegenbringt. Die meisten Aussteller erzielten bei der Bewertung beachtenswerte Resultate. (So)

Gartenbauverein. Sonntag, 17 Uhr, bei Heihoff Lichtbildervortrag. Herr Weber, Mülheim, spricht über „Stalldunglose Bodenbewirtschaftung". Anschließend findet die Preisverteilung vom diesjährigen Fenster- und Blumenschmuckwettbewerb statt. Der Eintritt ist frei. (So)

Polsum.

Persönliches. Oberlandjägermeister Schönne (früher Polsum und zuletzt Fritzlar) hat am 1. Dezember seinen Dienst als Kreisleiter der Landjägerei im Landkreise Recklinghausen angetreten.

Marl.

Erfreuliche Zeichen.

Der Preisabbau im Landkreis Recklinghausen.

Unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Schencking fand im Kreishause zu Recklinghausen eine Besprechung der Kreisverwaltung mit den Behördenleitern des Kreises über die Frage statt, wie die Preissenkung im Kreisgebiet am besten zu fördern sei. Die Besprechung war sehr aufschlußreich und erfolgversprechend. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Kreisgemeinden selbst auf dem Gebiete der Preissenkung mit gutem Beispiel vorangehen. Marl hat, wie schon berichtet, die Strompreise um 10 Prozent gesenkt. Die Stadt Haltern wird ihre Elektrizitätspreise um 5 Prozent mindern. Obwohl die Gemeindebetriebe Hertens die niedrigsten Tarife in der ganzen Umgebung haben, soll doch geprüft werden, ob diese Tarife nicht weiter um einige Prozent gesenkt werden können. Es soll nichts unversucht bleiben, um auch die großen Elektrizitäts- und Gaswerke zu einem Abbau ihrer Tarife zu bewegen. In Hertens und Datteln ist der Milchpreis auf 27 Pfg. herabgesetzt worden. Alles in allem kann man sagen, daß die Preissenkungsaktion im Landkreise Recklinghausen nicht ohne Erfolg bleiben wird. Das werden auch die statistischen Erhebungen beweisen, die über die Preisgestaltung für die wichtigsten Lebensmittel usw. jetzt fortlaufend aufgestellt und veröffentlicht werden sollen.

Gladbeck.

Eine verwickelte Fahrradgeschichte.

Ein Handwerksmeister von der Berlinerstraße hatte sein Fahrrad unverschlossen vor dem Rathause abgestellt, während er im Gebäude etwas zu erledigen hatte. Als er nach einigen Minuten wieder herauskam, waren natürlich nicht zwei Räder da, sondern keins, und er sah noch gerade jemanden, in dem er den Dieb vermutete, in der Richtung Rentfort verschwinden. Auf einem geborgten Rade jagte er hinterher, mußte dann aber an der Möllerstraße feststellen, daß er den Falschen verfolgt hatte. Nachmittags begegnete ihm dann auf der Berlinerstraße ein Mann auf einem Fahrrad, das ihm merkwürdig bekannt vorkam. Er hielt den Radler an und stellte fest, daß es sich tatsächlich um das ihm abhanden gekommene Rad handelte. Auf der Kriminalpolizei wurde die Sache noch verwickelter, denn der Angehaltene, der Kassierer einer Buerschen Möbelabzahlungsfirma, erklärte, er habe vormittags in der Phönixstraße in Brauk zu tun gehabt. Dort sei ihm sein gutes Rad weggekommen, dafür ein bedeutend schlechteres stehen geblieben. Mit diesem sei er zum Gladbecker Rathause gefahren, wo er ebenfalls etwas zu erledigen hatte. In der Meinung, das vertauschte Fahrrad vor sich zu haben, sei er dann mit dem Rade abgefahren, das jetzt als das Eigentum des Handwerksmeisters festgestellt wurde. Jedenfalls dürfte die verwickelte Fahrradgeschichte noch ein gerichtliches Nachspiel haben. (f)

Mit heißem Wasser verbrüht. In der Stinneskolonie in Brauck war die Frau eines Bergmanns damit beschäftigt, für ihr jüngstes Kind ein Bad herzurichten. Während sie für kurze Zeit die Küche verließ, fiel das Kind in das mit kochend heißem Wasser gefüllte Gefäß. Die Mutter kam gerade noch rechtzeitig genug, um das Kind, das teilweise erhebliche Brandwunden erlitten hatte, vor dem Verbrühungstode zu retten. (f)

Vom Wohnungsbau. Die Arbeiten an den an der Allmannstraße errichteten 32 Neubauwohnungen der Bergmannssiedlung sind fast beendet. Man rechnet mit dem Bezug der Wohnungen Anfang Januar. Es handelt sich um acht Dreizimmer-, sechzehn Zweizimmer- und acht Einfamilienwohnungen. Der Neubau der Witme Meyer an der Horsterstraße gegenüber der Kreuzkirche ist ebenfalls fertiggestellt. Fünf Familien erhalten je eine Dreizimmerwohnung. Mit dem Bezug wird Ende dieses Monats begonnen. (W)

Evangelischer Jugendbund Gladbeck-Brauck. Sonntag, 19 Uhr, im Gemeindehause Theaterabend. Für die Kinder findet eine gesonderte Vorstellung statt, sie haben zur Abendvorstellung keinen Zutritt. (W)

Gute Teppiche billig

Sonderpreise:

Haargarn-Teppich ca. 200×300 . . . 48.-
Tapestry-Teppich ca. 200×300 . . . 45.-
Plüsch-Teppich ca. 200×300 . . . 58.-
Velour-Teppich ca. 200×300 . . . 79.-
Alle Markenteppiche zu Mindestpreisen

G. Block
Das große Spezialhaus für Teppiche und Möbel
Gelsenk., Schalker Straße 75

Althandlung!
Nur Buer, Essener Straße 67
Stets großes Lager in gebrauchten Möbeln aller Art, wie Kleiderschränke, Küchenschränke, Tische, Sehnbänke usw. Ferner: Fahrräder, Herde, Oefen, Musik-Instrumente, Herren- und Damen-Garderobe. Kaufe jeden Posten an, Postkarte genügt, komme sofort.
Nur: Buer, Essener Straße 67.



Jeden Donnerstag und Freitag
frischen Fisch
zu äußersten Tagespreisen
Telefonische Bestellungen werden sorgfältigst ausgeführt.
Feinkost Kruhöfer
Schalker Markt, Telephon 25090



Achtung! Achtung!
Großer Preissturz
in Ferkeln und Läuferschweinen.
Verkaufe heute nachm. ab 2 Uhr einen großen
Transport Oldenburger und Münsterländer Schweine
bei Dammkrüger, Ueckendorf, Schloßstraße 5, und zu gleicher Zeit bei Emil Mundt, Buer-Erle, Wilhelmstraße 32, von 12 Mark aufwärts.
Alfred Sicking, Coesfeld, Schweinehandlung.

Für nur 29.- Mk.
erhalten Sie bei mir einen
gutsitzenden Anzug
angefertigt Wenden, Reparaturen, Aufbügeln billigst.
Anzug chem. reinigen 5,50 Mark.
Schneiderei Winter, Wiehagen 39.

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule - Staatskommissar
Maschinenbau, Elektrotechn.
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau

VORSICHT!
Beim Einkauf von Clever-Stolz auf Wanne und Umschlagpapier achten! Beide müssen den Namen Clever-Stolz tragen — nur so haben Sie die Gewähr für Echtheit und beständige Frische!
CLEVER STOLZ
"immer frisch"
Aus der Clever-Stolz Wanne . . . Im Clever-Stolz Wickler.
Wenn „Clever-Stolz" verlangt, jedoch eine andere Marke verabfolgt wird, so macht sich der Verkäufer strafbar.



CS 6-9

. Dezember 1930.

ch den Otto Zink. en Vernehmungen nehmen, daß der ler ist. Im Laufe ann in der Verhandelte sich zum um solche Zeugen, befunden wußten. daher in ihrem sich ab. n wurde die Be-

t dächtige Aehnlichkeit. Er beantragte ren.

uchthausstrafe von sich eingehend mit nen. Der Rotwehr- Das Schwurgericht ngeklagte der an- e Umstände haben

uersten.

ft.

Wunsch der Stadtauamtes, aber auch imbau" selbst, zum n in Gelsenkirchen einzelnen Firmen urch eine Nach- Preisangebote en revidierten Anlichen Bauamt und bst gewünschten Erbnis hätten folge- die Horster Unterdadurch, daß der tracht kommenden men einen beh, den diese dann die Hälfte der hen und Horst der jetzt endgültig fünf Zehntel auf Zehntel auf die ntel auf die Firma

gen die Gefahren er zu einer Sitzung des Deutsch-Evan- eingehender Aus- d Marxismus, ner Vollin Ge- an den zersetzenden Er legt demgegen- tartes evangelisches e Jugenderziehung. Zieles vor allen chulgesetz und

-Kurse.

Reichsmarkt

	2. Dezember	
	Geld	Brief
3,920	168,540	168,880
2,280	112,640	112,860
2,920	112,420	112,640
3,240	111,990	112,210
1,365	81,180	81,340
0,377	20,338	20,378
6,497	16,458	16,498
1,970	4,1895	4,1975
1,995	21,945	21,985
6,535	56,115	56,535
9,070	58,970	59,090
1,438	1,434	1,438

n-Tendenz.

ete im Einklang mit Vermimarkt wurden u etwa 1 Prozent Kohlenmarkt gingen ahlbusch auf unge-

3. Dezember 1930

	Nachfrage	Angebot
chr. / Prz.	93,75	—
6 Prz.	90,00	—
stfil. Gold- 1927 6 Prz.	94,50	—
n-Credit		
ptandbriefe		
5 Prz.	88,00	—
10 Prz.	100,00	—
10 Prz.	104,00	—
8 Prz.	98,50	—
10 Prz.	100,00	—
8 Prz.	98,50	—
7 Prz.	91,50	—
Prz.	88,00	—
7 Prz.	91,00	—
6 Prz.	74,00	—
n. Schuldver.		
5 Prz.	94,00	—
10 Prz.	100,00	—
10 Prz.	100,00	—
8 Prz.	93,75	—
7 Prz.	86,75	—
8 Prz.	91,50	—
and Ruhr- k, Essen An- 1926 Prz	83,00	—
Fabrikate Prz.	94,00	96,00
briefamt 10r	—	—
ener Pfandbr. 6 Prz	94,75	—
adtanleihe	—	—

Preisabbau!

8 PFENNIGE

je Kilowattstunde kostet auch der LICHTSTROM

(9 Pfennige in Gemeinden mit Finanzaufschlag) ab 1. Januar 1931 für

alle Abnehmer, die ihren **Haushalt vollelektrisch** führen und sich dabei verpflichten, 150 kwh Haushaltstrom (außer Lichtstrom) mit **12.- RM monatlich** (In Gemeinden mit Finanzaufschlag 13.50 RM.) zu bezahlen. Auch der kleine Haushalt erreicht bei elektrischem Kochen und elektrischer Heißwasserbereitung unschwer diesen Verbrauch

Benutzt für die Anschaffung der Apparate und Installation das Ratenzahlungssystem des R. W. E. Alle näheren Auskünfte durch die Betriebsverwaltungen des R. W. E. und die zugelassenen Installateure

Betriebsverwaltung Essen des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks A.-G.

Statt besonderer Anzeige.

Christus ist mein Leben, Sterben mein Gewinn.



Heute morgen 11 Uhr entschlief nach langem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester, die Tel.-Assistentin a. D.

Fräulein Frieda Mihrmeister

im Alter von 41 Jahren, im festen Glauben an ihren Heiland und Erlöser.

Um stille Teilnahme bitten:

Bernh. Mihrmeister und Frau Hulda, geb. Schostag
Wilh. Mihrmeister
Luise Mihrmeister
Walter Mihrmeister.

Gelsenkirchen, den 2. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. Dezember 1930, nachmittags 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Rheinische Straße 76, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Mahnung.

Die bis zum 1. Dezember fällig gewesenen und rückständig gebliebenen Schulgelder:

1. Schulgeld für die höheren Lehranstalten, für Okt./Dez. 1930.
2. Schulgeld für die Mittelschule, für Oktober/Dezember 1930.
3. Schulgeld für die Handelsschule, für Okt./Dez. 1930.
4. Schulgeld für die Drogistenfachschule, für Okt./Dez. 1930.
5. Schulgeld für die Gewerbeschule, für Okt./Dez. 1930.
6. Schulgeld für die Mädchengewerbeschule, für Okt./Dez. 30.

sind innerhalb drei Tagen bei der städtischen Steuerkasse sowie den Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst einzuzahlen, andernfalls unverzüglich das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden muß.

Gelsenkirchen, den 2. Dez. 1930

Städtische Steuerkasse und Steuerhebstellen in den Stadtteilen Buer u. Horst als Vollstreckungsbehörden.

Intelligente junge Herren und Damen (Kaufleute, abgeb. Beamte) mögl. unabhängig m. 1a Garderobe, sicherem Auftreten für :727

leichte Werbetätigkeit

gesucht. Wir zahl. höchste Provision u. Spesen. Einarbeitg. erfolgt, wenn nötig, durch uns (Ausweispap. mitbringen.) Dauernde sichere Existenz. Zu melden am Donnerstag, den 4. Dez. von 9½ bis 12 Uhr im Hotel Berliner Hof, Bahnhofstraße.

Existenz!

Ein in gt. Lage Bochums alt. eing.

Zigarren- und Spirituosen-Geschäft

ist krankheitshalber zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 5000 RM erforderlich. Offerten unter D. D. 70 an die Allgemeine Zeitung. :771



Klavier

fast neu, mit eingebautem Kunstspielapparat und ca 100 Notenrollen, ferner ein **großer Gasofen, sowie eine Badeeinrichtung,** alles in bestem Zustand wegen Umzug billig zu verkaufen :33948

Näheres v. d Reckestraße 7, 2. Etg.

Klavierstimmungen und Reparaturen

bei billigster Berechnung übernimmt

Blindenverein, Neumarkt 2.

Telephon 23337.

Zwangsversteigerung

Freitag, 5. Dez., vorm. 11 Uhr, werde im Lokal Riede bzw. an Ort nd Stelle in Watienscheid:

1 Stehlampe, 1 Bücherschrank, 4 Lederstühle, 1 Rauchtisch, 1 Gasofen, 1 Ofenschirm, 1 groß. Bild

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Koch,
Obergerichtsvollz.

Am **Freitag, den 5. Dez.,** werde ich in Horst an Ort und Stelle

2 Zirkuswagen, geladen mit Bohlen und Balken einer Achterbahn

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Käufer wollen sich um 11 Uhr in meinem Versteigerungslok. Horst, Kolpinghaus, Vereinsstr., versammeln

Grimm,
Obergerichtsvollz.,
Buer, Beisenstr. 10.

Freibank

Freitag
von 8 bis 11 Uhr:
Nr. 627 — 980.
Schlachthofverwaltg.

Freibank in Buer

Freitag
von 9 bis 11 Uhr:
Nr. 1691—1940.
Schlachthofverwaltg.

Schreiberlehrling

gesucht. Bewerber woll. sich am Samstag, den 6. Dezbr., zwisch. 15 u. 16 Uhr vorstell., Selbstgeschr. Lebenslauf ist mitzubringen.

Grochel,
Obergerichtsvollz.,
Rheinischestr. 67 I.

Sofort ein fleiß., jüngeres 33964

Mädchen

gesucht. Zu erfrag. in der Allg. Ztg.

Ehrliches, sauberes

Küchenmädchen

welch. im Haushalt erfahr. ist u. selbstständig kann, mit gut. Zeugn. gesucht. Frau **Johanne Vorberg** Bochumerstraße 67

Werkstatt

mit Büro,
mögl. auch Wohn., zu mieten gesucht.
Off. u. D. Z. 72 an die Allg. Ztg.

Erstklassige

Schneiderin

hier fremd, empfiehlt sich in Anfertigung sämtlicher

Damengarderobe

im Hause. Allerfeinste Verarbeitung. Ang. u. A. Z. 200 an die Allg. Ztg.

Gutgeh., existenzf.

Lebensmittel-Geschäft

mit Obst u. Gemüse, Hauptstr. gel., fortzugsh. zum 1. Jan. 1931 billig zu verk. Wohnung wird frei.

Karl Steingen,
Battenscheid,
Freiheitstraße 20.

---

2 Büroräume

an verkehrsr. Straße im Zentr. der Stadt zum 1. Jan. gesucht. Ang. u. D. G. 73 an die Allg. Ztg.

Laden oder Lokal

a. 45 □m, in guter Geschäftsl., zu verm. Bäckerei Schieferecke, Vereinsstraße 63.

Geräumiger Laden

für Metzgerei oder Lebensmittel mit oder ohne Wohnung und **1 klein. Laden** zu vermieten. Ang. u. S. U. 2895 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal

in best. Lage, Alt. Markt 1, mit oder ohne Wohnung sof. zu vermieten.

Karl Andres
Glückaufstraße 8.
Telephon 22138

Bessere, abgeschloss.

4 Zimmer-Wohnung

mit groß. Diele, Bad und Veranda im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten

B. Freienstein Nachf.
Bohwinkelstraße 45.

Beschlagnahmefreie abgeschlossene 33960

4 Zimmerwohn.

mit Baderaum im Stadtzentrum sof. zu vermieten.

Baugeschäft Friese Söhne
Sophienstraße 9.

---

3 Zimmerwohn.

sofort zu vermieten.

Gille,
Böhlingshof 1.

Saub. Schlafst.

frei, Vereinsstr. 36, part. links.

Vereinsstr. 72

eine 5-Zimmer-W. und Ringstraße 93 eine 4-Zimmer-W. je mit Wohndiele, Mansarde komplett, Bad, Zentralheizg. Kalt- und Warmwasserversorg. sow. Benutzung ein. Personenaufzugs zum 1. Januar 1931 zu vermieten. **Ed. Boch** Zeppelinallee 55 Telefon 24993.

---

4 Zimmerwohn.

mit allem Zubehör, Neubau ruh. Lage, in vornehm. Hause zu vermieten. 9761 Ang. u. M. A. 2436 an die Allg. Ztg.

Kinderlos. ja. Ehep. sucht geg. hohe Bel.

2 od. 3 Z.-Wohn.

evtl. als Untermiet. Off. u. D. S. 75 an die Allg. Ztg.

Schöne abgeschloss.

3 Zimmerwohn.

geg. Belohn. abzug. Neub., Miete 51 M. Paulinenstraße 4, part. rechts. 757

Herrschaftliche

5 u. 4 Zimm.-W.

1. Etg., m. Zentralheizung u. Nebenräumen, in der Altstadt zu vermieten. Näh. zu erfragen Hindenburgstraße 51, Büro.

Führendes Möbelhaus gibt 33962

2 u. 3 Zimm.-W.

geg. Möbelkauf ab. Off. unt. D. S. 76 an die Allg. Ztg.

Bess. Wohnung

4 Zimmer m. Bad, Balkon, sow. **Part.-Wohng.** v. 3 Zimm. in Stadtm. zu verm. **Stadtamtm. Sühring** Ottostraße 2.

Leer. Zimm.

von berufst. Dame sof. gesucht. Ueckendorf oder Neustadt. Off. u. C. B. 46 an die Allg. Ztg.

---

2 Mans.-Zimm.

geg. gleiche od. 1 gr. Zimmer in Schalke **zu tauschen gesucht.** Rote Karte vorh. 764 Zu erfr. in d. A. Z.

Frdl. möbl. Zimmer

1. Et., mit separat. Eingang, sofort zu vermieten. **Overbeck,** Bochumerstraße 30.

Einfach 33965

möbl. Zimmer

sofort an Herrn zu vermieten.
Vereinsstraße 30.

Frdl. möbl. Zimmer

zu vermieten.
Neustraße 5, 1. Et.

Gutes bürgerliches

Mittagessen

für 90 Pfg. in bess. Hause zu hab. 33959 Näh. in d. Allg. Z.



Elegant., modernes

Schlafzimmer

echt Eiche, vollständig mit echt weißem Marmor und Teil. Sonderverkauf!

Polsterstühlen usw. komplett

Ausnahmepreis 690 Mark

Möbelhaus Finger,
Kirchstraße 15.
Evtl. Zahlungserl.

Eilt! Nächste Woche Ziehung!

Auszahlung noch vor Weihnachten



Kölner Dombau-Geld-Lotterie

10.—13. Dezbr.
Höchst- und Haupt-Gewinne

100 000
60 000
40 000
10 000
u. s. w.

Bar ohne Abzug, Los 3.- Mk.

DEGENHARD
Lotteriezentrale
Georgshaus

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Schalke Band 2 Blatt Nr. 116 eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am 18. Dezember 1930, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Overwegstraße Nr. 35, Zimmer Nr. 52, versteigert werden.

Lfd. Nr. 5. Gemarkung Schalke, Kartenblatt (Flur) Nr. 11, Parzelle 400/3 etc., Grundsteuermutterrolle Nr. 694, Hofraum, Küppersbuschstraße 51, Größe 3 92 Ar.

Lfd Nr. 7. Gemarkung Schalke, Kartenblatt (Flur) Nr. 11, Parzelle Nr. 594/3, Gebäudesteuerrolle Nr. 1192, Hofraum, Küppersbuschstraße, Größe 06 qm.

Auf Nr. 5 und 7: Gebäudesteuerrolle Nr. 1192, a) Wohnhaus, Küppersbuschstraße Nr. 51, Gebäudesteuernutzungswert 1540 RM.

Auf Nr. 5: Gebäudesteuerrolle Nr. 1192, b) Werkstatt mit Lager, Gebäudesteuernutzungswert 190 RM

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Oktober 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der

Holzhändler Aloys Leifeld zu Herne

eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Gelsenkirchen, 13. Oktober 1930.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen am 19. Dezember 1930, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Overwegstraße Nr. 35, Zimmer Nr. 52, versteigert werden die im Grundbuche von Ueckendorf Band VII Artikel 27 eingetragener Eigentümer am 2. Oktober 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks:

Der Bergmann
Anton Hanoffsti zu Ueckendorf
eingetragenen Grundstücke

1. Gemarkung Ueckendorf, Kartenblatt 16, Parzelle Nr. 1175/78, in Hoffelde, 3 Ar 32 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 441.
2. Gemarkung Ueckendorf, Kartenblatt 16, Parzelle Nr. 1174/78, in Hoffelde, 1 Ar 04 qm groß.

Gebäude auf Nr. 1 u. 2: a) Wohnhaus mit Hofraum, Dessauerstraße Nr. 65, Gebäudesteuernutzungswert 1160 RM.; b) Hintergebäude, Gebäudesteuernutzungswert 270 RM.

Auf Nr. 2: c) Stall, Gebäudesteuernutzungswert 12 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 701.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Gelsenkirchen, 13. Oktober 1930
Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist am 29. November 1930 eingetragen, bei B

Nr. 368: Firma
Posner & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Gelsenkirchen
ist erloschen.

Nr 370 Firma
Heinrich Buschmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Gelsenkirchen-Rotthausen:
Kaufmann Heinrich Buschmann in Krefeld ist alleiniger Liquidator.
August Lohmann ist als Liquidator ausgeschieden

Nr 501 Firma
Gebrüder Kaufmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Gelsenkirchen:
Kaufmann **Franz Lupkow** ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Bei A Nr. 1504: Firma
Hermann Tenhaef in Gelsenkirchen-Rotthausen
ist erloschen.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Das kunstgewerbliche Polstermöbel

zu jeder Einrichtung passend, finden Sie bei uns in großer Auswahl. Sitzmöbel aller Art zu niedrigsten Preisen. Die künstlerisch einwandfreien Formen, die exakte Arbeit und die besonders schönen Bezugstoffe werden auch Sie zum Kauf veranlassen

Gebr. Schürmann
Essen, am Rathaus
Köln—Dortmund—Bielefeld

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Schalke Band 2 Blatt Nr. 116 eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am 18. Dezember 1930, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Overwegstraße Nr. 35, Zimmer Nr. 52, versteigert werden.

Lfd. Nr. 5. Gemarkung Schalke, Kartenblatt (Flur) Nr. 11, Parzelle 400/3 etc., Grundsteuermutterrolle Nr. 694, Hofraum, Küppersbuschstraße 51, Größe 3 92 Ar.

Lfd Nr. 7. Gemarkung Schalke, Kartenblatt (Flur) Nr. 11, Parzelle Nr. 594/3, Gebäudesteuerrolle Nr. 1192, Hofraum, Küppersbuschstraße, Größe 06 qm.

Auf Nr. 5 und 7: Gebäudesteuerrolle Nr. 1192, a) Wohnhaus, Küppersbuschstraße Nr. 51, Gebäudesteuernutzungswert 1540 RM.

Auf Nr. 5: Gebäudesteuerrolle Nr. 1192, b) Werkstatt mit Lager, Gebäudesteuernutzungswert 190 RM

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Oktober 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der

Holzhändler Aloys Leifeld zu Herne

eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Gelsenkirchen, 13. Oktober 1930.
Das Amtsgericht.

Goldene Medaille
20 Jahre
BIELING PIANOS
einzigste Fabrik am Platze
Bochumerstraße 27
Ruf 21919-25808
Gebrauchte Pianos auf Lager
Stimmen, Reparaturen in höchster Vollendung.

Spottbill. abzugeben Kompl. Steil. Küche 95 M, Herd m. Rohr 20 M, Gasofen 5 M, emaill. Zimmerofen 13 M, Bettstelle mit Matr. 10 M, Chaiselongue, Nähmaschine, Trumeauspiegel mit Untersatz, 1- u. 2tür. Kleiderschrank, Liegestuhl, Küchen- und Wohnzimmertische sowie Stühle.
Hochstraße 61.

Guterhalt. 33947

Kinderwagen

billig zu verkaufen.
Ottilienstr. 17b, p. r

Schwarzer Paletot

wenig getr., billig zu verkaufen.
Bergmannstr. 54, p.

Adam-Piano

1 Baldur-Piano,
1 Steinbach-Piano,
1 Zimmermann-Piano,
1 Nevries-Piano,
1 Nußbaum-Piano,
1 Müller-Harmonium
(18 Register)

Sämtl. Instrumente sind gebr., zum Teil fast neu u. werden weit unter Preis abgegeben.
Pianohaus Nevries,
Hans-Sachs-Haus.

Schwere goldene

Herrenuhr

billig zu verkaufen. Off. u. D. M. 78 an die Allg. Ztg.

Gelegenheitskauf!

Motorrad

Marke Wanderer, 700 ccm, mit elektr. Horn und Licht, in gut. Zustande, umständehalber preiswert abzugeben od. gegen ff. Auto zu vertauschen
Aug. Ziwitza, Hüllen
Albertstraße 5.

Gutes, sauberes

Oberbett

zu verkaufen. Preis Mk. 25,—.
Schalkerstr. 155 I.

Guterhaltenes

Nußbaum-Büfett

gegen bar zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Allg. Ztg.

Grammophon

fast neu, mit Platt., billig zu verkaufen.
Wilh. Abach, Oeßler,
Neue Kolonie 4.



stellt in kürzester Frist gut und preiswert her. — Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.

Buchdruckerei Carl Bertenburg



Liebau
Hochstr. 41
Ecke Roonstraße

Motorrad,
Marke Tornax, 600 ccm, zu verkaufen. Besichtigung vorm. bis 1 Uhr.
Marienstraße 81.



Großer Preisabschlag

Sendung großer u. kleiner **Schweine** angekommen welche ich das Stück von **10** und **15** RM. an und höher abgebe. Habe auch größere zum Weiterfüttern.

Raphael
Königstraße 11
am Alten Markt.

Radio

Lautsprecher, fast neu spottbillig zu verkaufen. **Riedrich,** Grillostraße 130 II.

Gelegenheitskauf!

Weiße Küche

in Schleiflack,
9 teil. aus Büfett, Anrichte, Tisch und 2 Stühlen, für **nur** 325,— Mark.

Möbelhaus S. Rosenbaum,
Schalkerstraße 49/51.

Darlehen u. Hypotheken

reell u. diskr. durch **Heinrich Kaufmann,** Vereinsstraße 70 II. Sonntags geschlossen

---



Kinder-Dampfmaschine

zu kaufen gesucht.
Bannerstraße 11.

1000 Mark

gegen gute Zinsen u. prima Sicherheit (Grundbesitz) nur v. Selbstgeber gesucht. Ang. u. A. Z. 201 an die Allg. Ztg.

Lackschrift und Plakatschrift

zu billigen Preisen, Off. u. D. E. 71 an die Allg. Ztg.

Jg. Mann, Bergm., 32 J., evgl., sucht anst. sol. Mädchen **Heirat.**

Nur Ernstgem. wollen sich melden u. D. E. 77 an die Allg. Ztg.

Verloren

Zulassungspapiere mit Steuerkarte.
Gegen Belohnung abzugeben
Auto-Schulz,
Karlstraße 36.



30 Schweine

2 bis 5 Monate alt, hat sehr bill. abzug.
Jos. Kranefeld,
Buer, Essenerstr. 85.

Angebote

von gewerbsmäßigen Vermittlern

auf Zeitungsanzeigen werden grundsätzlich **nicht** weiter geleitet

Allgemeine Zeitung

Turnen * Spiel * Sport

3. Kölner Sechstagerennen.

Der Stand am Mittwoch um 23 Uhr.

1.	Rausch — Hürtgen	148 P.
2.	Rieger — Kroschel zwei Runden zurück:	107 P.
3.	Gebr. van Kempen drei Runden zurück:	292 P.
4.	Pijnenburg — Frankenstein	190 P.
5.	Tietz — Ehmer	180 P.
6.	Dinele — Guerra	106 P.
7.	Olsmella — Meyer	134 P.
8.	Durag — Lemoine	89 P.
9.	Krewer — Thollembeeck	81 P.
10.	Dum — Damm	77 P.

5. Werkschulschwimmfest der VSTW. AG.

Am Dienstag veranstaltete die Schwimmabteilung der hiesigen Werkschule ihr 5 Schwimmfest in der städtischen Badeanstalt. Eine große Anzahl von Interessenten war dem Rufe gefolgt. Punkt 19.30 Uhr marschierten die Teilnehmer mit dem Liede: „Schwimmer auf zum Streite . . .!" in die Halle. Oberingenieur Arnbold begrüßte die Schwimmvereine Poseidon Wanne-Eickel, Schwimmvereinigung Wattenscheid und den Schwimmverein Jahn Gelsenkirchen, die nun mit den Schwimmern des WTSV. ihre Kräfte messen wollten. Ein Lob sprach er den Herren Dublang und Nieland, den Leitern der Schwimmabteilung des WTSV., aus, besonders für ihre Bemühungen, die sie schon jahrelang auf sich genommen haben.

Ergebnisse:

1. Eröffnungslagenstaffel 3 mal 100 Meter. 1. WTSV. 4.148. 2. SV. Wattenscheid 4.148 (Frühstart). 3. SC. Poseidon Wanne 4.20.

2. Jugendbruststaffel 6 mal 50 Meter. 1. WTSV. 4.102. 2. SC. Poseidon Wanne 4.18,6. 3. SV. Wattenscheid 4.34.

3. Jugendrückenschwimmen 50 Meter. 1. Werner Haugk 43,4. 2. Nickel 44,2. 3. Galilea 46. 4. Kuhn 46,4 (sämtlich WTSV.).

4. Eierschwimmen 50 Meter. 1. Heßler 49. 2. Hönerhoff 60. 3. Maifeld 64. 4. Gottesbühren 66,2 (sämtlich WTSV.).

5. Jugendkraulstaffel 4 mal 50 Meter. 1. Wanne-Eickel 2.20,6. 2. Wattenscheid 2.21. 3. WTSV. 2.44.

6. Jugendbrustschwimmen 14 bis 16 Jahre 50 Meter. 1. Gottesbühren 43. 2. Liebrecht 48. 3. Prodöhl 49. 4. Althoff 50. 4. Hübner 50. 5. Roth 51 (sämtlich WTSV.).

7. Jugendbrustschwimmen 16 bis 18 Jahre 50 Meter. 1. Galilea 40,8. 2. Heßler 42. 3. Schaak 43. 4. Hamp 44. 5. Haugk 45,2 (sämtlich WTSV.).

8. Tellertauchen. 1. Hönerhof, WTSV., 8 Teller 35 Sek., 2. Rother, WTSV., 7 Teller 29 Sek., 3. Nolte, Wanne-Eickel, 6 Teller 71,8 Sek., 4. Colmsee, WTSV., 5 Teller 40,6 Sek.

9. Jugendlagenstaffel 3 mal 50 Meter. 1. Schwimmverein Jahn 1.54. 2. SC. Poseidon Wanne 1.55. 3. WTSV. 2.7,8.

10. Rettungswettschwimmen. 1. Heßler 21 Sek., 2. Colmsee 22,5 Sek., 3. Liebrecht 21,3 Sek. (sämtlich WTSV.).

11. Tauziehen. Schlosserlehrlinge gegen Formerlehrlinge vom Schalker Verein unentschieden.

12. Wasserballspiel. SC. Poseidon Wanne gegen WTSV. 5:0 Toren.

13. Streckentauchen (intern). 1. A. Heßler 44 Meter in 36,2. 2. Galilea 43 Meter in 41,6. 3. Rother 39 Meter in 35 Sek. (sämtlich WTSV.).

14. Klub-Dreikampf. 1. SC. Poseidon Wanne-Eickel. 2. WTSV. Schalker Verein. 3. Schwimmvereinigung Wattenscheid.

Die Rettungsvorführungen standen unter Leitung von Lehrer Hasselmann. Herr Hasselmann überreichte bei dieser Gelegenheit Herrn Dublang die goldene Nadel der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Es wurden die verschiedensten Arten von Rettungs- und Wiederbelebungsversuchen gezeigt.

Schalke 96 – MSV. Linden.

Am Sonntag empfangen die Alten Schalker den MSV. Linden zum fälligen Meisterschaftsspiel. Wenn dieses Treffen auch keinen Einfluß auf die augenblickliche Tabellenführung hat, so wird Linden einerseits versuchen Revanche für die im Vorspiel erlittene 4:1-Niederlage zu nehmen und die Stellung in der Spitzengruppe zu halten, während Schalke 96 andererseits größtes Interesse daran hat, die Stellung in der Tabelle zu verbessern. Bekanntlich hatten die Schalker in den vergangenen Jahren immer in der zweiten Serie die größten Erfolge zu verzeichnen und wenn man die schöne Spielweise und den Kampfgeist des vergangenen Sonntags gegen Westfalia Herne in Erwägung zieht, so darf man den Alten Schalkern unbedingt noch Erfolge zumuten. Durch die Wiedereinstellung des Torwartes Ubrig dürfte die Hintermannschaft eine wesentliche Verstärkung erhalten haben. Im übrigen spielt die Mannschaft in folgender Aufstellung:

Ubrig
Mehlwitz Grund
Al. Albenhausen Narosta Hoffmann
Kuschmierz Weber Klein Stürmer Rose

Nachdem Linden am Sonntag gegen Sportfreunde Essen einen überzeugenden 4:0-Sieg errungen hat, dürfte ein spannender Kampf auf dem Platz an der Bergmannstraße zu erwarten sein. Anstoß 14.30 Uhr.

*

SSS. 96. Leichtathletikabteilung. Heute, 20.30 Uhr. Versammlung im Berliner Hof.

Deutsche Turnerschaft.

Schwimmen. Die Gauvorschwimmerstunde am 7. Dezember, um 15 Uhr, kann nicht in Altenessen, sondern im Hauptbad Essen, Steelerstraße 38, stattfinden. Das Lokal für die anschließende Besprechung wird in der Schwimmhalle bekannt gegeben. Zahlreiche Beteiligung der Schwimmvereinigung Jahn ist erwünscht. (Ma)

Schalker Turnverein 1877. Am Samstag, 20 Uhr, findet im Vereinslokal Kettler unsere Monatsversammlung statt. Wir bitten alle Mitglieder um restloses und pünktliches Erscheinen, da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, es ist auch die letzte Versammlung vor unserer am 20. Dezember im evang. Vereinshaus stattfindenden Weihnachtsfeier. Eine Stunde vorher Vorstandssitzung, zu der alle Vorstandsmitglieder pünktlich erscheinen wollen.

Schalker Turnverein 1877. Unsere Weihnachtsfeier ist am 20. Dezember im großen Saal des evang. Vereinshauses. Sie verspricht einen recht schönen Verlauf zu nehmen. Die Vorbereitungen sind voll im Gange. Nächsten Freitag übt das Orchester um 19.30 Uhr, anschließend Probe für das Festspiel im Jahnhaus, Kaiserstraße. Für die Kinder soll eine Bescherung vorgenommen werden. Hierfür liegt eine Eintragungsliste im Jahnhause und Restaurant Kettler aus. Meldeschluß ist Sonntag, den 14. Dezember (Ma)

Eichenkreuz.

Schalke-West-Hehler. Samstag, 15.15 Uhr, spielt unsere 1. Jugendmannschaft gegen Bismarck-West 1. Jgd. auf dem Jahnplatz. Umkleidegelegenheit dort.

Gelsenkirchener Kanu-Klub.

Jahreshauptversammlung. Laut Antrag findet unsere diesjährige Jahreshauptversammlung am Dienstag, den 9. Dezember, 20.30 Uhr, im Bootshaus statt. Erscheinen aller stimmberechtigten Mitglieder ist dringend erforderlich. Vorstandssitzung Montag, den 8. Dezember, 20.30 Uhr, im Restaurant Bürgerstübchen, Alter Markt 3.

Handball.

WSV. Handballschiedsrichtersitzung. Die diesmonatliche Schiedsrichtersitzung ist am Samstag, den 6. Dezember, 20 Uhr, im Lokale Werth, Bahnhof Bismarck. Alle Schiedsrichter und Anwärter sind dazu eingeladen und werden gebeten, zu erscheinen. Die bisher gültigen Schiedsrichterpässe und Anwärterausweise haben mit Ende November die Gültigkeit verloren. Diese müssen mitgebracht werden. Zur Ausstellung neuer Schiripässe müssen Paßbilder mitgebracht werden. (Br.)

Schach.

N-Turnier der Schach-Union. Die fünfte Runde brachte die erwarteten Resultate. Stand: Hölzner 5 (—1), Kuchinka 4 (—0), Lasla 4 (—1), Koch 3 (—3), Bretenkamp 2 (—4), Friederisik 1 (—4), Weiletes 0 (—5). (d)

Gelsenkirchener Filmschau

„Kohlhiesels Töchter" im Ufa-Theater „Schauburg".

Zur Zeit läuft im Ufa-Theater „Schauburg" Henny Portens neuester Tonfilm: „Kohlhiesels Töchter". Schon mit dem gleichnamigen stummen Film erzielte Henny Porten einen Welterfolg, aber der neue Henny-Porten-Film übertrifft den alten stummen Film noch bei weitem an Lustigkeit und Humor. Es sei noch erwähnt, daß Henny Porten unter anderem in ihrer Doppelrolle im Film mit sich selbst spielt, spricht, singt und tanzt. Ihr Partner ist Fritz Kampers. Ferner wirken Heinz Leo Fischer, Leo Peukert, Karl Harbacher und Gusti Starl-Gstettenbauer mit. Im Beiprogramm besonders erwähnenswert der gelungene Micky-Maus-Film „Ein Schiff streicht durch die Wellen" und die neue „Ufa-Tonwoche" mit aktuellen Bildern aus aller Welt.

*

Capitol-Theater. Heute die letzten Aufführungen der großen Tonfilm-Posse „Lumpenball" und des stummen Kriminalfilms „Straffache Storch und Genossen". — Morgen Freitag bringt das Theater den zweiten Al-Jolson-Tonfilm „Sag es mit Liedern". Wie seinerzeit Sonny Boy, so auch wieder hier. Sonny Boy mit dem süßen Stimmchen und Al Jolsons Schluchzen rühren wieder alle Herzen. Dieses Mal ist es das Lied vom „Little Pal", das uns ganz besonders zu Herzen geht. Gespielt wird dieser Film ausgezeichnet. Da ist Al Jolson, der mit seinem wehmütigen Blick an die Herzen zu fassen versteht und für Liebe, Entsagung, Sehnsucht und jede andere Gemütsbewegung stets den richtigen Ausdruck aus seinem Spielregister zu holen weiß. Ab morgen werden wieder Tausende den bekannten Sänger der Welt mit dem kleinen Liebling Sonny Boy sehen und hören wollen. Die neuen Lieder werden wieder so populär werden, wie das Lied vom Sonny Boy voriges Jahr. Hierzu einen weiteren stummen Großfilm in Erstaufführung für Gelsenkirchen: „Die Ehe der Marie Lavalle". In den Hauptrollen: Hans Rehmann und Anna Pudowkin. Eine mit Spannung geladene Ehegeschichte mit tragischem Ausgang. Ein Filmkunstwerk, das alle in Bann zieht. Weiter noch den großen Freudenspender der Menschheit, Charlie Chaplin, in seinem Film: „Ein Hundeleben". Vier Akte zum Tränenlachen. Kurztonfilm, Wochenschau und Kulturfilm ergänzen das abwechselungsreiche Programm. Trotz enormer Mehrkosten kleine Eintrittspreise. Anfang täglich 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.

*

Apollo-Theater. Heute zum letzten Male das so mit so großem Beifall aufgenommene Programm: „Nur Du", der 100prozentige Tonfilm, mit Charlotte Ander, Fritz Schulz, Marianne Winkelstern, Walter Janssen und Paul Hörbiger, und der Großfilm „Pat und Patachon als Kunstschützen". Eine Verlängerung ist leider unmöglich. — Ab morgen ein neues Doppel-Tonfilm-Programm! Als erster Film läuft im Apollo-Theater der 100prozentige Ton- und Sprechfilm: „Die lustigen Musikanten" (Laubenkolonie). Dr. B. Kaper komponierte zu diesem Film einen neuen Schlager nach Worten von Robert Gilbert. Der Refrain lautet: „In der Laubenkolonie liegt das Himmelreich für die Familie" und deutet auf den Inhalt des Films hin, der sich in humoristischer Form mit den Freuden und Leiden des Laubenkolonisten (Schrebergärtners) befaßt. Er liefert Bombenrollen für Fritz Kampers, den urwüchsigen Naturburschen, und Hermann Picha, der einen Lebegreis von unwiderstehlicher Komik mimt. Die Frauen: Camilla Spira, blond und lieblich, Erika Gläßner, frech und verführerisch. Aus dem Inhalt: Ein lustiger Witwer läßt sich auf seine alten Tage von einer Tingel-Tangel-Sängerin umgarnen. Er heiratet sie und beschwört einen Familienwirbel herauf, der teils in der Laubenkolonie, teils in Vorstadtkabaretts, Hinterhöfen und Mietskasernen getragen wird. Ein toller Schwank, der überall Presse und Publikum begeistern wird. In dem zweiten Ton- und Sprechfilm sehen Tausende ihren Wunsch erfüllt! Hans Stüwe, Mady Christians, Trude Berliner, Walter Jankuhn, Fritz Alberti und die kleine entzückende Marion Conrady sprechen, spielen und singen in dem wundervollen Tonfilm: „Dich hab' ich geliebt". In acht Akten wird der Herzensroman einer Sängerin und einer liebenden Mutter gezeigt. Mady Christians bezaubert in diesem Film in einer ihr geradezu auf den Leib geschriebenen Rolle. Sie spielt eine große Künstlerin, die, berauscht von Wein und Ruhm, ein galantes Abenteuer mit einem berühmten Kollegen hat. Aus diesem heimlichen Abenteuer entsteht viel Leid, die Handlung ist stellenweise hochdramatisch, aber ein versöhnender Schluß befriedigt. Neue stumme und tönende Wochenschau. — Beiprogramm.

*

Industrie-Kino. Nur noch heute Greta Garbo in „Die Spionin", George Bancroft in „Unterwelt" und „Straße des Grauens". — Ab morgen Freitag: Erstaufführung des stärksten und spannendsten Mädchenhändler-Großfilmes „Export in Blond". Eine wahre Begebenheit in neun atemraubenden Akten nach Unterlagen der Warschauer Polizei, Abteilung „Mädchenhandel". In der Hauptrolle: B. Samborski. Die traurigen Erlebnisse von armen, unschuldigen Mädchen, die gegen ihren Willen unter falschen Vorspiegelungen ins Ausland, nach Südamerika, verschleppt wurden, wo schon so mancher Mädchentraum von Ruhm und Glück sein jähes Ende fand. — Lil Dagover, Maria Soven, Gustav Dießl, Livio Pavanelli in dem Großfilm „Die Ehe". Sechs hochinteressante Akte nach dem berühmten Buch von Dr. van de Velde: „Die vollkommene Ehe". Dieser Film gibt Einsicht in das Verhältnis zwischen Mann und Frau, er will dazu beitragen, die Unwissenheit und Gedankenlosigkeit, die in der Ehe soviel Glück, das sonst genossen werden könnte, ausschließen und soviel Leid, das unnötigerweise gelitten wird, verursachen — zu beheben oder wenigstens zu verringern. — Lon Chaney in einem seiner besten Großfilme: „Der Unbekannte". Eine seltsame Geschichte von Liebe und Leid in sieben aufregenden Akten mit Norman Kerry und Joan Crawford. Lon Chaney in einem großen Abenteurerfilm, in einer packenden Handlung, in einer erstaunlichen Leistung! — Neue Wochenschau und das reichhaltige Beiprogramm.

Gewaltiger Preissturz

für unsere gute

Damen-Kleidung

Die günstigste Einkaufsgelegenheit für Weihnachten.

Eleg. Mäntel reich mit Pelz verbrämt, alle ganz auf Seide gefüttert jetzt ab

Eleg. Kleider fesche Wollkleider, vornehme Abendkleider in modernen eleganten Stoffen bis zu den schönst. Modellen jetzt ab

29.50

Strickkleidung jetzt ebenso billig

Unsere Modell-Konfektion jetzt mit 20 bis 50% Rabatt.

KREDITGEMEINSCHAFT

HANSA

das führende Modehaus ■ am Hauptbahnhof



Fußbälle
handgenäht in starkem Leder von 4.50 Mk. an
Wettspielhüllen Mk. 9.50 bis 24.85
Fußball-Stiefel
von 12.00 Mk. an
Teikots, Hosen, Stutzen.
Sporthaus Deckert
Gelsenkirchen Marktstraße Nr. 5

Kinder-Dampfmaschine zu kaufen gesucht. Wannerstraße 11.

1000 Mark gegen gute Zinsen u. prima Sicherheit (Grundbesitz) nur v. Selbstgeber gesucht. Ang. u. A. Z. 201 an die Allg. Ztg.

Lackschrift und Plakatschrift zu billigen Preisen. Off. u. D. C. 71 an die Allg. Ztg.

Ing. Mann, Bergm., 32 J., evgl., sucht anst. sol. Mädchen bald später Heirat. Nur Ernstgem. wollen sich melden u. D. E. 77 an die Allg. Ztg.

Verloren Zulassungspapiere mit Steuerkarte. Gegen Belohnung abzugeben Auto-Schulz, Karlstraße 36.

---

im Leben unter dem Schutze eines guten und gebildeten Mannes stehen — als selbständig Geld zu verdienen, meine „Freiheit" haben. Deswegen meinte sie jetzt in einer neuen tapferen Selbstbeherrschung: „Aber du kannst doch auch vieles, Hansfried! Was alles hast du sicher in den Tropen schon geleistet."

„Ja, ich konnte. Aber dann kam das Heimweh. Und allerlei Gefühlsdinge. Man sagte sich: nun habe ich den Fremden genug gedient. Jetzt dien' ich in der Heimat! Ich möchte ein Glied in der Kette sein, die die deutsche Heimat wieder hochzieht. Ja, ein Glied wenigstens. Aber dann kommt eine Enttäuschung nach der anderen. Man findet keine Anstellung. Ein Diplomingenieur? Was für eine Konkurrenz bei der Inflation an den Hochschulen, und dabei eine Einschnürung der deutschen Wirtschaft, der Industrie. Man arbeitet mit halber Kraft. Man schiebt Kräfte ab Deutschland hat keine Kolonien. Und die Heimat hat keinen Raum."

Er trat jetzt dichter an sie heran und sagte in einem gewissen Bedürfnis, sich seine Bedrängnis vom Herzen reden zu können: „Kennst du ein Buch, das heißt „Das Volk ohne Raum"? Das sind wir, die Deutschen! Unser Land hat nicht genug Platz auf seiner Scholle —"

Es wurde sekundenlang sehr still zwischen ihnen, denn sie Beide wurden traurig.

„Ach, geh, Hansfried, sei nicht so pessimistisch!"

Er aber ballte die Hände impulsiv zu Fäusten: „Absit du, Luitgard, was es für einen jungen, kräftigen, gesunden Menschen, mit guten Examinas, heißt: arbeiten wollen — und nicht können? Vor Ueberangebot, vor Konkurren, vor Einschnürung unserer Wirtschaft und Industrie?"

Sie hörte seine Pein heraus und fand weder einen Trost noch eine Hoffnung.

Ingrimmig setzte er nun hinzu: „Wenn man in Deutschland meinen guten Willen nicht braucht, und meine Arbeit nicht —, dann muß ich eben wieder im Ausland suchen. In Spanien z. B. gelten deutsche Ingenieure viel."

Sie hörte jetzt hauptsächlich das Wort „Spanien" heraus. Dachte er bei seiner Zukunft an Feliza?

Mit einem Gemisch von Trauer und Stolz dachte sie: wenn er mich doch fragen wollte, ob ich auf ihn warten möge? Ein Jahr, zwei Jahre, bis er beruflich so weit ist, um mich zu holen. Ich würde bejahen! Jetzt könnte er doch ein Wort hierüber fallen lassen, wo wir unter vier Augen sind —, wenn er überhaupt wirkliche Absicht auf mich hätte —!

Er aber schwieg auch und dachte: „Vor fünfzig, vor hundert Jahren hätte ich sie fragen können, ob sie auf mich warten will? Jetzt aber? Ein stellenloser Dipl.-Ing. und sie ein gut verdienendes selbständiges Mädel?"

Ein Sonnenstrahl stahl sich aus dem weißgrauen flockigen Frühlingsgewölk und legte sich liebkosend über den kleinen Altan. „Man könnte sich fast vorstellen, wie die Königin jetzt aus dem Parke kommt und hier über den kleinen Altan in den Musiksalon ginge", meinte Luitgard endlich, um nach dem lastenden Schweigen, das zu Nichts eine Brücke schlug, abzulenken. „Wie oft mag die arme Königin im dunklen Kerker der Conciergerie an ihr geliebtes Trianon gedacht haben!"

Der Sonnenstrahl verschwand weder leise und langsam. Hansfried antwortete nicht. Er sah in den Park hinaus. Ihm erschien das Leben wie dieser Tag ohne Hoffnung, wo ein kurzer Sonnenstrahl sich wieder davonstahl.

9. Kapitel.

Jeanne saß im Vorzimmer des Sekretariats der spanischen Botschaft in Paris. Er hatte sich noch nicht entschließen können, ins Sekretariat einzutreten, sondern sondierte im Vorzimmer erst, wer sich drinnen befand, und überlegte sich nochmals in Ruhe jedes Wort, das er hier vorsichtig wagen wollte. Wäre er nicht Feliza und ihrem unglücklichen Schicksal so wirklich ergeben gewesen, so hätte er jetzt hier nicht um die Erlaubnis gebeten; mit einer Vollmacht von Feliza um Ueberssendung einer Geldsumme des Bankkontos von Feliza an einem Sevillaner Bankhause zu bitten, damit der Betrag wirklich in ihre Hände kam, und nicht etwa auf unerklärliche Weise irgendwo konfisziert wurde!

Plötzlich fuhr er auf. Drinnen näherten sich jetzt Schritte. Die Tür vom Sekretariat wurde lebhaft aufgerissen. Zwei Herren kamen durch das Vorzimmer. Der Eine, der Jüngere, redete mit größter Lebhaftigkeit und Erregung auf den Anderen ein, der ein gemesseneres Wesen besaß.

„Wir stehen vor einem vollkommenen Rätsel! Die junge Witwe, eine Bekannte von mir aus Sevilla — verschwand auf unerklärliche Weise vom Kurhausball in Baden-Baden, und —"

„Aber, wie kam unsere Landsmännin dorthin?"

Die Antwort wurde durch das Zuschlagen der Tür zwischen Vorzimmer und Eintrittshalle verschlungen. Jeanne sprang erregt auf. Die Beiden sprachen von Feliza! Ein gleiches Schicksal hatte bestimmt keine andere, als sie.

Sofort war er entschlossen, den beiden Herren zu folgen, denn der ein war bestimmt auf der Suche nach Feliza und schien ihr ergeben zu sein.

Als Jeanne kühn die Eintrittshalle betrat, verabschiedeten sich beide Herren soeben unter irgend einer schnell gefaßten Verabredung. Der Aeltere begab sich durch eine Nebentür in die Botschaft zurück. Der Jüngere verließ das Palais, um sein draußen wartendes Mietauto zu besteigen.

Jeanne eilte hinter ihm her und erreichte ihn gerade noch auf dem Trottoir.

„Dürfte ich den Herrn um einige Minuten Gehör bitten?" fragte er auf französisch.

Der Herr blieb stehen und antwortete, da er eine Bittstellerin in ihm vermutete: „Was wünschen Sie? Wollen Sie zur spanischen Botschaft?"

Jeanne warf einen Blick auf den Chauffeur, der das Einsteigen des Fahrgastes erwartete. Deswegen sagte er jetzt auf Spanisch: „Ich möchte Ihnen von der Aufdeckung eines unerklärlichen Vorganges sagen —"

Don Flavian wurde aufmerksamer: „Sind Sie Spanierin, Mademoiselle?"

Da Jeanne sich alle diese möglichen Fragen bereits zurechtgelegt hatte, meinte er ohne Zögern: „Meine Mutter war Spanierin und heiratete einen Pariser. Dadurch ist mir das Spanische so geläufig wie das Französische. Vielleicht darf ich Sie deswegen jetzt auf Spanisch fragen: wünschen Sie Mitteilung über das Schicksal einer jungen Witwe aus Sevilla, die kürzlich in Deutschland verschwunden ist?"

Don Flavian erblaßte vor jäher Ueberraschung. Sein Gesicht mit dem brünetten Timbre des Südländers wurde für Momente aschfahl.

„Wissen Sie mir darüber etwas zu sagen, Senorita?"

Seine Vermutungen schossen nach den verschiedensten Richtungen auseinander. Diese Person konnte sich mit im Komplott mit den beiden Entführern befinden und jetzt eine Erpressung auf pekuniärem Gebiet versuchen. — Vielleicht aber war sie wirklich über Felizas Schicksal unterrichtet?

„Ja, Senor. Ich habe ihr zur Flucht verholfen, und weiß, wo sie sich jetzt befindet."

Er sah sie prüfend an. Innerlich erzitternd, hielt Jeanne sich in starker Fassung. Er fragte ja einzig nach dem Ausdruck seiner Augen, und der war klug, gütig und ergeben. „Darf ich vielleicht fragen, Senor, warum Sie eben hier in der Botschaft von der jungen Frau sprachen?"

„Der Herr ist mir befreundet, und bei der Botschaft hier attachiert. Als ich herkam, um nach Dona Feliza zu suchen —, deren Spuren nach Paris führten — erfuhr ich, daß dieser Herr — auf dessen Mithilfe ich gehofft hatte, bis heute verreist sei. Deswegen suchte ich ihn sofort heute morgen auf, um ihn einzuweihen, und wir verabredeten eine eingehende Besprechung um zwölf Uhr. Sagen Sie mir die Wahrheit, Senorita, wenn Sie behaupten, den Aufenthaltsort von Feliza zu kennen?"

„Gewiß, mein Herr. Dürfte ich Ihnen den Beweis bringen? Sie kennen die Dame persönlich?" fragte Jeanne in der geheimen Besorgnis, Feliza jetzt womöglich einem ungünstig Gesinnten zuzuführen.

„Gewiß. Auch ich bin Sevillaner. Heiße Don Flavian, und."

Er verstummte, als Jeanne eine unwillkürliche Bewegung erfreuter Beruhigung machte. „O, Dona Feliza sprach mir öfters von Ihnen. Sie tauchten damals ganz unerwartet auch in Baden-Baden auf?"

Jetzt schwanden Don Flavian die letzten Spuren von Mißtrauen und Argwohn, da diese junge Person sich so orientiert erwies.

„Wo weilt Dona Feliza? Ist sie tatsächlich hier in Paris?"

„Ja, Senor. Wir sind aus dem Sanatorium im Glück, wohin diese Schurken sie verschleppten, und wo ich in Stellung war — glücklich entflohen und kamen nach Paris. Aber sogleich bei der Ankunft hier passierte uns ein Mißgeschick. Unser Auto stieß mit einem anderen an einer Straßenkreuzung zusammen, und mehrere Glassplitter des Fensters verletzten sie an der Stirne, einer unmittelbar das Augenlid. Deswegen brachte ich meine Herrin sogleich in eine Privatklinik. Dort befindet sie sich jetzt. Ich selbst wollte eben an der Botschaft im Auftrag von Dona Feliza die Angelegenheit melden und um Zusendung eines Geldbetrages vom Sevillaner Bankhaus der Senora auf offiziellem Wege bitten."

(Fortsetzung folgt)

Der Funkturm

Offizielles Organ der Funkvereine Gelsenkirchen, Buer und Wanne-Eickel

(Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung)

Rund um den Funkturm!

Der neue Großsender Mühlacker hat am 21. November seinen ersten Schrei getan. Es ist allerdings schon mehr eine brüllende Lautstärke, die da allabendlich auf der Stuttgarter Welle unser Empfänger wiedergibt. Sogar beim Detektorempfang von Langenberg schlägt Mühlacker durch. Der Senderkrieg ist auf dem Wellenband von 330 bis 360 Meter in vollem Gange und gibt interessante Ausblicke auf die Zukunft. Nicht weniger als sieben größere Sender, die alle bei uns gut gehört werden, werden auf diesem schmalen Wellenband um Hörer; zum Teil wollen sie die eigenen Hörer bei der Stange halten, zum anderen Teil Hörer anderer Nationalität der Konkurrenz abspenstig machen. Welche Empfängerfreuden uns da blühen, konnte man vor einigen Tagen beobachten. Anscheinend war da einer der Sender mit der Welle in den Bereich des feindlichen Bruders gerutscht. Dieser suchte auszuweichen und kam dadurch einem Dritten ins Gehege, so daß die schönste Keilerei, ich wollte sagen Ueberlagerung im Gange war. Einwandfrei war überhaupt kein Sender mehr zu hören. Erst in später Stunde legte sich der Sturm, jeder Sender zog sich auf seine Welle zurück und alle arbeiteten friedlich nebeneinander, d. h. soweit es möglich war, denn bei einfachen Geräten wird trotzdem der eine oder andere Sender noch durchschlagen, weil diese Apparate nicht genügend abstimmscharf sind. Aber auch bei diesen Geräten dürfte Mühlacker mit seiner großen Lautstärke unzweifelhaft Sieger geblieben sein. Selbst der feindliche Nachbar Straßburg, der geschickt alle seine Sendungen auch in deutscher Sprache ankündigt und deshalb auch bei uns gern gehört wurde, ist ausgestochen. Auch im Elsaß wird sich Mühlacker viel Freunde erwerben, weil das vorwiegend aus Schallplattenmusik bestehende Programm von Straßburg auf die Dauer doch recht eintönig wirkt. Mühlacker hat also seinen Zweck erfüllt.

Interessant ist auch, welchen Wert man amtlicherseits dem Beschluß des Weltrundfunkvereins beimessen wird, der die Höchstsendestärke eines Rundfunksenders bekanntlich auf 100 Kw. festgesetzt hat. Die neuen deutschen Großsender, so auch Mühlacker, werden nämlich gleich so gebaut, daß sie nach geringfügigen Aenderungen schnell auf 150 Kw. gebracht werden können. Und Rußland, das enfant terrible unter den Rundfunkländern, das sich an keine Wellenvereinbarung hält, will Petersburg auf 300 Kw. bringen und die Darbietungen in 9 Sprachen verbreiten. Hier läßt sich Zweck und Ziel der Vergrößerung der Sendestärke recht deutlich erkennen.

Der Turmwächter.

Rundfunksendung einst und jetzt.

Von F. Klie.

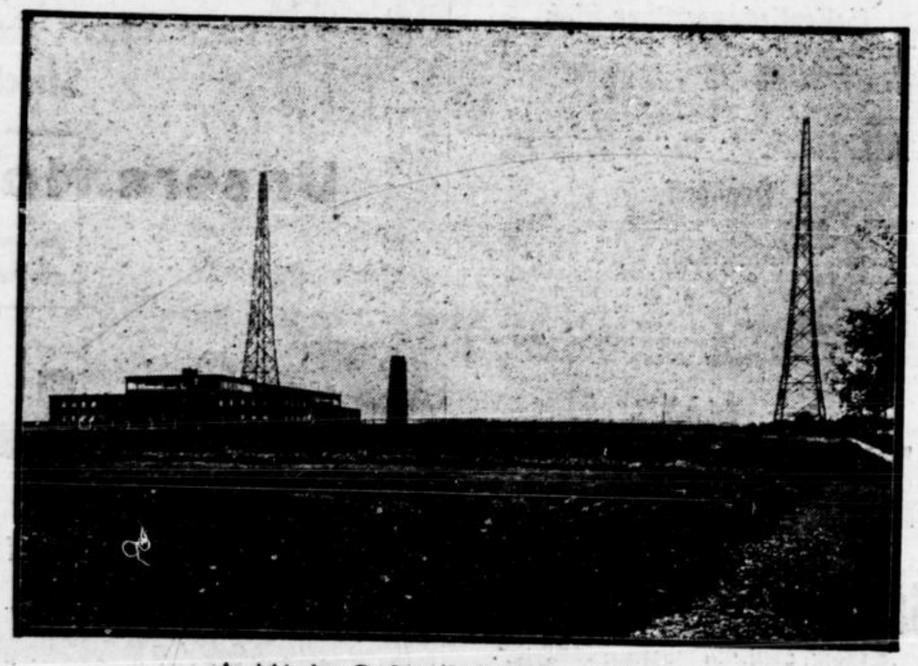
Das Wörtchen „einst" mit seinem Anklang an die Postkutschenzeit ist eigentlich ein wenig deplaciert, wenn man vom Rundfunk sprechen will und sich unter diesem Begriff die kurze Spanne von sechs Jahren vorstellen soll. Und doch ist diese Bezeichnung angebracht, denn in diesen wenigen Jahren hat der Rundfunk eine Entwicklung durchgemacht, wozu andere technische Einrichtungen mehr als ein halbes Jahrhundert gebraucht haben. Ein Rundfunkhörer, der vor sechs Jahren in dem Senderaum eines der wenigen, damals vorhandenen Rundfunksender in den Dornröschenschlaf versunken wäre und heute seine Augen wieder öffnet, würde von einem Staunen in das andere fallen, wenn er den unleugbaren Fortschritt in der Sendetechnik feststellen müßte. In der Tat lohnt sich ein Rückblick auf dieses „einst".

Wer wie ich seiner Zeit die Berliner Sender am Magdeburgerplatz und im Voxhaus als Meisterwerk der Technik angestaunt hat, wird heute nicht mehr verstehen, daß damals die mehr als stiefmütterliche Behandlung der Raumfrage als Selbstverständlichkeit hingenommen wurde. Leerstehende Wohnräume, ein notdürftig verputzter Dachboden waren gut genug zur Unterbringung der Sendeeinrichtung. Allenfalls wurde eine Trennwand niedergelegt, damit größere Kapellen oder Chöre — 20 Mann waren damals sehr viel — überhaupt Platz fanden. Das Hörerpublikum war damals nicht verwöhnt, die Quantität bei den Darbietungen war Trumpf, wobei die Qualität ziemlich unbeachtet blieb. Primitiv wie die Unterbringung war die technische Ausrüstung. Die empfindlichen Verstärkereinrichtungen waren laboratoriumsmäßig auf Brettern angebracht und als Besprechungsmikrophon hielt eine Nachbildung des Postmikrophons mit seinem engbegrenzten Frequenzband, das Telephon, seinen Einzug. Auch dessen Nachfolger, das Kathodophon und das Bändchenmikrophon konnten sich nicht lange halten. Wegen der erforderlichen großen Batterien kam ihre Anwendung außerhalb der Senderäume kaum in Frage. Am längsten hat sich bei uns das Reißmikrophon, der bekannte weiße Marmorblock, gehalten. Auch die Ausstattung der Senderäume wechselte verschiedentlich. Zuerst wurden Decken und Wände mit schweren Woll- und Friesstoffen behangen, um den Nachhall zu unterdrücken. Dann kamen die Nachhallfanatiker, entfernten die Stoffe und nahmen Holztäfelung, um den Klang natürlich zu machen.

Heute hat man die Ursache des Uebels erkannt. Durch Neubauten hat man schöne, hohe Senderäume unter Berücksichtigung aller akustischen Forderungen geschaffen. Ihre Höhe und Größe gestatten es, daß man auf Nothehelfe verzichten kann. Für schwierige musikalische Uebertragungen findet das Mikrophon seine Aufstellung in einem nach dem Senderaum offenen sogenannten Schaefferschen Zelt. Auch dem Marmorblock ist in dem neuen leichten Siemens-Bändchenmikrophon ein ernsthafter Konkurrent entstanden, bei dem von der auch beim Reißmikrophon noch vorhandenen Resonanzlage und dem charakteristischen Rauschen nichts mehr zu merken ist. Die größte Umwälzung hat sich aber wohl technisch und organisatorisch bei den Verstärkern vollzogen. Technisch ist heute jeder Verstärker in sich zu einem Aggregat zusammengefaßt, das gegen jede störende Einwirkung von außen geschützt ist. Automatische Amplitudenbegrenzer sorgen dafür, daß auch bei übergroßen Schallstärken am Mikrophon der Sender nicht übersteuert wird und Verzerrungen vermieden werden. Automatische Anzeigevorrichtungen für Maxima und Minima der Mikrophonströme geben dem Verstärkerbeamten die Möglichkeit, dauernd die Verstärkung so auf einen Mittelwert einzustellen, daß die Lautstärkeschwankungen bei der Sendung in den vom Komponisten gewollten Grenzen bleiben. Allgemein werden bei Konzerten aus den Senderäumen mehrere Mikrophone aufgestellt, deren Lautstärke vom Regisseur in einem besonderen Regiezimmer einzeln so geregelt werden kann, daß nach der Mischung der Mikrophonströme unabhängig von der Raumwirkung der einzelnen Instrumente das richtige Klangbild entsteht. Es wird heute nicht mehr vorkommen, daß die große Pause oder Holzblasinstrumente die Feinheiten der übrigen Instrumente ersticken. Für die Echowirkung sind besondere Echoräume geschaffen, in denen ein guter Lautsprecher die Musik in ein gleichfalls auf den Sender arbeitendes Mikrophon gibt. Durch den Abstand zwischen Mikrophon und Lautsprecher kann die Nachhallzeit in Bruchteilen von Sekunden geändert werden. Organisatorisch sind die Verstärker auch bei räumlicher Trennung bei den einzelnen Sendergruppen straff zusammengefaßt. Ein eigenes Fernsprechnetz verbindet die einzelnen Verstärkerräume miteinander und gestattet, daß die Beobachtungen über die Güte der Verstärkung und die Ausstrahlung der Sender schnell ausgetauscht und wirksam gemacht werden können. Daß auch Geräuschmaschinen vielfacher Art beim Rundfunk Eingang gefunden haben, dürfte bekannt sein. Neu ist aber, daß auch jetzt auf Wachsplatten eigene Darbietungen grammophonisch aufgenommen werden. Man setzt dadurch bei Proben den Künstler in die Lage, die Güte seiner Darbietung durch nachträgliches Abhören selbst zu beurteilen und kann z. B. Sportübertragung zu jeder Zeit in den Tagesprogrammen bringen, ohne eine im Gang befindliche Sendung deswegen unterbrechen zu müssen. Von unschätzbarem Wert ist die Möglichkeit, mit dieser Einrichtung einmalige, nicht wiederkehrende Sendungen festzuhalten und so für die Zukunft ein Lautarchiv zu schaffen, daß unsere Nachkommen sicher zu schätzen wissen. Die Entwicklung im Senderbau ist ein Kapitel für sich, worüber noch in einem späteren Aufsatz zu sprechen sein wird.

Diese kurze Plauderei zeigt mehr als deutlich, welch' große Fortschritte im Laufe von wenigen Jahren gemacht wurden, um den Rundfunk zu dem Volksinstrument zu machen, das allen Freude und Genuß an dem Schönen und Guten bringt. Daß die Entwicklung nicht stillsteht und an der Vervollkommnung weitergearbeitet wird, ist selbstverständlich.

Interessantes vom Großrundfunksender Mühlacker.



Ansicht des Großrundfunksenders Mühlacker.

Mit 75 Kilowatt Antennenkreisleistung steht der neue Telefunken-Sender in Mühlacker mit an der Spitze der in Betrieb befindlichen größten Rundfunk-Sender Europas. Seine Leistung übertrifft die von Königswusterhausen um das Doppelte, die von Langenberg um das Vierfache und die des Rundfunk-Senders in Stuttgart um das Vierzigfache! Dabei ist vorgesehen, daß die Energie des Senders Mühlacker von 75 Kilowatt auf 150 Kilowatt in der Antenne noch gesteigert werden kann. Einzelne Teile der Anlage sind schon für die größere Leistung dimensioniert.

Die Station liegt auf einer Anhöhe in der Nähe des Städtchens Mühlacker, halbwegs zwischen Stuttgart und Karlsruhe. Der Sender kann von diesen beiden Städten über einen Spezial-Rundfunkkabel besprochen werden.

Das Sendegebäude steht nicht unmittelbar unter der Antenne, sondern in 200 Meter Entfernung. Die Verluste, die durch die Induktion der Antenne auf die Eisenkonstruktion des Gebäudes entstehen, werden dadurch herabgemindert. Im eigentlichen Antennenfeld befindet sich nunmehr nur noch ein kleines Abstimm-Häuschen, in dem die Abstimm-Mittel für den Antennenkreis untergebracht sind. Die Verbindung zwischen Sender und diesem Abstimm-Häuschen wird durch eine sogenannte Energieleitung hergestellt, gebildet aus zwei parallelen nicht strahlenden Drähten, die von einfachen Telegraphenmasten getragen werden.

Eine weitere Verminderung der Verluste wird dadurch herbeigeführt, daß die Antennentürme, statt wie bisher aus Stahl, aus Holz, das elektrisch unbeeinflußbar ist, gebaut worden sind, und daß das große Antennen-Halteseil, das die Spitzen dieser beiden 100 Meter hohen Türme verbindet, nicht ein Stahlseil, sondern ein Hanfseil ist. Der Antenne, die aus einer einfachen vertikal hängenden Reuse von 85 Meter Länge besteht, wird durch die Abwesenheit aller Eisenteile in der Umgebung keinerlei Energie unnützerweise entzogen. Sogar im Gefüge der Holztürme befinden sich keine eisernen Bolzen oder Laschen; diese Teile sind sämtlich aus Kupfer. Alle diese Maßnahmen gewährleisten ein gleichmäßiges Ausbreitungs-Diagramm.

Die Anodenspannungen werden durch Gleichrichter oder Hochspannungs-Gleichstrommaschinen erzeugt. Auch die Heizung der Röhren geschieht durch Gleichstrom-Maschinen. Batterien sind auf der Station nicht vorhanden. Der Sender ist siebenstufig und besitzt einen Sekundär-Kreis. In der Endstufe befinden sich zwölf wassergekühlte Röhren von der 20 Kilowatttype. Die Station arbeitet mit einer Wellenlänge von 360,1 Meter, der Welle des bisherigen Stuttgarter Senders.

Kraftaudion, die große Mode.

In den Angeboten neuer Rundfunkempfänger liest man immer wieder, daß das Gerät als besonders wertvolle Konstruktionseigenart ein Kraftaudion aufweisen würde. Das Publikum stellt sich hierunter wer weiß was vor; es nimmt fast immer an, daß das Kraftaudion eine mehrfache Lautstärke garantiert. Um so enttäuschter ist man dann, wenn das auf diesen „Vorteil" hin erworbene Gerät dabeim keine größere, sondern vielleicht sogar eine geringere Lautstärke liefert, als man sie sonst von einem Empfänger gleicher Röhrenzahl her kennt. Es ist deshalb für alle diejenigen, die gewillt sind, einen neuen Rundfunkempfänger zu kaufen, besonders interessant, einmal genau zu erfahren, was es mit dem Kraftaudion für eine Bewandtnis hat.

Um es vorweg zu nehmen: ein Kraftaudion hat niemals die Aufgabe, empfindlicher zu sein, d. h. eine größere Verstärkung zu liefern, als das gewöhnliche Audion. Das Kraftaudion, das mit seiner richtigeren und auch viel älteren Bezeichnung Anodengleichrichter heißt, wendet man vielmehr dann an, wenn die Hochfrequenzenergie, die an das Audion gelangt und die von diesem verarbeitet werden soll, bereits sehr groß ist, so groß, daß das gewöhnliche Audion sie nicht verarbeiten könnte, ohne daß Verzerrungen entstehen würden. Um diese zu vermeiden, braucht man jetzt einen Gleichrichter, der voluminöser ist, der eine größere Leistung besitzt, der, kurz gesagt, größere Hochfrequenz-Wechselspannungen verarbeiten kann, als das gewöhnliche Audion. Es ist mit der Eigenart eines solchen Gleichrichters zwangsläufig verbunden, daß nun die Empfindlichkeit einen geringeren Wert aufweist, daß er also nicht die Verstärkung liefert, wie das bekannte Audion.

Ein Kraftaudion ist demnach überall dort angebracht, wo die Hochfrequenzspannung, die an die Audionröhre gelangt, sehr groß ist. Das ist der Fall, wenn sich vor dem Audion eine ungewöhnlich wirksame Hochfrequenzverstärkung befindet, oder wenn man den Empfänger in unmittelbarer Nähe des Senders gebraucht. In allen diesen Fällen ist also an sich so viel Energie, ja geradezu ein derartiger Ueberschuß an Energie, vorhanden, daß man auf Empfindlichkeit keinen besonderen Wert zu legen braucht; hier macht man nun vom Kraftaudion Gebrauch, das zwar unempfindlicher ist, dafür aber bei sehr viel größeren Lautstärken noch absolute Verzerrungsfreiheit garantiert.

Es ist nun sehr gut denkbar, daß ein und dasselbe Gerät, wenn es erstens für den Fernempfang, zweitens für den Ortsempfang, gebraucht werden soll, zwei verschiedene Gleichrichter haben müßte, um in jedem Fall die günstigste Leistung zu erzielen. Deshalb rüsten einige Firmen ihre Geräte mit einem sogenannten umschaltbaren Kraftaudion aus, das bedeutet, daß man die Audionröhre durch Betätigung eines einfachen kleinen Schalthebels entweder als Anodengleichrichter oder, mit dem moderneren Wort, als Kraftaudion, oder als empfindliches Audion schalten kann. Empfängt man einen fernen Sender, der nur leise einfällt, bei dem es auf die Erzielung einer großen Empfindlichkeit besonders ankommt, wird man den Schalter auf „Empfindliches Audion" stellen; beim Ortsempfang dagegen wie auch dann, wenn ein ferner Sender außerordentlich lautstark einfällt, wird man ihn auf „Kraftaudion" schalten. Im ersteren Falle erzielt man also eine besonders große Verstärkung, während Verzerrungen infolge der an sich kleiner Energie noch nicht zu befürchten sind, im zweiten Fall ist man in der Lage, auch große Hochfrequenzspannungen verzerrungsfrei gleichzurichten; Empfindlichkeit aber braucht man nicht, da die Hochfrequenzenergie im Ueberschuß da ist.

Kleine Nachrichten.

Verstärkung des Langenberger Senders.

Das Reichspostministerium hat den Ausbau des Senders Langenberg zu einem Großrundfunksender von 75 Kilowatt angeordnet. Mit der Indienststellung des verstärkten Senders ist im Herbst 1931 zu rechnen. Der Betrieb des Langenberger Senders wird durch die Umbauarbeiten nicht unterbrochen werden. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen worden.

„Ich und der Rundfunk! Ein Büchlein für alle."

Die Deutsche Reichspost und die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft haben zur Aufklärung der Rundfunkteilnehmer unter dem obengenannten Titel ein reich bebildertes Büchlein herausgegeben, das zum Preise von 15 Pfg. an allen Postschaltern der Deutschen Reichspost erhältlich ist. In den einzelnen Abschnitten werden Organisation, technische Fragen, Störungsbeseitigung und Programmgestaltung behandelt. Eine Liste der europäischen Rundfunksender mit ihren Wellenlängen ist beigefügt.

Großsender in Luxemburg.

Was die Großen tun, wollen auch die Kleinen können! In Luxemburg soll nahe der Hauptstadt ein Großrundfunksender errichtet werden, von einer neu gegründeten Gesellschaft, der das Rundfunkmonopol für die Dauer von 25 Jahren übertragen worden ist. Der Bau des Senders soll die Zeit von ein und einhalb Jahren in Anspruch nehmen. In der Zwischenzeit will man mit einem Behelfssender von 6 bis 8 Kilowatt Leistung arbeiten. Die Energie des Großsenders steht noch nicht fest, sie wird aber wahrscheinlich nicht unter 50 Kilowatt liegen.

Die unleidliche Rundfunkreklame.

Mit gutem Recht ist in England jede übliche Rundfunk-Reklame verboten. Aus diesem Grunde hat sich das englische Reklame-Interesse an Radio-Paris gewandt, mit dem Erfolg, daß dieser national-französische Sender nun noch mehr als bisher Reklamesendungen, und obendrein noch solche in englischer Sprache im Programm hat. Die Pariser Presse greift Radio-Paris berechtigt an. Von der gesamten Oeffentlichkeit wird eine derartige Reklame als nationale Würdelosigkeit bezeichnet.

Der westfälische Lebensraum.

Der Westdeutsche Rundfunk bereitet für den Winter eine größere Reihe „Der westfälische Lebensraum" vor, die Volkstum, Landschaft, Geschichte und Kultur der Provinz Westfalen in umfassender Darstellung zeigen wird. In ähnlicher Richtung stößt ein zweites Unternehmen vor, das „Unsere Städte in Rheinland und Westfalen" heißen wird. Hier soll die räumliche und geistige Silhouette der vielen reizvollen Ortschaften des deutschen Westens im Wort eingefangen werden.

Vereinsnachrichten.

Funkverein Gelsenkirchen e. V.
(Postfach. Fernruf Nr. 25 000.)

Vereinsheim: Innungshaus Kaiserplatz.

In der außerordentlichen Versammlung vom 20. November wurde der Beitritt des Funkvereins Gelsenkirchen e. V. zum Verband westdeutscher Funkvereine e. V., der Ländergruppe des Deutschen Funktechnischen Verbandes beschlossen.

Arbeitsplan für Dezember:

Donnerstag, den 4. Dezember: Funktechnische Fragen.
Donnerstag, den 11. Dezember: Vortrag über Rundfunkstörer.
Donnerstag, den 18. Dezember: Vortrag über die Vorschläge M. p. Ardennes zur Verbesserung des Fernempfangs in Großstädten und ihre Aussichten.

Die Jahreshauptversammlung des Funkvereins Gelsenkirchen e. V. findet am Donnerstag, den 8. Januar 1931 im Vereinsheim statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Rechnungsbericht des Kassenwartes.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Vereinszeitung.
7. Verschiedenes.

Die neue Tageseinteilung beim Westdeutschen Rundfunk.

6.45—7.00 Leibesübungen (Sonntags Selbstverteidigungskursus)
7.00 Frühvorhersage und Zeitangabe
7.00—8.30 Morgenkonzert
8.30 Wiederholung der Frühvorhersage u. Zeitangabe
10.15—11.10 Schallplattenkonzert (außer Sonntags)
10.30 Unterbrechung der Schallplattenmusik durch erste Meldungen, amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe (außer Sonntags)
10.50—11.05 Schallplattenkonzert mit Funkwerbung (außer Sonntags)
12.10—12.50 Mechanische Musik (außer Sonntags)
12.55 Bauernzeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe (Sonntags keine Mittagsmeldungen)
13.05—14.30 Mittagskonzert (wird um 13.30 durch „Programmbemerkungen" unterbrochen)
15.30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen (außer Sonntags)
16.25 Wirtschaftsmeldungen (außer Samstags und Sonntags)
16.30—18.00 Sonntags-Nachmittagskonzert
17.30—18.30 Vesperkonzert wochentags; (wird um 18.15 durch „Programmbemerkungen" unterbrochen)
18.50—19.00 Vom Tage (außer Samstags u. Sonntags)
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht (außer Sonntags)
20.00—20.55 Abendmusik (außer Sonntags)
Gegen 21.00 (die Zeit wird täglich genau angegeben): Erste Abendmeldungen
Anschließend an die Abendveranstaltung (nicht vor 22.00 Uhr): Letzte Abendmeldungen, Wiederholung der Wettervorhersagen, Zeitangabe, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

Verantwortlich: F. Klie.



KAUFT VALVO-RÖHREN!

RÄDIORÖHRENFABRIK G.M.B.H. HAMBURG

Radio-Frenzel

Das älteste und grösste Fachgeschäft.

Großfeuer in Rendsburg.

Ein zweistöckiges, sechzig Meter langes Gebäude zerstört.

Reichswehr hilft löschen.

In dem früheren Traindepot in Rendsburg, das jetzt von verschiedenen Industriefirmen als Lagerraum benutzt wird, brach gestern abend Feuer aus, das sich schnell ausdehnte und das ganze sechzig Meter lange zweistöckige Gebäude zerstörte. Der Schaden ist außerordentlich hoch. Da das Untergeschoß des Gebäudes an Großgaragen verpachtet war, gerieten auch die dort untergestellten Kraftwagen in Gefahr. Ein Kraftwagen verbrannte. Als Entstehungsursache wird Vergaserbrand eines Kraftwagens vermutet. Die Berufsfeuerwehr der Stadt und die Wehren der benachbarten Industriewerke bemühten sich aufs äußerste um die Sicherung der angrenzenden schwer gefährdeten Häuser, die völlig geräumt werden mußten. Die gesamte Reichswehr in Rendsburg war zu Absperrungszwecken kommandiert worden.

Schiff in Seenot.

14 Mann in Gefahr.

Das schwedische Motorschiff „Hedwig" ist zwischen der chinesischen Küste und den Philippinen auf ein Riff gelaufen. Auf seine Hilferufe hin ist ein britischer Torpedobootszerstörer nach der Unfallstelle abgegangen. Das Motorschiff soll verloren sein und seine 14 Mann starke Besatzung in großer Gefahr schweben. Der Dampfer „Hinfang" eilt in voller Fahrt der Unfallstelle zu.

Wertvoller prähistorischer Fund.

Ein Riesenmammut entdeckt.

Einen außerordentlich wertvollen prähistorischen Fund machten Steinarbeiter in Arques in der Nähe von Lille. Etwa fünf Meter unter der Erdoberfläche legten sie das Skelett eines Mammuts frei, das als ein Prachtexemplar seiner Art angesehen werden kann. Die beiden Stoßzähne weisen die Länge von fast zwei Meter auf, während die Backenzähne die Größe eines Pflastersteins haben. Bisher hat man von dem Riesentier lediglich den Kopf freigelegt, der sehr gut erhalten ist. Unter der Leitung von Wissenschaftlern werden die Arbeiten fortgesetzt, um das Skelett nach Möglichkeit unversehrt zu bergen.

Gerissene Falschspieler.

Schwere Strafe.

Der 37 Jahre alte Schiffbauingenieur Ernst Schmidt und seine Ehefrau aus Sonneberg, sowie der Fleischermeister Hilbert aus Plauitz, die das Hoppoter Spielkasino durch Verwendung falscher Spielmarken um etwa 18 000 Danziger Gulden betrogen haben, wurden wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges verurteilt, und zwar Schmidt zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, seine Ehefrau zu zwei Monaten und Hilbert zu sechs Monaten Gefängnis.

Die Schwindler hatten sich an den Spieltischen Spielmarken von je 100 Gulden wechseln lassen, die sich bei der späteren Nachprüfung als gefälscht erwiesen. Als sich der Betrug herausstellte, war das Trio bereits abgereist. Es konnte jedoch bald darauf in Plauen verhaftet werden.

Kläglicher Selbstmord

eines Tertianers. — Mit einem Revolver in der fremden Villa.

Unter geheimnisvollen Umständen hat am Dienstag abend der Sohn des Reichsbahnrates Rosenberg in Zehlendorf, der 14jährige Tertianer Hans Rosenberg, den Tod gefunden. Der Knabe, der seit vergangenem Sonnabend vermißt wurde, drang am Dienstag in die Villa des Professors Behrendt in Zehlendorf ein. Beim Betreten ihrer Villa bemerkte die Frau des Professors auf der Treppe einen jungen Mann, der einen Revolver in der Hand hielt und der Frau „Hände hoch" zurief. Unmittelbar darauf krachte ein Schuß, durch den aber niemand verletzt wurde. Die Frau eilte hilferufend auf die Straße und kehrte dann nach kurzer Zeit mit Passanten zurück. Bei Durchsuchung der Villa fand man den Knaben in einem Erdgeschoßzimmer am Boden liegend auf. Er hatte sich einen Schuß in die Brust beigebracht, an dem er kurze Zeit später gestorben ist. Auf Veranlassung der Kriminalpolizei wurden die Eltern des Schülers in einem Auto nach dem Oskar-Helene-Heim geholt, wo sie zu ihrem Entsetzen in dem Toten ihren verschwundenen Sohn erkannten. Der Knabe soll besonders in der letzten Zeit große Vorliebe für abenteuerliche Romane und ähnliche Schriften gezeigt haben.

*

In der Volksschule von Gräfentonna bei Gotha kam es am Mittwoch vormittag während der Pause zwischen Schülern zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der Schüler Cramer ein Messer hervorzog und den sechsjährigen Knaben eines Landarbeiters erstach. Während der Kleine tot zusammenbrach, benutzte der jugendliche Täter die entstehende Aufregung, um zu verschwinden. Es gelang bisher nicht, seiner habhaft zu werden; er wurde auch in der Wohnung seines Vaters, des Kommunistenführers Cramer, nicht aufgefunden.

Die Katastrophe der „R 101".

Dr. Eckeners Mitwirkung.

Die amtliche Untersuchung über die Katastrophe des Luftschiffes „R 101" wurde in London in Anwesenheit Dr. Eckeners wieder aufgenommen. Vor Eröffnung der Sitzung hatte Dr. Eckener mit dem Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses, Sir John Simon und den Beisitzern eine halbstündige Unterredung. Sir John Simon und Dr. Eckener betraten sodann Arm in Arm den Sitzungssaal. Der Vorsitzende wies dem deutschen Gast einen Platz neben sich an und betonte in der Aussprache, mit der er die Verhandlung einleitete, die Vorteile, die dem Ausschuß aus der Unterstützung und der Anwesenheit Dr. Eckeners erwüchsen. Dr. Eckener habe das ganze vorliegende Material durchgesehen und sei bereit, alles in seinen Kräften Stehende zu tun, um alle möglichen Erklärungen für die Ursache der Katastrophe zu analysieren.

Ende einer häßlichen Legende.

um „Do X" und England.

Der Berliner Vertreter der Dornierwerke teilt mit: Von einem Teil der deutschen Presse wurde eine Nachricht des „Daily Herald" übernommen, wonach das britische Luftfahrtministerium dem dritten Offizier der „Do X" eine Rechnung in Höhe von 1100 Pfund gleich 22 000 Mark vor dem Abflug nach Bordeaux überreicht hätte. Der Kommandant des „Do X", Kapitän Christiansen, der erst jetzt hiervon erfuhr, telegraphiert uns aus Lissabon, daß diese Pressenotiz frei erfunden sei. Das Dornierflugschiff „Do X" und seine Besatzung seien Ehrengäste der englischen Marinestation Calshot gewesen, wo sie in kameradschaftlicher Form im wahrsten Sinne des Wortes aufgenommen wurden.

Rheinland-Westfalen.

Ministerielles Mißfallen,

aber Abberufung aus politischen Gründen unmöglich.

Schwelm, 3. Dez.

In der Sitzung des Kreistages Enneper-Ruhr gab Regierungspräsident König namens des preußischen Innenministers eine Erklärung ab, daß dem vom Zentrum gestellten und vom Kreistag mit einer Stimme Mehrheit beschlossenen Antrag, den Landrat Hansmann abzuberufen, „aus politischen Gründen" nicht stattgegeben werden könne. Der Minister habe dem Landrat wegen seines eigenmächtigen Vorgehens sein Mißfallen ausgesprochen; doch reiche das Vorgehen nicht aus, um Hansmann als Landrat abzuberufen. Der Minister erwarte aber vom Landrat Hansmann mit Bestimmtheit, daß dieser in Zukunft mit peinlichster Gewissenhaftigkeit sich bemühe, durch besonders sorgfältige Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen, vor allem in den finanziellen Angelegenheiten weitere berechtigte Vorwürfe der Kreiskörperschaften unmöglich zu machen, und daß er ernstlich danach strebe, bei der gesamten Kreisbevölkerung sich wieder ein stärkeres Vertrauen zu erwerben. — Landrat Hansmann verpflichtete sich hierauf, sein Amt in engster Fühlungnahme mit den Kreiskörperschaften, insbesondere mit den Mitgliedern des Kreisausschusses zu führen, sich streng an die Bestimmungen der Kreisordnung zu halten, kurz keinen Anlaß mehr zu Beanstandungen zu geben.

VEREINS DRUCK SACHEN
in kürzester Frist und in den modernsten Ausführungen. Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.
Buchdruckerei
Carl Bertenburg
Hildenbruchstr. 27

Einzigdastehend
größte Ehe-
Vermittlung Westdeutschl. u. leistungsfähigste, mit Zweigstellen, betreibt nur Frau A. Derendorff-Essen, Hindenburgstraße 85, Tel. 23116; Elberfeld, Tel. 36693; Köln, Tel. 76293, Bonn und Hagen. Beste Partien, mit und ohne Vermögen, Einheir. in Geschäfte, Güter, Fabriken, Finanzheir. sind bei mir ständig vorgemerkt. Bin auch Sonntags zu sprechen.



*

Der große Erfolg von »Singing fool« im vergangenen Jahr ist noch in bester Erinnerung und schon ist der 2. Tonfilm wieder ein Ereignis!

*

Ich
komme morgen nach Gelsenkirchen und bringe auch Ihren Liebling, den „Sonny Boy" mit
Mein neuer Film betitelt sich:
Sag' es mit Liedern
Al Jolson

Eine bestialische Roheit.

Dortmund, 3. Dez.

„Der Schrecken von Brambauer" wurde der Bergmann Jungkeim aus Lünen-Brambauer genannt, der jetzt wegen Körperverletzung mit Todeserfolg vor dem Dortmunder Schwurgericht stand. Er ist nicht weniger als 19 Mal vorbestraft. Als er am Morgen des 7. Juli mit seiner Braut und Bekannten von einem Sängerfest in Brambauer heimkehrte, geriet er unterwegs über angebliches Lachen des ebenfalls seiner Wohnung zustrebenden 50 Jahre alten Milchhändlers August Vater und dessen Neffen Schütte in Wut. Er sprang auf die beiden friedlichen Leute zu, schlug dem Schütte mit der Faust ins Gesicht, stürzte sich dann auf Vater, schlug und trat ihn derart vor den Unterleib, daß Vater in den Straßengraben fiel. Jedesmal, wenn Vater aus dem Graben sich wieder erhob, erhielt er neue schwere Tritte. Jungkeim gebardete sich wie ein wildes Tier. In seiner nahen Wohnung ist Vater kurz darauf unter großen Schmerzen zusammengebrochen. An den durch die wüsten Fußtritte verursachten inneren Verletzungen ist er im Krankenhause gestorben. Der Staatsanwalt beantragte gegen Jungkeim 8 Jahre 1 Monat Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Das Gericht verurteilte ihn zu 7 Jahren 1 Monat Zuchthaus.

Raubüberfall in Bottrop.

Bottrop, 3. Dezember.

Die bei der Lebensmittelhandlung Sportmann tätigen Verkäuferinnen Anna Grimm und Elise Hagemann stiegen heute abend gegen acht Uhr vor der Wirtschaft Bornemann, Ecke Horster- und Johannesstraße, aus, um sich nach ihren Wohnungen zu begeben. Anna Grimm führte in einer braunledernen Aktentasche die Tageseinnahme in Höhe von 325 Mark mit sich. Vor dem Hause Johannesstraße 18 sprangen plötzlich zwei Burschen im Alter von 20 bis 25 Jahren aus dem Hausflur auf die erschrockenen Mädchen zu. Einer entriß Anna Grimm blitzschnell die Tasche, worauf beide in Richtung Karnap die Flucht ergriffen. Die polizeiliche Verfolgung wurde zu Auto und zu Fuß eingeleitet. Leider sind die Täter unerkannt entkommen. Beide waren in etwa 1,60 bis 1,70 Meter groß, einer trug helle Windjacke und schwarze Schlägermütze. Im übrigen kann eine genaue Beschreibung der Burschen nicht gegeben werden. In der Handtasche befand sich neben dem Geld ein Eßgeschirr und weiter zwei Handarbeiten. Das Publikum wird gebeten, an der Aufklärung mitzuarbeiten und verdächtige Wahrnehmungen, die vertraulich behandelt werden, bei der Bottroper Kriminalpolizei zu melden.

Ruhelos schläft man am besten.

Oft hört man Leute am frühen Morgen sagen, sie hätten wie ein Klotz geschlafen; doch ist das meist eine arge Selbsttäuschung. Aerzte geben den Rat, mit ausgestrecktem Oberkörper und geraden Beinen zu schlafen, da das Liegen auf der Seite die Herztätigkeit störe. In der amerikanischen Marine werden die Matrosen angewiesen, flach zu liegen, aufrecht zu sitzen und gerade zu stehen, sich im Schlaf nicht wie ein Igel zusammenzurollen. Daß der Mensch aber allen diesen Regeln im Schlaf nicht gehorcht, beweist ein Film den drei Aerzte der Mellonstiftung an der Universität Pittsburgh im Rahmen einer großangelegten Untersuchung über den Schlaf aufgenommen haben. Es wurden im Lauf von zwei Jahren an 150 Personen über eine Million Aufnahmen gemacht. Darunter waren Studenten, verheiratete Personen, Kinder, Patienten einer Lungenheilanstalt, einer Nervenheilanstalt und Sportsleute. Während einer Schlafzeit von acht Stunden nahm eine Kamera jedesmal, wenn der Schläfer die Stellung änderte, ein Bild auf, wobei zugleich das Zifferblatt einer Uhr mitphotographiert wurde. Eine starke Glühlampe über dem Bett gab die nötige Helle, woran sich die Schläfer, die anfangs eine Binde über den Augen trugen, nach drei bis vier Tagen gewöhnten. Sie trugen schwarze Schlafanzüge, die sich gut von der weißen Bettwäsche abhoben, hatten aber keine Decke; der Raum war angenehm geheizt.

Die Untersuchung hat ergeben, daß jeder gesunde Mensch im Schlaf nacheinander in 8 Stunden 20 bis 45 verschiedene Lagen einnimmt, die er mindestens zweieinhalb Minuten festhält. In einem näher beschriebenen Fall besaß der Schläfer ein Repertoire von zwölf Stellungen, die er in einem bequemen Bett jede Nacht durchprobierte, wobei eine ziemlich geregelte Reihenfolge eingehalten wurde. War die Unterlage unbequem, dann wurde ebenso oft, aber zwischen weniger verschiedenen Lagen gewechselt. Fast in allen diesen Lagen war die Wirbelsäule stark verbogen. Die am wenigsten anstrengende, die Bauchlage, wurde in einer Nacht sechsmal eingenommen, zusammen während 75 Minuten. Es scheint also, daß das beste Ausruhen im Schlaf durch das Einnehmen verschiedener verkrümmter Stellungen gegeben ist, von denen keine eine völlige Muskelerschlaffung wie bei der Ohnmacht darstellt. Nur mit starken Schlafmitteln behandelte Patienten schlafen ganz unbeweglich.

Das ominöse Geschenk.

„Wo steckt denn Ihr Mann an Ihrem heutigen Geburtstage?"
„Der sitzt das Geburtstagsgeschenk ab!"

Aus der soeben erschienenen Nr. 48 der „Lustigen Blätter" (Verlag Dr. Selle-Eysler A.-G., Berlin SW. 68), die zum Preise von 50 Pfg. überall zu haben sind.

Witterungsbericht.

Ein im Norden erschienenes Tief hat den hohen Luftdruck nach südlicheren Breiten verdrängt, sein Kern liegt über dem östlichen Polen. Randgebilde des Tiefs machen sich im Ost- und auch Nordseegebiet bemerkbar. In Deutschland war es heute morgen wolkenlos oder heiter, nur der Osten hatte bedecktes Himmel. Die Temperaturen waren weiter gesunken und lagen um den Nullpunkt, im Osten und Süden etwas darunter, im Westen wenig darüber. Der Kahle Asten meldete stürmischen Ostwind, heiteren Himmel und 2 Grad Frost.

Aussichten für Donnerstag: Nur zeitweilig leichte Bewölkung, sonst heiter und trocken, nachts leichter Frost.

Aussichten für Freitag: Heiter, auch bewölkt, leichter Frost.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Rundfunk

Donnerstag, 4. Dezember.

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: **Leibesübungen**
7.00—8.00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
10.45—11.05 **Was will ich werden?** Anton Müller: **„Warum nicht aufs Land?"** (Berufsmöglichkeiten in der Landwirtschaft)
11.20—12.00 **Schulfunk.** Oberstudiendirektor Dr. Limpner: **Geographische Probleme in der altsprachlichen Lektüre**
12.10 **Schallplattenkonzert**
13.05—14.30 **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf
1. Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt" Mendelssohn
2. Die Geheimnisse der Etsch, Walzer Carena
3. Kleine Konzert-Suite Coleridge-Taylor
4. Melodien aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen" Offenbach
5. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent" Millöcker
6. a) Blättergeflüster, Intermezzo Behr
b) Kleine Inge, Intermezzo Lindsay-Theimer
7. Slavische Tänze Nr. 7 und 11 Dvorak
8. Ich hab' an dich geglaubt Krauß-Elka
9. Köln am Rhein, Walzer Hartas
15.20—16.20 **Kinderstunde.** Helene Spitter: **Weihnachtliche Geschichten und Gedichte**
16.20—16.40 Erika Mitterer: **Gedichte**
16.45—17.15 **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft.** — Pädagogische Führergestalten: Eduard Spranger
17.15—18.15 **Salonkonzert.** Aus Operetten und Tonfilmen (Schallplatten)
18.15—18.35 **Die Welt im Buch.** Dr. Martin Rockenbach: **Neue deutsche Romane und Erzählungen** Peter Dörfler: „Die Lampe der törichten Jungfrau" / Friedrich Griese: „Der ewige Acker" / Maria Veronika Rubatscher: „Der Lusenberger" / Ernst Wiechert: „Die Flöte des Pan" / Gerhart Hauptmann: „Die Spitzbube"
18.40—19.00 M. Peters-Knothe: **Der Tabakanbau im Orient**
19.25—19.45 **Der westdeutsche Wirtschaftsraum.** Ministerialrat Dr. Arlt: Der westdeutsche Erzbergbau
19.45 **Abendkonzert** des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre „Die Fingalshöhle" Mendelssohn
2. Melodien aus der Oper „Eugen Onegin" Tschaikowski
3. Der blaue Vogel Spies
4. Zweite Suite aus der „Arlesierin" Bizet
5. Wolgaklänge, Potpourri über Melodien russischer Meister Lindemann

Intermezzo:
Das neue Gedicht in der Musik
Rudolf Nieth (Rezitation), Josef Schö...er (Tenor), Egbert Grape (Begleitung)
Einführende Worte: Paul Heinrich Gehly

6. Ouvertüre zur romantischen Operette „Das Land des Lächelns" Lehar
7. a) Nina-Nana, Valse berceuse Micheli
b) Es waren zwei Königskinder, Charakterstück Ailbout
8. Liebesliederwalzer Strauß
9. a) Im chambre separee Heuberger
b) Wenn zwei sich lieben, Lied Lehar
10. Potpourri aus der Operette „Die Dollarprinzessin" Fall
11. a) Meeresbrisen Leoncavallo
b) Die Spieluhr, Glocken-Intermezzo Blaauw
12. Husarenmarsch Kalman

Gegen 20.45 **Erste Abendmeldungen**
Anschließend an die Abendveranstaltung: **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22.30 **Schluß des Kölner Sechstagerennens**
Anschließend bis 24.00: **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Wolf

Nur 4 Pfennig kostet ein Vorkriegszeit — MAGGI's Fleischbrühwürfel
Zur Herstellung von 1/4 Liter vorzüglicher Fleischbrühe

Geschäftliches.

Preisabbau beim RWE. für Kleinabnehmer von elektrischem Strom. Beim RWE. besteht schon länger der Haushaltungstarif zu 8 Pfg. je kWh (9 Pfg. je kWh in Gemeinden mit Finanzaufschlag), von dem jeder Abnehmer Gebrauch machen kann, um Koch- und Heizapparate, Waschmaschinen, Staubsauger, Bügeleisen usw. anzuschließen. Darüber hinaus besteht noch die weitere Vergünstigung, daß denjenigen Abnehmern, welche über 100 kWh im Monat zum Haushaltungstarif verbrauchen, außerdem der Lichtstrom zu 15½ Pfg. (18½ Pfg.) statt 38½ Pfg. 38½ Pfg.) je kWh berechnet wird. Neben diesem an sich schon günstigen Tarif führt das RWE. mit Wirkung ab 1. Januar 1931 eine neue weitere Verbilligung im Haushaltungstarif ein. Wenn sich nämlich der Abnehmer verpflichtet, seinen Haushalt voll elektrisch zu betreiben, d. h. ausschließlich elektrisch zu kochen, sowie das Warmwasser elektrisch zu bereiten, und dabei mindestens 150 kWh Haushaltungsstrom in jedem Monat zu beziehen, so wird auch der Lichtverbrauch zu 8 Pfg. (9 Pfg.) je kWh berechnet. Mit Inhabern von Kleinwohnungen bis zu 3 Zimmern und bei Abnehmern mit einem bisherigen Lichtverbrauch in Großwohnungen von über 500 kWh behält sich das RWE. Sondervereinbarungen über die Ermäßigung (Kleinwohnungen) bzw. Erhöhung (Abnehmer über 500 kWh) der monatlichen Mindestentnahme vor (bei Neubauten wird der Verbrauch nach Erfahrungszahlen vom RWE. festgelegt). Für die Bereithaltung des Zählers zahlt der Abnehmer die normale Zählermiete. Zur Kontrolle des Stromverbrauchs in der Küche behält sich das RWE. vor, Unterzähler gegen eine Gebühr von 50 Pfg. je Monat anzubringen.



Nikolaus

Nikolaus komm' in unser Haus, pack' die schönen Sachen aus!
Stell' das Pferdchen unter'n Tisch, daß es Heu und Hafer frißt!

Spielwaren

1 Glockenroller mit großen Rädern . . 50
1 Porzellan-Kaffee-Geschirr mit Kinderbildern . 95 50
1 Eisenbahn mit Uhrwerk u. Schienen, im Karton 95
1 Kippkarre rot lackiert mit Filzpferd, auf Rädern 1.50
1 Stoff-Puppe mit Schlafaugen und Perücke 95
1 Pferdekopf-schaukel fein lackiert 3.95

Papierwaren

Nikolaus-Teller farbig, mit Bild, Stück 15, 12, 10, 8 5
Nikolaus-Düten und -Konfektbeutel 28, 15, 10 5
Nikolaus-Masken Stück 75, 50, 25 10
Nikolaus-Ruten natur 8 rtg., Gold u. Silber 12

Lederwaren

Kinder-Handtäschchen mit Bügel 85, 65 50
Kinder-Einkaufs-beutel Stern-Form echt Leder 1.00
Kinder-Beutel mit Reißverschluß, farbig 1.95
Kinder-Koffer farbig, sortiert, mit Schloß 95

Bijouterie

Kinder-Halsketten buntfarbig 95, 75 50
Kinder-Ringe „800" Silber . . 95, 85 45

Kinder-Wäsche

Mädchen-Hemden Achselschl., m. Fuß oder am Gr 35 jede weitere Größe 10 rtg. mehr 48
Kinder-Röckchen leicht angerauht, la. Qual., Gr. 50 jede weitere Größe 20 rtg. mehr 1.85
Schlafhöschen Trikot angerauht in hellen Farben Größe 60 jede weitere Größe 40 rtg. mehr 3.90

Strümpfe

Kinder-Strümpfe reine Wolle, regulär gestr., Gr. 0 jede weitere Größe kleine Steigerung 58
Kinder-Gamaschen reine Wolle, teils m. Knöpfl. Gr. 1 Ein Posten Herren-Socken mit Kunstseide Effekten 95, 78 80 50
Damen-Strümpfe K'seide m. Wolle u. Flor platt., 1.95 95

Schuhwaren

Kamelhaar-Schnallenstiefel für Kinder Gr. 23/26 90
Kamelhaar Ohrenschuhe für Kinder, mit guter Ledersohle Gr. 2 /24 1.25
Feinlack u. braun Lack-Chevr. Kinder-Stiefel m. Fleck Gr. 20/22 2.95

Wollwaren

Knaben-Sweater platt, sehr strapazierfäh Gr. 40 2.95
Kinder-Pullover mit Kragen u. Gürtel Gr. 40 2.95
Knaben-Anzüge Wolle platt., prakt. Farb Gr. 55 3.90
Kinder-Pullover Reißver.-engl. reiz. Dessins Gr. 3 4.50
Kinder-Westen mit Russenbord und Borrüsse, beste Qualitäten . . Größe 45 6.90

Handschuhe

Strick-Handschuhe für Kinder, reine Wolle Größe 1 jede weitere Größe 5 rtg. mehr 45
Kind.-Stoffhandschuhe imit. Leder, alle Größen 95
Baby-Fausthandschuhe reine Wolle, weiß u. farb. alle Gr. 45

Kinder-Schirme

Schirme für Knaben und Mädchen, solide Qualität, schöne Größe 1.95
Mädchen-Schirme in gestreift und einfarbig, mit netten Coll.-Griffen 2.95

Tischwäsche

Servietten gute Qual weit unter Preis . 30, 23 15
Tischtücher volle Größe, bekannt gute Qualitäten . 3.75, 2.95 1.90
Panama- u. Zephirdecken vorzügliche Qual. volle Größe 2.75, 2.25 1.90
Tee-Gedecke mit 6 Servietten, 130/160 cm hervorragende Qualitäten . 6.90 5.90

Taschentücher

Taschentücher für Kinder mit bunt. Bildern 15, 12 8
Kinder-Taschentücher mit bunten Zäckchen 25 22

Freitag ist unser Haus von morgens 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr, nachmittags von 3 Uhr bis 8 Uhr geöffnet

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Zirka 5000 Mark
Werbe-Ausschreiben

Preisfrage:
Wieviel Würfel sehen Sie?

Versuchen Sie Ihr Glück! Sie sind freundlichst eingeladen, sich an obigem Ausschreiben zu beteiligen, denn ich will meine Erzeugnisse und meine Firma in weitesten Kreisen bekannt machen. Für die richtige Lösung sind Preise im Werte von ca. 5000 Mk. ausgesetzt, und zwar als

1. Preis Mk. 2000.- in bar, 2. Preis Mk. 1200.- in bar
3. „ ein Speisezimmer oder Gegenwert in bar
4. „ ein Schlafzimmer oder Gegenwert in bar
5. „ eine Kücheneinrichtung od. Gegenwert in bar
und noch weitere 75 Haupt- und eine große Anzahl Trostpreise. Es wäre doch wirklich nett, wenn Sie Mk. 2000.— in die Tasche stecken könnten.

Teilnahmebedingungen. Jedermann kann sich beteiligen. Die Teilnahme ist unverbindlich und verpflichtet zu nichts. Die Lösung muß sofort auf einer genügend frankierten Postkarte oder Brief an untenstehende Adresse gerichtet werden. Die Verteilung der Hauptpreise erfolgt unter Aufsicht eines hiesigen Juristen und Notars. Der volle Wert der Preise ist sichergestellt. Sämtliche Gewinner werden benachrichtigt.

ULKE, Köln am Rhein — Fach 114/125

Heute Gas-Stunde
um 4 Uhr nachmittags
Schalkerstrasse 33

Erfahrungsaustausch, Rezeptbesprechung
Praktische Uebungen, Warmwasserfragen.

Das Ziel ist:

Höchste Ausnutzung
des Edelproduktes Gas
und dadurch zu erreichende
große Gasersparnis

Alle Hausfrauen sind dazu eingeladen.
Kostenfrei. Kostproben.

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.



Nur solange Vorrat reicht.
Frische Oldenburger
Landbutter
Pfd. nur 1.40
Eier- und Butter-Markt
Alter Markt 4, Telefon 23917

Weihnachtsbitte.

Freut Euch! Weihnacht wird es bald.
Das Christkind geht schon durch den Wald,
Trägt in der Hand die Fackel der Liebe.
Das gibt ein fröhliches Funkengestiebe,
Wenn Himmelswind in die Flamme fällt.
Und wer sein Fenster geöffnet hält,
Dem fliegt wohl ein Funke in heim'ligen Raum,
Entzündet die Kerzen am Lichterbaum.
Auch unsere Kinder harren und hoffen.
Helft mit! Wir halten die Fenster offen.

Die Freunde unseres Liebeswerkes bitten wir auch diesmal wieder, uns den Weihnachtstisch decken zu helfen für unsere rund 300 Pfleglinge, Knaben und Mädchen vom 2. bis zum 20. Lebensjahre. Alles, was Freunde macht, ist uns herzlich willkommen. Geldgaben beliebe man auf unser Postscheck-Konto 141 27 Hannover zu überweisen. Gott, der Herr, lasse uns alle in dunkler Zeit Seines Gnadenlichtes doppelt froh werden.

Schweigeln, November 1930.
Ev.-kirchl. Erziehungsverein d. Prov. Westfalen, e. V.
J. A. Bellingrodt, Pfarrer.

Einzel-Möbel

Eich. **Speisezimmer-Büfetts, Auszugtische** in Eiche oder pol., Eichen-**Stühle** und **-Sessel** mit Leder- oder Stoffbezug.

Vitrinen, Wohnzimmer-Schränke, Bücherschränke, Schreib-, Rauch- und Klub-Tische, Polstergarnituren.

Kleiderschränke, Bettstellen und **Nachtschränke** in Weißlack oder gestrichen.

Küchenschränke und **-Tische** mit Linoleumbezug

bedeutend unter Preis

G. Block
Gelsenkirchen, Schalkerstraße 75

Hibernia
Hausbrand- und Feuerkohlen
Ausgabe 8—16 Uhr.

Stadttheater Dortmund

Donnerst., 4. Dez., 20 b. 22 Uhr: Sektion Rahnstetten
Freitag, 5. Dezemb. 20 bis gegen 23 Uhr: Hänsel und Gretel. — Die Puppenfee.
Samstag, 6. Dez., 15,30 bis geg. 18 Uhr: Der kleine Muck. — 20 bis geg. 23 Uhr: Viktoria und ihr Husar.
Sonntag, 7. Dez., 15,30 bis gegen 18 Uhr: Der kleine Muck. — 20 bis geg. 23 Uhr: Viktoria und ihr Husar.

Aufpolstern
sow. Neuanfertigung von Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw. gut und billig
Polsterei Gerster
Florastraße 95
1 Min. hint. Stern

Haiiol
Telephon 227 33.
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung.
Bimi,
Schalkerstraße 84.

Stadttheater Bochum.

Donnerst., 4. Dez., 20 Uhr: Vormiete 4. Veranstaltung: Symphoniekonzert. Werke von Bruckner, Mendelssohn-Bartholdy, Zador. Solistin: Isabella Schmitz (Violine).
Freitag, 5. Dez., 20 bis geg. 22.30 Uhr: C. 10. Zum erst. Male: „Voruntersuchung".
Samstag, 6. Dez., 19,45 bis gegen 23,15 Uhr: Braun. Ring 4: Zum letzt. Male: „Die Csardasfürstin".

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.
Donnerst., 4. Dez., 19 Uhr bis gegen 23 Uhr: Tannhäuser.
Freitag, 5. Dez., 19,30 bis nach 22,30 Uhr: Der Freischütz.
Samstag, 6. Dez., 19,30 Uhr bis 22 Uhr: La Traviata.

Schauspielhaus.
Donnerst., 4. Dez., 20 bis gegen 23 Uhr: Komparserie
Freitag, 5. Dez., 20 bis 21,20 Uhr: Jedermann.
Samstag, 6. Dez., 20 bis nach 22 Uhr: Trojaner.

Städt. Bühnen Duisburg-Hamborn

Duisburger Haus.
Donnerst., 4. Dez., 19,45 bis gegen 23 Uhr: Aida.
Freitag, 5. Dez., 20 bis gegen 23 Uhr: Der Waffenschmied.
Samstag, 6. Dez., 19,30 bis gegen 23 Uhr: Ueber die Kraft.

Hamborner Haus.
Donnerst., 4. Dez., 20 bis 22 Uhr: 5. Musikabend.
Freitag, 5. Dez., 20 b. 23 Uhr: Die verkaufte Braut.
Samstag, 6. Dez., 20 bis 23 Uhr: Drei arme kleine Mädels.

Fortzugsh. guterh. Dauerbrenner
(Küppersbusch) sowie **Kinderklappstuhl** zu verk. Bernhardt, Gartenstraße 35, pt.

Buer **Buer**



Schellfisch . . . Pfund von **26** Pfg. an

Zu Weihnachten

schenken Sie einen schönen, billigen
Balatum- oder Stragula-
Teppich

Auch auf Teilzahlung einen

Sie bereiten Ihren Angehörigen damit eine große Freude.
Das Zimmer wird wohnlicher und behaglicher.
Besichtigen Sie ohne Kaufzwang unser großes Lager in
Balatum-, Stragula-, Linoleum-Teppichen und -Läufern.

Gebr. Ullmann
Gelsenkirchen: Alter Markt (früher Hirnstein)
Schalker- und Florastr.-Ecke
Hochstraße 14
Buer: Hochstraße 23



Clichés
in Strichätzung u. Autotypie für Anzeigen u. Drucksachen liefert in sauberer Ausführung
Allgemeine Zeitung
auf 21641.

Korb- und Bürstenwaren beim **Blindenverein**
Neumarkt 2 Fernr. 23337

Haben Sie Stoff?

Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten, auf Roßhaar u. Wollserach verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mark an.
Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54
Fahrt wird vergütet.

Scheidt's billiges Puppen-Haus
nur **Hochstr. 37** Ecke Luitpoldstr
Ausführung sämtlicher Reparaturen

Gelegenheitskauf

Gebr. auterh. Küche u. wenig gebr. Schlafzimmer, äußerst billig zu verkaufen. Ebenfalls ein Wohnzimmer-Büfett, ein Sofa und Tische.
Spezialmöbelhaus Gebr. Rosenberg,
Alter Markt 13.